

**Projekt „Förderung der Gewaltpräventiven
Männerberatung der Mitglieder des Dachverbandes
für Männer-, Burschen- und Väterarbeit Österreich
(DMÖ)“**

Abschlussbericht

Fördernehmer: Dachverband für Männer-, Burschen- und
Väterarbeit Österreich (DMÖ)

Fördergeber: Bundesministerium für Soziales, Gesundheit,
Pflege und Konsumentenschutz / Sektion V
Europäische, internationale und sozialpolitische
Grundsatzfragen

GZ: 2021-0.722.369

Wien, Dezember 2023

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Summary	5
Projektbeschreibung	6
Zielgruppe	10
Projektaktivitäten	12
Beschreibung der Erfolgsindikatoren	15
Neue Regionalstellen	16
Wirkung des Projektes	17
Erfolgsgeschichten	20
Öffentlichkeitsarbeit	32
Übersicht über die eingereichten Projekte	59
Beschreibung der Projektträger und der umgesetzten Projekte	62
1. Mannsbilder / Tirol	62
2. Volkshilfe Wien	66
3. MEN / Wien	71
4. Männerberatung Wien	79
5. Männerarbeit der evangelischen Kirche Wien	80
6. VMG Steiermark	84
7. VMG Steiermark – GPM Burgenland	87
8. Beziehung Leben / Oberösterreich	89
9. MÄBS / Niederösterreich	92
10. Männerberatung Caritas Kärnten	99
11. Institut für Männergesundheit Salzburg	102
12. Männerberatung im Familienzentrum Pichling / Oberösterreich	104
13. Männerberatung der Caritas St. Pölten	104
14. Jugend am Werk Salzburg – Beratungsstelle Männerwelten	109

Vorwort

In steter Regelmäßigkeit ereignet sich in Österreich ein Femizid. Doch erst wenn man einen Femizid als extreme Ausformung alltäglicher Gewalt von Männern an Frauen sieht, wird diese Form der Gewalt in seinem gesamten Ausmaß erkennbar. Die Wurzel dieses Gewaltverhaltens liegt in den besonders in Österreich weit verbreiteten traditionellen Männlichkeitsbildern. Sie forcieren dominanz- und konkurrenzorientiertes Verhalten unter Männern. Diese Männlichkeitsideale führen immer wieder dazu, dass manche Gruppen von Männern auch Gewalt als Ressource verwenden, um sich ihrer Männlichkeit zu versichern. Für eine Gewaltprävention ist es unerlässlich, gerade mit diesen Männern in Kontakt zu kommen und mit ihnen ihre Männlichkeitsbilder und Gewaltphantasien zu bearbeiten.

Das Sozialministerium hat die Notwendigkeit in diesem Bereich erkannt und fördert die Gewaltpräventive Männerberatung des DMÖ. Der DMÖ und seine Mitgliedsorganisationen haben sich daher mit vollem Engagement dem weiteren Ausbau dieser Gewaltpräventiven Männerberatung in Österreich gewidmet. In 8 Bundesländern (Tirol, Salzburg, Kärnten, Oberösterreich, Niederösterreich, Steiermark, Burgenland und Wien) wurden Projekte umgesetzt, die hauptsächlich Einzelberatungen und Gruppenarbeit anbieten. In ihnen erfolgt eine beste Betreuung der Klienten durch hochprofessionelle Beratungsarbeit, die auf jahrzehntelanger Erfahrung fußt.

Wichtigstes Ziel dieser Arbeit war die primäre Gewaltprävention. Sie soll schon im Vorfeld verhindern, dass ein Mann häusliche Gewalt anwendet. Die Berater:innen fokussieren dabei auf die Lebenssituation des Klienten (Stress, Arbeitslosigkeit, Burn-Out, Überlastung, Depression ...) und erarbeiten positive, gewaltfreie Handlungsoptionen. Diese Beratungstätigkeit orientiert sich an einem zum bisherigen Männlichkeitsbild alternativen Männlichkeitsideal. Das Ideal enthält eine „sorgeorientierte Männlichkeit“. Langfristig soll dadurch auch auf gesellschaftlicher Ebene die Sorge um den Mitmenschen, um sich selbst und um die Umwelt zum zentralen Kern zukünftiger Österreich prägender Männlichkeitsentwürfe werden.

Das Projekt ist nun erfolgreich abgeschlossen. Die positive Resonanz, mit der dieses Projekt aufgenommen wurde, kann als Erfolg gewertet werden. Von den Vernetzungspartnern, Klienten und den Mitgliedsorganisationen kamen viele positiven Rückmeldungen. In vielen Mitgliedsorganisationen konnte mit 16 neuen Mitarbeiter:innen Kompetenz aufgebaut bzw. erweitert werden. In mehreren Bundesländern wurde die Regionalisierung vorangetrieben, es wurden 13 neue Regionalstellen aufgebaut bzw. wurde das vorhandene Beratungsangebot deutlich ausgebaut. Die Gewaltpräventive Männerarbeit geht somit in die Regionen, direkt zu den Klienten und bietet verstärkt dort Gewaltprävention an, wo sie gebraucht wird. Im Burgenland, wo bislang noch kein Mitglied des DMÖ aktiv war, konnten mit der finanziellen Unterstützung sogar vier gänzlich neue Beratungsstellen eröffnet werden.

Die erfolgreiche Umsetzung des vorliegenden Projekts konnte mit einer Folgeförderung seitens des Sozialministeriums weitergeführt werden. Nahezu alle Mitgliedsorganisationen des DMÖ, die ein gewaltpräventives Projekt umsetzten, sind auch beim Folgeprojekt dabei, zusätzlich haben sich erfreulicher Weise noch drei neue Mitgliedsorganisationen dazu entschlossen, Gewaltpräventive Männerarbeit umzusetzen.

Nicht zuletzt zeigte die positive Wahrnehmung des Themas in der Öffentlichkeit, dass wichtige Schritte in Richtung einer Reduktion von Gewalt erfolgt sind, die es gilt mit aller Entschiedenheit weiterzugehen.



Dr. Erich Lehner
Vorstandsvorsitzender des DMÖ

Summary

- Umsetzungszeitraum: Das Projekt lief von 1.9.2021 bis inkl. 30.9.2023
- Die Förderhöhe beträgt € 995.000, -
- Das Projektziel ist der Ausbau Gewaltpräventiven Männerberatung in Österreich. Hierzu reichen die Mitgliedsorganisationen des DMÖ Projekte ein, die mit der Förderung des Sozialministeriums finanziert werden.
- Die Rolle des DMÖ: Der DMÖ ist für das Generalmanagement zuständig und fungiert als zentraler Ansprechpartner und Fördernehmer. Der DMÖ organisiert die Weitergabe der Fördermittel an die Mitgliedseinrichtungen, die ein inhaltliches Konzept und einen Budgetrahmen bezüglich der Angebote zur Gewaltpräventiven Männerberatung vorlegen.
- Insgesamt wurden 14 Projekte in acht Bundesländern gefördert.
- Auf- bzw. Ausbau von 13 Regionalstellen für die Gewaltpräventive Männerarbeit.
- Der Beginn der Umsetzung der Projekte der Mitgliedsorganisationen lag zwischen November 2021 und Juni 2023.
- Aktivitäten der Mitgliedsorganisationen als Projektträger: Die Gewaltpräventiven Maßnahmen werden in erster Linie über Einzel- und Gruppenberatungen umgesetzt. Die Beratungssetting waren Beratung in Präsenz, online, telefonisch oder per E-Mail. Weiters sind die Mitgliedsorganisationen für die Qualitätssicherung, den Kompetenzaufbau, die Vernetzung und die Erstellung vorgeschriebener Abrechnungsunterlagen zuständig.
- Österreichweit wurden im Rahmen der Projektumsetzung 17.338 Angebotsstunden umgesetzt und 19.444 Kontakte erreicht.
- Wirkung und bisherige Rückmeldungen: Alle Mitgliedseinrichtungen berichten von einem sehr hohen Interesse an gewaltpräventiven Angeboten für Männer in ihrer Region, welche von der Zielgruppe sehr begrüßt und aktiv in Anspruch genommen werden. Aufgrund dessen ist der Wunsch nach einer nachhaltigen Unterstützung der bereits erfolgreich umgesetzten Projekte massiv vorhanden.

Projektbeschreibung

Das Projekt „Gewaltpräventive Männerberatung“ wurde von der Sektion V des Sozialministeriums nach einer massiven und sehr erschreckenden Reihe von Femiziden in Österreich gefördert. Die häusliche Gewalt stellt in Österreich ein sehr dringendes und gravierendes Problem dar. Der Dachverband Männerarbeit Österreich sieht sich in der Pflicht, sich diesem Problem mit all der Expertise und Fachlichkeit, die bei den Mitgliedsorganisationen und im Vorstand sowie dem Sekretariat vorhanden ist, zu stellen. Um einen Beitrag zur Prävention von Gewalt zu leisten, bietet der DMÖ über seine Mitglieder Gewaltpräventive Männerberatung an, die dem Bereich der primären Gewaltprävention (siehe S. 10) zuzuordnen ist. Dadurch soll es österreichweit zu einem Angebot für Männerberatung kommen, das Männer niederschwellig und frühzeitig erreicht, um eskalierende Konflikte, gewaltvolle Entwicklungen und fremd- sowie selbstgefährdendes Verhalten zu verhindern. In allen Bundesländern entstehen mit dem vorliegenden Antrag dazu möglichst gut erreichbare Beratungsmöglichkeiten für Männer. Mit den eingesetzten Mitteln konnten 17.338 Beratungsstunden für Männer in Österreich ermöglicht werden.

Der Auftragnehmer für das Projekt ist der Dachverband für Männer-, Burschen-, und Väterarbeit in Österreich (DMÖ), der vom Sozialministerium als fachlich geeigneter Projektpartner gesehen wird. Es war ein wesentlicher Teil des Auftrags, dass das Projekt „Gewaltpräventive Männerberatung“ eine österreichweite Wirkung entfalten sollte und dass eine Abgrenzung zu der Arbeit mit Gewalttätern erfolgt. Das Projektmanagement und die Qualitätssicherung wird vom DMÖ übernommen, der die vom Sozialministerium erhaltenen Fördermittel an seine Mitgliedsorganisationen weitergibt (Abb. 1, S. 8).

Meilensteine

Das Projekt startete im September 2021 und endet im September 2023. In der Startphase von September 2021 bis Ende Februar 2022 wurden die rechtlichen Rahmenbedingungen für die Weitergabe der Geldmittel an die Mitglieder des DMÖ und ein neues Buchhaltungssystem erarbeitet. Die von den Mitgliedsorganisationen eingereichten Projekte konnten ab dem 1. November 2021 starten. Nach der Unterzeichnung der Werkverträge wurde die erste Rate ausgezahlt (Abb. 2, S. 7) Im Herbst 2022 wurde die zweite Rate ausbezahlt, im Februar/März 2023 wurden die Restmittel verteilt.

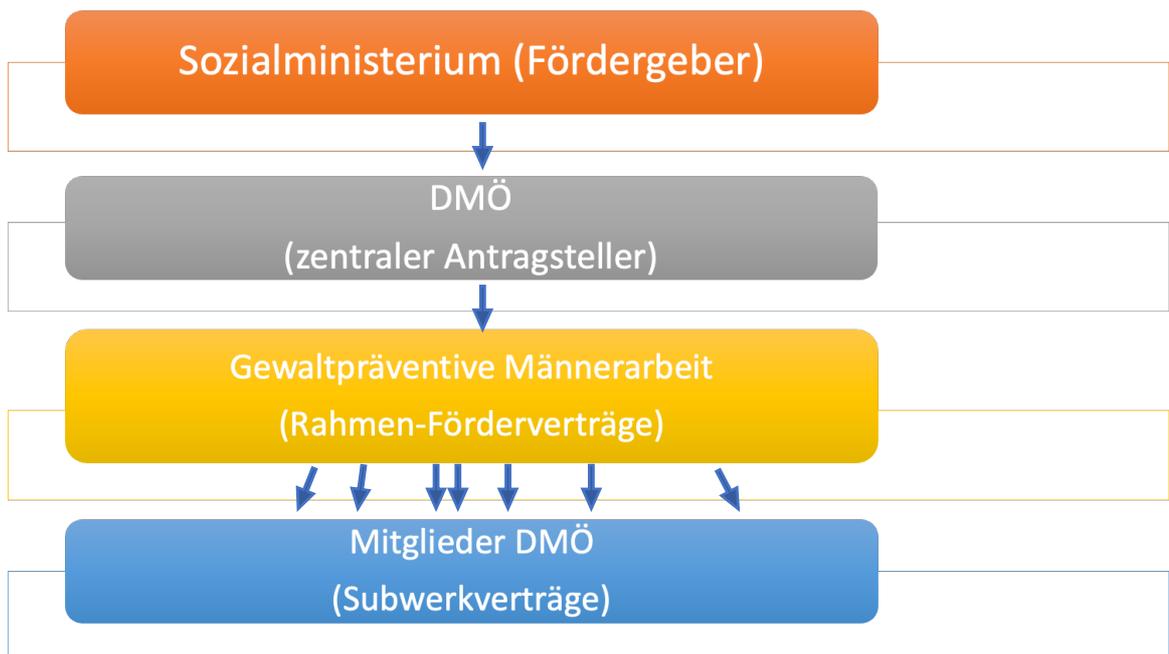


Abb. 1 Projektstruktur

November 2021	Projektstart: Die ersten Projektträger beginnen mit gewaltpräventiver Männerarbeit
Februar 2023	Zwischenbericht
Februar/März 2023	Verteilung Restmittel an Projektträger
März bis Juni 2023	Laufende Kontrolle und Entwertung der Abrechnungsbelege
Juni/Juli 2023	Abgabe der Projektberichte und Abrechnungsunterlagen; Kontrolle der Ergebnisse; Kontrolle der Abrechnungsbelege
Juli bis Dezember 2023	Aufbereitung der Abrechnungsunterlagen
Dezember 2023	Verfassen des Abschlussberichts
Dezember 2023	Übergabe der Abrechnungs- und Berichtsdocuments an den Fördergeber

Abb. 2 Meilensteine

Finanzierung

Dem DMÖ wurde eine Förderung in Höhe von € 995.000,- für das Projekt „Förderung der Gewaltpräventiven Männerberatung der Mitglieder des Dachverbandes für Burschen-, Männer- und Väterarbeit Österreich (DMÖ)“ gewährt. Mit jenen Mitgliedern des DMÖ, die ein Projekt für die Gewaltpräventive Männerberatung umsetzen wollten, wurde ein Werkvertrag abgeschlossen. Die Leistung wurde im Wesentlichen durch die erbrachten Beratungs- und Workshopstunden festgelegt. Zudem wurden die

Werkvertragnehmer:innen dazu verpflichtet, die vom Sozialministerium festgelegten Stunden- und Honorarsätze einzuhalten und eine nachvollziehbare Buchhaltung anzulegen.

Verteilung der Geldmittel

Es bekommen alle Mitglieder des DMÖ die Möglichkeit, Gewaltpräventive Männerberatung anzubieten. Die Verteilung der Gelder erfolgt dabei in einem Verteilungsschlüssel, der einerseits zu 50% gleichmäßig auf alle antragstellenden Mitglieds-Organisationen erfolgt. Die weiteren 50% der Summe ergeben sich aus einer Gewichtung nach Einwohnerzahl des jeweiligen Bundeslandes.

Mit einer Gesamtsumme von € 995.000,- konnten 17.338 Angebotsstunden umgesetzt werden. Für das organisatorische Vorgehen ist die Erstellung von Subwerkverträgen vorgesehen.

Fachlicher Hintergrund

Es gibt in Österreich eine langjährig gewachsene Landschaft von Einrichtungen, die Männerberatung anbieten. Die maßgeblichen Vertreter-Organisationen mit einem solchen Angebot sind im DMÖ versammelt. Der DMÖ definiert Männerberatung als eine professionelle psychosoziale Beratung im Einzel- oder Gruppensetting, die sich an Männer und männliche Jugendliche richtet und eine breite Palette von Themen umfasst (Gewaltprävention, Gesundheit, Partnerschaft, Sexualität, Opfererfahrungen, Arbeit, berufliche Probleme, soziale Isolation und Problemlagen, familiäre Probleme, Partnerschaftskonflikte, Trennung, Scheidung, Obsorge, Gewaltverhalten in der Familie und außerhalb etc.).

Gewaltprävention ist ein wesentliches Arbeitsfeld vieler Einrichtungen, die im DMÖ organisiert sind. Gewaltprävention kann im Vorfeld von Gewalthandlungen erfolgen und verhindern, dass Gewalt überhaupt auftritt (primäre Prävention, siehe S. 10); in diesem Zusammenhang können Aktivitäten als Gewaltprävention betrachtet werden, die Identitäten und Selbstkonzepte fördern, in denen destruktive und gewaltaffine Komponenten unwahrscheinlich werden. Ein besonderes Augenmerk gilt es dabei auf sonst schwer erreichbare Zielgruppen zu legen, die etwa aus Gründen der sozialen Benachteiligung, von Sprachhürden oder der Wohnlage (etwa im ländlichen Bereich) nur schwer zu erreichen sind. Die Niederschwelligkeit ist von daher ein wesentliches Kriterium, um gerade diese Zielgruppen zu erreichen. Mit dem Auf- bzw. Ausbau von 13

Regionalstellen für die Gewaltpräventive Männerberatung konnte das vorliegende Projekt erfolgreich die Niederschwelligkeit durch Regionalisierung erreichen.

Männerberatung, die darauf abzielt, dass kritische Situationen wie Trennung, Scheidung, Obsorgekonflikte etc. konstruktiv und deeskalierend verlaufen, erfüllt eine primär-gewaltpräventive Funktion in einem besonderen Sinne. Häufig bilden solche Situationen den Kontext, in dem Gewaltverhalten von Männern auftritt. Die Männerberatung in einem anonymen und vertraulichen Setting ist die adäquate gewaltpräventive Vorgangsweise in diesem Zusammenhang. Die angebotenen Leistungen durch die Mitglieder des DMÖ legen vor diesem Hintergrund den Schwerpunkt auf die primäre Prävention und somit Gewaltpräventive (und niederschwellige) Männerberatung.

Die Kriterien für Gewaltpräventive Männerberatung

1. Die Einrichtungen, die Gewaltpräventive Männerberatung anbieten, müssen fachlich dafür geeignet sein. Es handelt sich daher um professionelle Einrichtungen mit Personal, das über eine psychosoziale Grundausbildung und Weiterbildung im Themenbereich „Gewalt“ verfügt.

Kriterium: Die Einrichtung erbringt einen entsprechenden Nachweis: Beschreibung des eingesetzten Personals, der eingesetzten Methoden, Settings etc. in der Gewaltpräventiven Männerberatung.

2. Die Einrichtungen müssen über eine emanzipatorische Haltung verfügen. Dies ist durch das Aufnahmeverfahren in den DMÖ gewährleistet (konkret durch das Unterzeichnen der Präambel, die einen balancierten Zugang einfordert).

Kriterium: Die Einrichtung ist Mitglied im DMÖ.

Kriterium: Die Einrichtung beschreibt ihren Zugang und ihre Haltung in der primären Gewaltpräventiven Männerberatung: Wie wird ein deeskalierender Zugang bei der Beratung im Bereich Trennung, Scheidung, Obsorge und ähnlicher Fragestellungen gewährleistet?

3. Die Angebote zur Gewaltpräventiven Männerberatung verfügen über ein Konzept, welches die deeskalierende und gewaltpräventive Arbeitsweise bei Themen im Kontext Partnerschaft/Familie beinhaltet.

Kriterium: Darstellung des Beratungszuganges zu männlichen Zielgruppen, die die gewaltpräventive und deeskalierende Wirkung insbesondere im Kontext Partnerschaft/Familie nachvollziehbar machen.

Zielgruppe

Die Zielgruppen des Projekts sind Männer, die in einer psychischen Belastung und Krise stecken. Insbesondere sollen dabei jene Männer angesprochen werden, bei denen der Hintergrund der psychischen Belastung in einem Zusammenhang zu Partnerschaft/Familie/Beziehung steht (etwa Trennung, Scheidung, Sorgerechtsverfahren etc.) oder aber diese Bereiche durch die psychische Krise als gefährdet anzusehen sind (zB. Suchtproblematiken, Persönlichkeitsstörungen, akute Krisen etc.).

Niederschwelligkeit

Es wird ein besonderes Augenmerk auf Zielgruppen gelegt, die auf Grund weiterer Hürden noch schwerer erreichbar sind, etwa durch die Lage des Wohnortes (ruraler Raum), Sprachhürden, soziale Benachteiligung etc. Grundsätzlich sollen die Angebote als niederschwellige Männerberatung ersichtlich sein, die möglichst allen Männern offenstehen. Erfahrungsgemäß kristallisieren sich Themen, die ein Gewalt- und/oder Eskalationspotential haben, erst im Laufe der Beratung heraus, weshalb es wichtig ist, hier vorab keine inhaltlichen Eintrittshürden aufzubauen.

Exkurs: Primäre, sekundäre und tertiäre Gewaltprävention

Gewaltprävention wird – abhängig von der bereits ausgeführten Gewalttat des Klienten – auf drei Ebenen durchgeführt. Es wird dabei zwischen der primären, der sekundären und der tertiären Gewaltprävention unterschieden.

A) Primäre Gewaltprävention

Das vorliegende Projekt setzt im Bereich der primären Gewaltprävention an: Es wird verhindert, dass ein Mann in die Negativ-Spirale der Gewaltanwendung gerät. Damit wird in einer Phase der Entwicklung von gewalttätigem Verhalten angesetzt, in der mit wenig Ressourcenbedarf sehr gute Erfolge erzielt werden können. Die latent vorhandene Gewaltbereitschaft der Klienten wird durch die umgesetzten Projekte (Auflistung siehe Kap. „Übersicht über die eingereichten Projekte“, S. 11) adressiert und entschärft. An erster

Stelle steht das Ziel, den Klienten ein gewaltfreies Bewältigen von psychosozialen/psychologischen Problemlagen zu ermöglichen. Die Entscheidung für ein gewaltfreies Handeln ist eine aktive Entscheidung, die den Klienten durchgehend als oberstes Prinzip vermittelt wird.

B) Sekundäre Gewaltprävention

Wenn ein Mann erstmalig Gewaltverhalten in irgendeiner Form gegen die Partner:in und/oder Kinder bzw. weitere Familienangehörige anwendet, ist die Bearbeitung dieses Gewaltverhaltens durch Männerberatung/eine Gewaltberatungsstelle als sekundär gewaltpräventiv anzusehen, indem die Prozesse, die zu Gewaltverhalten führen, unterbrochen werden, damit sich die Situation der betroffenen Partner:innen und Kinder verbessert. Idealerweise erfolgt diese Arbeit in Zusammenarbeit und mit fachlichem Austausch mit kooperierenden Einrichtungen, die die gewaltbetroffenen Personen betreuen, nach dem Modell der opferschutzorientierten Täterarbeit (OTA, siehe auch <https://dv-ota.at>). Falls in solchen Fällen ein Betretungsverbot durch die Polizei verhängt wurde, ist mit dem Start der Gewaltpräventionszentren (gefördert durch das Bundesministerium für Inneres) eine eigene Struktur seit 2021 gegeben.

Falls kein Betretungsverbot verhängt wurde, handelt es sich um Gewaltberatung im Dunkel- oder Graufeld, was durchaus auch im Rahmen von niederschwelliger Männerberatung zur Sprache kommen kann und bezüglich der Wirkung in der Zwischenposition zwischen primärer und sekundärer Gewaltprävention anzusiedeln ist.

C) Tertiäre Gewaltprävention

Wenn nach (oftmals: wiederholten) Gewalthandlungen bereits weitere Institutionen eingeschaltet wurden, Anzeigen erfolgt und Verfahren am Laufen sind etc. geht es zusätzlich um die Erarbeitung von gewaltfreien Verhaltensalternativen, damit die betreffenden Männer in zukünftigen Partnerschaften keine Gewalt mehr anwenden (tertiäre Gewaltprävention).

Positionierung des vorliegenden Projekts „Gewaltpräventive Männerberatung“

Die im Rahmen des Projekts „Gewaltpräventive Männerberatung“ angebotenen Leistungen durch die Mitglieder des DMÖ legen vor diesem Hintergrund den Schwerpunkt auf die primäre Gewaltprävention und somit auf Gewaltpräventive (und niederschwellige) Männerberatung.

Projektaktivitäten

Der DMÖ hat in diesem Projekt die Rolle als zentraler Ansprechpartner für das Sozialministerium als Fördergeber einerseits und andererseits die Aufgabe die Mittel mit Subwerkverträgen österreichweit an die Mitglieder zu vergeben. Vor dem Hintergrund dieser Konstellation wurden Projektaktivitäten auf zwei Ebenen geplant und umgesetzt: Zum einen auf der Ebene der Gesamtprojektmanagements durch den DMÖ und zum anderen auf der Ebene der Projekte, die von den Mitgliedsorganisationen eingereicht wurden.

A) Gesamtprojektmanagement durch den DMÖ

Das Gesamtprojektmanagement des DMÖ setzt folgende Tätigkeiten um:

- Erstellung des Rahmenvertrages durch das Sozialministerium für die Gewaltpräventive Männerberatung in Abstimmung mit dem DMÖ
- Ausschreibung an die DMÖ-Mitglieder für österreichweite Angebote im Bereich der Gewaltpräventiven Männerberatung
- Erstellung eines Antragsformulars für die Projektbeschreibung für ein Projekt im Bereich der Gewaltpräventiven Männerberatung, das eine Mitgliedsorganisation des DMÖ umsetzen möchte
- Erstellung von Subwerkverträgen für österreichweite Angebote im Bereich der Gewaltpräventiven Männerberatung
- Start und Umsetzung der Angebote österreichweit durch die DMÖ-Mitglieder
- Begleitend Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung (intern und extern)
- Koordination der Abrechnung und Berichtslegung durch den DMÖ
- Installation einer Buchhaltung und Buchführung mit 4-Augen-Prinzip
- Installation einer Wirtschaftsprüfung
- Kontakt- und Servicestelle für alle Fragen, die sich für die Projektträger ergeben
- Auskunft und Information für den Vorstand und das Vereinssekretariat
- Auskunft und Information für den Fördergeber in Absprache mit dem Vorstand und dem Vereinssekretariat
- Erstellung von Abrechnungs- und Dokumentationsvorlagen für das geförderte Projekt im Bereich der Gewaltpräventiven Männerberatung

B) Projektaktivitäten der Mitgliedsorganisationen/Projektträger

Die Mitgliedsorganisationen konzipierten Projekte zum Arbeitsschwerpunkt „Gewaltpräventive Männerberatung“. Sie werden als „Projektträger“ bezeichnet. Die Projektträger bauen auf der Erfahrung und dem Fachwissen auf, die in teils jahrzehntelanger Praxisarbeit entwickelt wurden. Der Fokus auf die Gewaltprävention bedingt, dass bei den Projektträgern folgende Zusammenhänge bzw. Überlegungen im Vordergrund standen:

- **Erreichbarkeit der Zielgruppe:** Um die geplante Zielgruppe erreichen zu können, musste das Angebot durch Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit bekannt gemacht werden. Dies wurde dadurch erleichtert, dass die Projektträger in der Beratungslandschaft ihrer Einzugsbereiche bekannt sind und über diese Netzwerke (andere Beratungseinrichtungen, Sozial- und Jugendämter, Gesundheitseinrichtungen etc.) regelmäßig Klienten zugewiesen bekommen. Für die Umsetzung des gewaltpräventiven Projekts war es notwendig, in den Netzwerken das Spezifikum der Gewaltprävention bekannt zu machen, um die entsprechenden Klienten ansprechen zu können.
- **Ort der Projektdurchführung:** Manche Projektträger arbeiten mit ihren Angeboten direkt in den Settings, in denen sich die Zielgruppen befanden (z.B. Vätertreffs an Schwerpunktschulen oder Unterkünfte für Flüchtlinge). Durch diese Form der „aufsuchenden Beratungsarbeit“ gelingt es, eine hohe Verbindlichkeit bei der Inanspruchnahme zu erreichen, zudem kann so die gewaltpräventive Wirkung der Arbeit direkt in die Lebenswelten der Klienten eingebaut werden.
- **Auswahl des Beratungssettings:** Die Beratung der Klienten erfolgt entweder im Einzel- oder im Gruppensetting. Die meisten Projektträger entschieden sich für eine Kombination aus beiden Settings, wobei die Gruppenarbeit das kontinuierliche Element darstellt, das meist durch ein Programm bzw. aufeinander aufbauende Module gekennzeichnet ist. Flankierend dazu nehmen die Teilnehmer Einzelberatungen in Anspruch, da manche Themen nicht in der Gruppe bearbeitbar sind.
- **Kommunikationskanäle:** Im Gruppensetting wird grundsätzlich in Präsenz gearbeitet, in der Regel wird eine hohe Verbindlichkeit für die Teilnahme an den Gruppen hergestellt. (Die Teilnehmer sind u.a. dazu angehalten, sich rechtzeitig abzumelden, wenn sie nicht

zu einem Gruppentreffen kommen können.) Im Einzelsetting wird vorzugsweise nach Möglichkeit in Präsenz gearbeitet. Hier sind allerdings auch Alternativen gegeben: Es kann mit dem Klienten auch per Telefon, E-Mail oder Videokonferenz gearbeitet werden. Dies erleichtert für manche Klienten die Organisation der Teilnahme an einer Einzelberatung.

- Das Ziel der Beratungs- und Gruppenarbeit ist, gewaltfreie Handlungsoptionen bei krisenhaften Situationen zu erarbeiten. Eine der gefährlichsten krisenhaften Situationen ist eine Trennung/Scheidung, daneben sind Stress und Burn-Out, Arbeitslosigkeit oder Suchtprobleme ebenfalls häufig der Grund für Lebenskrisen. Die gewaltpräventive Arbeit setzt genau hier an und begleitet die Klienten auf ihrem Weg durch die Krise. Dabei werden individuelle Lösungen gesucht und gefunden.
- Weitere Spezifizierung der Zielgruppe: Manche Projektträger haben hinsichtlich der Zielgruppe den Fokus noch weiter eingeeengt. Zum Beispiel wird von zwei Projektträgern ausschließlich mit Vätern gearbeitet (Diakonie Wien, Beziehung Leben Oberösterreich), vier andere Projektträger konzentrieren sich auf Männer mit internationalen Familiengeschichten (Männergesundheitszentrum MEN, Volkshilfe Wien, Institut für Männergesundheit Salzburg, Männerberatung Wien). Hierfür war ein vorhergehender Kompetenzaufbau erforderlich (z.B. Mehrsprachigkeit des Beraterteams oder spezifisches psychologisches und soziologisches Fachwissen zum Thema „Vaterschaft“).

Beschreibung der Erfolgsindikatoren

Angebotsstunden und erreichte Kontakte

	Angebots- stunden	Kontakte
Mannsbilder	1.968	1.069
Volkshilfe Wien	2.358	7.074
MEN Wien	1.819	1.171
Männerberatung Wien	1.810	875
Männerarbeit der Evang. Kirche	723	1.582
Steiermark - VMG	1.226	1.418
Burgenland – VMG Steiermark	598	728
Beziehung Leben	225	517
MÄBS	2.212	1.227
Männerberatung - Caritas Kärnten	1.198	1.198
Inst. für Männergesundheit Salzburg	743	743
Männerberatung im FZ Pichling- Linz	760	536
Männerberatung Caritas St. Pölten	1.219	531
Männerwelten Salzburg	479	775
Gesamt	17.338	19.444

Es wurden mit den Mitteln des Sozialministeriums bis Projektende insgesamt 17.338 Angebotsstunden umgesetzt und dabei 19.444 Kontakte erreicht. Es wurden dabei 165% der angestrebten Kontakte sowie 147% der angestrebten Angebotsstunden erreicht und somit die Ziele des Projekts eindrucksvoll überschritten. Dies ist dadurch begründet, dass bei manchen Angeboten Gruppenformate abgehalten und somit mit einer Angebotsstunde mehrere Kontakte erreicht werden konnten.

Der Großteil der Projektträger gab an, dass sie die in Aussicht gestellte Verlängerung der Projektlaufzeit auf den 30. Juni 2023 in Anspruch genommen werde. Die Details und die zugehörige Werkvertrags-Adaption wurden im Herbst 2022 geklärt und vorgenommen.

Anstellung neuer Mitarbeiter:innen

Besonders erfreulich ist, dass fünf Projektträgerangaben, für die Umsetzung des Projekts insgesamt 16 neue Mitarbeiter:innen angestellt bzw. auf Werkvertrag beschäftigt zu haben. Es ist damit eine wichtige Projektwirkung, dass es auch bezüglich der personellen Struktur in der Männerarbeit in Österreich damit zu einer Weiterentwicklung gekommen ist. Zugleich ist es wichtig zu beachten, dass es für die Aufnahme neuer Mitarbeiter:innen einen erhöhten Ressourcenbedarf gibt, was die Ausbildung und Professionalisierung betreffen.

Neue Regionalstellen

In Tirol und in der Steiermark wurden durch die Förderung der Gewaltpräventiven Männerarbeit der Mitglieder des DMÖ insgesamt 13 Regionalstellen neu eingerichtet bzw. für die Umsetzung der Gewaltpräventiven Männerarbeit ausgebaut. Wir sehen dies als entscheidenden Schritt für den Ausbau der niederschweligen Gewaltpräventiven Männerarbeit in Österreich.

Wirkung des Projektes

Bei der Beschreibung der Wirkung des Projektes wird zwischen der Mikro- und Meso- und Makroebene unterschieden. Die Mikroebene setzt beim Individuum (in diesem Fall den Klienten der Gewaltpräventiven Männerberatung) an, die Mesoebene fokussiert auf die Ebene der Organisationen und Netzwerke, die Makroebene betrachtet die Gesamtentwicklung der Gesellschaft und das Zusammenspiel diverser (Interessengruppen) innerhalb der Gesellschaft.

A) Mikroebene

Abbau von Wartelisten: Viele Projektträger, die ein gewaltpräventives Projekt durchführen, berichteten von einer massiven Verbesserung des Zugangs zu den Angeboten für die Klienten. So stellt etwa die Männerberatung „Mannsbilder“/Tirol fest, dass die Wartezeit für eine Beratung halbiert wurde. Auch die Volkshilfe Wien stellte eine deutlich raschere Kontaktaufnahme mit den Klienten durch eine Erstberatung fest.

Beziehungsaufbau: Es ist in der Beratungsarbeit häufig der Fall, dass gerade bei der Bearbeitung von schwierigen Themen manche Klienten ihre Widerständigkeit durch das Fernbleiben aufzeigen. Durch die Ressourcen, die den Projektträgern zur Verfügung gestellt wurden, konnten der Beziehungsaufbau und somit die Verbindlichkeit der Klienten deutlich gesteigert werden. Es war vermehrt möglich, die Klienten im Falle des Nicht-Erscheinens zu einem Beratungstermin zu kontaktieren und einen neuen Termin zu vereinbaren. Damit konnte der Beratungserfolg deutlich gesteigert werden.

Gewaltfreiheit: Im Fokus der Beratungsarbeit steht das klare Ziel, dass die Teilnehmer trotz der Krise, in der sie sich befinden, stets gewaltfrei agieren. In den gewaltpräventiven Projekten werden Handlungsalternativen aufgezeigt und die theoretischen Zusammenhänge dargestellt. Letztendlich stellt sich der Klient bewusst die Frage, ob er nun Gewalt einsetzen will. Er wird aufgrund der in der Beratung erarbeiteten alternativen Lösungsstrategien dabei unterstützt, Gewalthandeln klar und eindeutig abzulehnen.

„Caring Masculinities/Sorgeorientierte Männlichkeit“: Den Klienten wird als positiven Gegenentwurf zur heteronormativen Männlichkeit das Modell der „Caring Masculinities/Sorgeorientierten Männlichkeit“ angeboten. Hierbei geht es neben der Fürsorglichkeit gegenüber den Menschen, die für die Klienten sehr wichtig sind, auch um die Fürsorglichkeit sich selbst gegenüber. Die Klienten lernen, Stress zu vermeiden, sie

achten auf ihre Gesundheit und sie wehren sich gewaltfrei, wenn andere ihre Grenzen verletzen bzw. überschreiten.

Neue Väterbilder: Mehr Väter nehmen am Schul-Leben ihrer Kinder teil, sie fühlen sich für Erziehungsaufgaben verantwortlich, die Freizeitaktivitäten stärken die Vater- Kind-Beziehungen, es gibt einen informellen Rahmen in den Schulen, in dem auch heikle Themen angesprochen werden können. Es wird eine Zielgruppe erreicht, die sonst über „klassische Angebote“ schwer zu erreichen ist.

B) Mesoebene

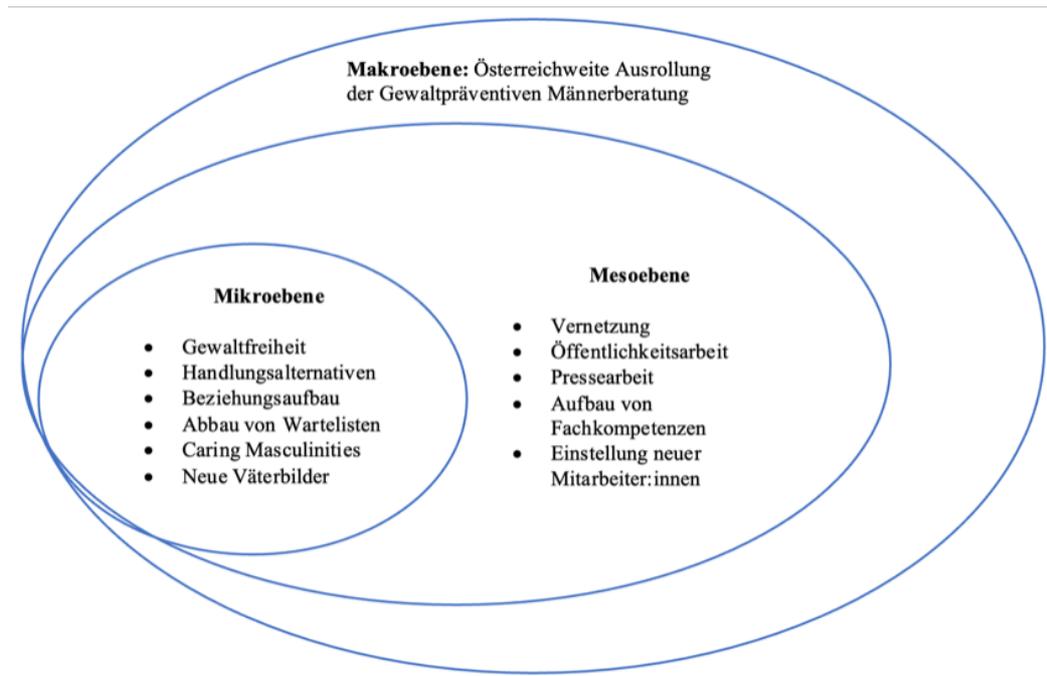
Vernetzung: Alle Projektträger berichten von einem starken Anstieg der Vernetzungstätigkeit, die sowohl im direkten Austausch als auch online stattfand. Manche Projektträger stellten ihr Projekt aktiv bei relevanten Kooperationspartnern vor, etwa die Volkshilfe Wien, die in den Wiener Volkshochschulen, in Quartieren der Wiener Flüchtlingshilfe, beim Verein Hemayat, bei Queerbase und bei der LEFÖ vorstellig wurde.

Durch das bestehende Angebot der Männerberatung konnten Projektaktivitäten ausgebaut und umgesetzt werden. So fand rasch nach Projektbeginn die Öffentlichkeits-, Vernetzungs- und Kooperationsarbeit (online und offline) zur Bekanntmachung der Gewaltpräventiven Männerberatung statt, die wiederum zu regem Interesse und Anfragen in der Beratungsstelle führten. Die Zahl der Erstberatungstermine ging bei vielen Projekten stetig nach oben. Der Andrang bestätigt den notwendigen Bedarf der Projektförderung.

Aufbau und Erweiterung von Fachlichkeit: Viele Projektträger berichten, dass sie durch die zusätzlichen Mittel in der Lage waren, entweder bei schon aktiven Mitarbeiter:innen die Anzahl der Arbeitsstunden zu erhöhen oder sogar neue Mitarbeiter:innen einzustellen. Zudem wurden in vorbereitenden und auch begleitenden Interventionen und Supervisionen sowie Fachnetzungen die Qualitätsstandards in der Gewaltpräventiven Männerarbeit verfestigt.

C) Makroebene

Bundesweite Abdeckung: Es wurde erreicht, dass bis auf in Vorarlberg in jedem österreichischen Bundesland mindestens ein Projekt für die Gewaltpräventive Männerberatung angeboten wird. Am meisten Angebote gibt es in Wien mit 5 Mitgliedern des DMÖ, die Projekte umsetzen.



Erfolgsgeschichten

A) Wien

Volkshilfe Wien: Die kontinuierliche Nachfrage an Beratung zeigt und verdeutlicht die positive Wirkung und Notwendigkeit des Projekts. Durch die Projektförderung konnte die Zielgruppe erweitert und Bedarfe abgeholt werden. Beratungstermine können schneller



Quelle: Volkshilfe Wien - Männerberatung

vergeben werden, der niederschwellige Zugang ermöglicht es Männer besser zu erreichen und eine rasche Bearbeitung der Anliegen zu gewährleisten. Vor allem im Bereich der Gewaltprävention sind lange Wartezeiten ungünstig für den Beratungsverlauf und sollen vermieden werden. Abseits der Zielgruppenarbeit konnte auch unter den Kooperationspartner:innen ein großer Bedarf für das Angebot festgestellt werden und die Zusammenarbeit ausgebaut werden. Allgemein ist festzuhalten, dass dieses Projekt dringend notwendig ist und viele positive Wirkfaktoren mit sich bringt.

Diakonie Wien: Im Fokus des Projekts stehen bewusst Familienväter und männliche Bezugspersonen von schulpflichtigen Kindern, denn Expert:innen weisen darauf hin, dass gerade Familien mit Schulkindern durch die Coronapandemie besonders gefordert sind und es infolgedessen auch häufig zu Situationen der Überforderungen kommt.

Neben den psychosozialen Einschränkungen sind v.a. soziale Probleme, der Rückzug auf den beengten häuslichen Bereich, (drohende) Armut und steigende psychosoziale und

psychosomatische Auswirkungen in einkommensschwachen Familien sichtbare Problemfelder. Der niederschwellige Zugang zu den Angeboten über die Schulen, welche in vielen Fällen bereits bekannte Räume der Lebenswelt der Eltern darstellen, ermöglicht es, eine breite Gruppe an Männern anzusprechen. Durch bereits etablierte Schul- und Elternkooperationsprojekte der Diakonie Bildung wurde hierfür bereits wertvolle Vorarbeit geleistet.

In der Kommunikation mit Dritten ist auffällig, dass sowohl die Schulen als auch andere soziale Einrichtungen mit viel Interesse und Enthusiasmus auf den Vorschlag eines Vätercafés reagieren: „Ein Treffen für Väter, das müssen wir machen, das wollen wir unterstützen, das finde ich gut.“ Von den Direktionen wird oft geäußert, dass es wünschenswert wäre, wenn sich Väter mehr an der Schule engagieren und mehr Kinderbetreuung übernehmen würden. Die Väter, die bisher zu den Treffen kamen, sind angetan von solch einer Austauschmöglichkeit und auch dem Rahmen, der es möglich macht, heikle Themen anzusprechen.

Hier ein Fallbeispiel, erzählt von einem Berater:

„Einer der Väter aus dem Vätercafé kam zur mir und war geplagt von schlechtem Gewissen. Er ist alleinerziehender Vater eines 8-jährigen Sohnes. Die Mutter des Kindes lebt nach der Trennung vom Vater weiterhin im Iran, wo sie alle ursprünglich herkommen. Vater und Sohn leben seit ungefähr einem Jahr in Österreich. Das schlechte Gewissen des Vaters entsprang aus dem Gefühl, alles in der Erziehung seines Sohnes falsch gemacht zu haben. Er hatte große Sorge darüber, dass sein Sohn in Österreich den Anschluss in der Schule und bei seinen Gleichaltrigen nicht finden würde. Ich habe ihn dazu ermutigt, sich in der Schule seines Sohnes vermehrt zu engagieren und sich sowohl mit den Lehrern als auch anderen Eltern auszutauschen und Informationen zu Nachhilfeangeboten und zur Freizeitgestaltung einzuholen.

Ich habe den Vater in einer Gruppe aus anderen interessierten Eltern mit ihren Kindern zu einer ihnen naheliegenden Bibliothek begleitet und sie dabei unterstützt, sich und ihre Kinder dort anzumelden. Der Sohn hat dort nicht nur seine Liebe zur Bibliothek entdeckt und mit einigen Kindern dort Freundschaft geschlossen, sondern auch seinen Vater dazu motiviert, sich durch das Lesen mit dem Spracherwerb intensiver auseinanderzusetzen. Besonders gern schauten sich beide gemeinsam Bilderbücher an und dachten sich zu den abgebildeten Figuren und Gegenständen Geschichten aus. Vor allem diese Aktivität hat

die Beziehung von Vater und Kind gestärkt. Der Vater hatte nicht mehr das Gefühl in Isolation und Überforderung zu leben.“

B) Burgenland

VMG: Nach der Beauftragung im Jänner 2022 wurde intensiv mit der Verstärkung der Gewaltpräventiven Männerberatung im Burgenland begonnen.

Im Zentrum der Bemühungen stand neben dem Ausbau der bestehenden Angebote an den bestehenden Standorten und Plattformen der Aufbau einer neuen Männerberatungsstelle im unterversorgten Nordburgenland. Konkret wurde in Neusiedl am See eine neue Männerberatung gestartet und aufgebaut. Es gab intensive Gespräche mit Politik und Verwaltung sowie viele Vernetzungstermine mit Frauen- und Opferschutzeinrichtungen, Gerichten, Polizei, Jugendhilfe.

Es wurden neue Mitarbeiter für die Männerberatung gefunden. Zugleich wurde die Telefon- und die Rechtsberatung verstärkt, mit dem Ziel, keine Wartelisten führen zu müssen, sondern anfragende Männer unmittelbar mit Unterstützung zu versorgen.

C) Niederösterreich

MÄBS: Das Projekt Gewaltpräventive Männerarbeit zielt darauf ab, Männer in ihrem Umgang mit Konflikten, insbesondere in ihrem familiären Umfeld, aber nicht ausschließlich, zu sensibilisieren und unterstützen. Dabei wird nach dem Prinzip der Freiwilligkeit gearbeitet. Dennoch kommen auch Männer mit behördlicher Weisung zur Beratung. So wurde beispielsweise mit der Polizei vereinbart, dass sie das Angebot in Familien bekannt machen, wo es zu einem Einsatz, aber zu keiner Anzeige oder Wegweisung gekommen ist.

Vernetzung und Kooperation mit verschiedenen Institutionen war und ist hier überhaupt ein großes Anliegen, sodass die Projektmitarbeiter zum Beispiel an einer Fallbesprechung mit Polizei, BH, Staatsanwaltschaft, Gericht, Neustart, Frauenberatung Freiraum und

Möwe teilgenommen haben, um auf institutioneller Ebene Lehren aus einem spezifischen Fall zu ziehen, um in Zukunft noch zielgerichteter und rascher reagieren zu können.

Gemeinsam mit der Bezirkshauptfrau ist eine Multiplikatorenschulung in Planung und Ausarbeitung. Hierbei sind Gemeinden des Bezirks Neunkirchen eingeladen, Mitarbeiter:innen zu entsenden, um diese für das Thema Gewalt und Gewaltprävention bzw. Folgen von häuslicher Gewalt zu sensibilisieren. Bei dieser Fachtagung im mittleren Rahmen werden die Männerberatung, die Polizei, das Sozialamt, die Frauenberatung, das Gewaltschutzzentrum und das Frauenhaus NK Inputs liefern. Teilnehmen werden die für Soziales zuständigen Gemeinderät:innen oder Bediensteten.

Männerberatung Caritas St. Pölten: Die Wirkung des Angebots liegt in einer sehr niederschweligen, anonymen und kostenlosen Möglichkeit für Männer Beratung in Anspruch zu nehmen. Somit können Männer in schwierigen Lebenssituationen unterstützt und entlastet werden. Gerade in Konfliktsituation kann die Beratung ein Ventil sein um Wut, Frust, Angst etc. loszuwerden und auf diese Weise einer möglichen Eskalation von Konflikten entgegenwirken. In diesem Sinn kann Männerberatung als Primärprävention von Gewalt wirken.

Konkrete Rückmeldungen von Klienten an die Berater waren, dass sie durch die Gespräche ihre eigentlichen Gefühle (meist Hilflosigkeit) hinter ihrer Wut erkennen und spüren konnten. Allein diese Erkenntnis veränderte schon die Gedanken und Handlungen der Klienten, weil sich die Aufmerksamkeit damit ins eigene Innere richtet und die Schuld nicht mehr im Außen (zB. der Partnerin) gesucht wird. Somit konnten die Klienten wieder Verantwortung für das eigene Handeln übernehmen.

Im Zentralraum St. Pölten, Melk, Krems übertrifft seit einiger Zeit die Nachfrage nach Männerberatung das bisherige Angebot. Mit den Beratungen, die im Rahmen dieses Projekts durchgeführt wurden, konnten diese Nachfrage besser bedient werden, sodass es derzeit kürzere Wartelisten gibt.

D) Steiermark

VMG: Nach der Beauftragung mit Jänner 2022 wurde intensiv mit der Verstärkung der Gewaltpräventiven Männerberatung in der Steiermark begonnen. Im Zentrum der Bemühungen stand neben dem Ausbau der bestehenden Angebote an den bestehenden Standorten und Plattformen der Aufbau neuer Männerberatungsstellen in unterversorgten steirischen Bezirken. Es wurden neue Mitarbeiter für die Männerberatung eingestellt. Vorgespräche und vorbereitende Aktivitäten gab es mit Murau, Voitsberg und Leibnitz, konkret aufgebaut, gestartet und offiziell eröffnet wurde eine neue Männerberatung in Leoben.

E) Kärnten

Männerberatung Caritas Kärnten: Ein Teil der Männer fühlt sich von den allgemeinen Beratungsangeboten oft nicht angesprochen. Das spezielle Angebot hat die geschlechtsspezifische Sozialisation von Männern im Blick. Durch das Projekt können nun die ländlichen Bezirken Spittal/Drau, Wolfsberg und St. Veit Männerberatung anbieten und den Bedarf in Villach besser abdecken. Spittal/Drau zählt flächenmäßig zum größten Bezirk in Kärnten und hat damit ein sehr großes Einzugsgebiet – hierbei ist es besonders wichtig, dass Männer ein Angebot in der Nähe haben. Kärnten und im speziellen Wolfsberg weisen seit Jahren neben der Steiermark die höchste Suizidrate auf. Vor allem ältere Männer sind besonders gefährdet.

Fallgeschichte

Herr H.:

Ein Mann mittleren Alters kommt zur Beratung. Er schildert Probleme in der Alltagsbewältigung, massive finanzielle Probleme, Probleme in der Arbeit, Ende einer langjährigen Beziehung, selbstverletzendes Verhalten, psychosomatische Beschwerden. Er verspürt starken inneren Druck und weiß nicht mehr weiter. Der Druck entlädt sich in selbstverletzendem Verhalten. Es droht auch der Jobverlust wegen andauernder Konflikte am Arbeitsplatz. Dazu kommt noch ein abruptes Beziehungsende mit langjähriger Partnerin, Auszug der Partnerin aus der gemeinsamen Eigentumswohnung, Kredite übernimmt alle er.

Er scheint in der aktuellen Lage festzustecken: den Job hält er nur noch, weil er ein regelmäßiges Einkommen braucht, um seine Kredite zu bedienen, was sich nur mehr knapp ausgeht. Essen kann er in der Arbeit, dreht jeden Euro mehrmals um. Auch um nach dem

Beziehungsende unter Leuten zu sein, und um nicht alleine zu sein, soziale Kontakte zu haben, hält er an dem Job fest. Er hat Freunde und Familie, will sie aber nicht mit seinen Problemen belasten.

Durch die Arbeit in den Beratungsgesprächen an den Ressourcen, Legung des Fokus auf den Alltag und die nähere Zukunft und Herausarbeitung von konkreten Handlungsmöglichkeiten, konnte sich die Lage bei dem Mann beruhigen.

Da ihm vor allem die prekäre finanzielle Lage extrem belastete, geht es am Anfang vorerst darum. Es stellt sich heraus, dass er viele verschiedene berufliche Erfahrungen hat. Er fängt an sich am Arbeitsmarkt umzusehen. Er erkennt, dass er aufgrund seiner Qualifikationen gute Jobchancen hat. Durch die Reflexion in den Beratungen, konnte Herr H. den Entschluss fassen, die Jobsuche zeitnah selbst in die Hand zu nehmen und nicht auf eine Kündigung zu warten.

Innerhalb kürzester Zeit ist Herr H. bei zwei Firmen zu Bewerbungsgesprächen eingeladen und kann sich den zukünftigen Job aussuchen. Ein Arbeitsplatz mit mehr Verantwortung, aber mit besseren Arbeitszeiten und mehr Gehalt. Sein alter Job wird einvernehmlich beendet und er kann direkt bei seinem neuen Arbeitgeber anfangen.

Der Druck baute sich langsam ab, denn mit einem neuen, gesicherten Job war auch gesichert, dass er die Kredite wieder bedienen und offenen Rechnungen abzahlen konnte.

Um sich weniger daheim alleine zu fühlen und auch eine Aufgabe in der großen Wohnung zu haben, holt sich Herr H. zwei Katzen aus dem Tierheim. Diese ersetzen nicht die sozialen Kontakte zu Menschen, aber es war schön, nicht mehr alleine in der Wohnung zu sein.

Die Haustiere geben ihn Halt, ersetzen aber keine Partnerschaft. Deshalb wurde an dem Wunsch für eine neue Beziehung gearbeitet und kritisch hinterfragt, wie die letzten Beziehungen abgelaufen sind. Daran gearbeitet die eigenen Grenzen und vor allem auch die Grenzen anderer zu wahren, mit sich und der Partnerin in Kontakt zu bleiben.

Herr H. ist im neuen Job, hat wieder einen Überblick und Ausblick in die Zukunft, ist eine neue Beziehung eingegangen und kommt bei Bedarf wieder in die Beratung, weil er die Erfahrung gemacht hat „reden hilft!“.

F) Salzburg

Institut für Männergesundheit Salzburg: In inhaltlich aufeinander aufbauenden Dialogreihen wurden insbesondere Kompetenzen im Umgang mit Gewaltsituationen erlernt. Es wurden Themen wie Konflikt und Gewalt, Traumatisierung, gewaltfreie Kindererziehung, Partnerschaftlichkeit oder auch kulturelle Unterschiede bearbeitet. Dies inkludiert, potenzielle Gewaltsituationen frühzeitig zu erkennen und gewaltfreie Lösungen zu finden. Die Teilnehmer:innen konnten Sicherheit darin gewinnen, Gefühle zu erkennen, speziell Ohnmacht, Frustration und Wut. In den Übungsmodulen konnten die Teilnehmer:innen Strategien und Lösungsmöglichkeiten bei bedrohlichen Situationen ausprobieren. Die Offenheit, mit der die Teilnehmer Geschichten und Erfahrungen teilten, sorgte für großen persönlichen Respekt bei den Gruppenleiter:innen.

Durch die Stützung und Wertschätzung der Position der Partner:innen, der Kinder und anderer naher Verwandter werden die Perspektive der Teilnehmer erweitert, die Reflexionsfähigkeit gesteigert und eine gewaltfreie Haltung erreicht. Den Teilnehmer:innen wurde ein Weg aufgezeigt, zu einer gleichstellungsorientierten Haltung zu gelangen.

Die sehr positiven Rückmeldungen und Bewertungen des ersten Workshop-Durchgangs bewirkten, dass sich für den zweiten Durchgang sehr schnell weitere Teilnehmer:innen meldeten. Damit kann festgehalten werden, dass eine geschlechterdemokratische und gleichberechtigte Haltung erfolgreich vermittelt werden konnte. Aufgrund der positiven Resonanz der Teilnehmer:innen wurde von den Leiter:innen der Asylquartiere an die Projektleitung der Wunsch herangetragen, künftig auch weitere Dialogworkshops in ihren Einrichtungen durchzuführen.



Teilnehmer:innen an einem Dialogworkshop. Quelle: IMS

Männerwelten: Die Kernidee von MannSein ist ein niederschwelliges (Beratungs-) Angebot für das gesamte Bundesland. Sowohl Aktiv-Veranstaltungen als auch (Einzel-) Beratungen sollen in allen Bezirken des Bundeslandes stattfinden.

Die Männerstammtische werden gut angenommen und können vermehrt angeboten werden. Hier treffen sich Männer, die sich über die Themen Gewalt und Ausübung von Gewalt austauschen. Der Berater gibt zu Beginn einen Input zum Abend und eröffnet anschließend die Gesprächsrunde. Ein Austausch in der Gruppe soll Männern es erleichtern über das eigene Denken, Handeln und Fühlen zu sprechen. Die Kraft der Gruppe und das Gefühl „nicht allein zu sein“ soll hier zur Wirkung kommen.

Bei der Einzelberatung ist es schwieriger, nach der Zielgruppendefinition zu filtern. Es kommen hier Männer zur Beratung, die sich grundsätzlich mit sich selbst auseinandersetzen möchten und Lösungsstrategien bei Konflikten reflektieren und erarbeiten wollen. Das Angebot ist angelaufen und wird gut angenommen. Die Teilnehmer für das Angebot werden beim Erstkontakt mit der Beratungsstelle „Männerwelten“ ausgewählt.

G) Tirol

Fallgeschichte aus der Gewaltpräventiven Männerarbeit:

Der Klient ist 45 Jahre alt, Akademiker, verheiratet und Vater eines 1-jährigen Sohnes. Er lebt zusammen mit seiner Familie im gemeinsamen Haushalt. Seine Herkunftsfamilie lebt in derselben Stadt und besteht aus seinen Eltern sowie einem Bruder und zwei Schwestern inklusive deren Familien. Es besteht regelmäßiger Kontakt zur Herkunftsfamilie, vor allem zum Bruder und den Eltern.

Die Frau des Klienten stammt aus Südamerika, sie spricht kaum Deutsch, hat wenige Sozialkontakte und ist in die Wohnung des Klienten eingezogen, bevor das gemeinsame Kind zur Welt gekommen ist.

Der Klient hat sich nach einer Wegweisung (§38 SPG) an die Beratungsstelle gewandt. Er berichtet von vielen Streitigkeiten und verbalen Auseinandersetzungen mit seiner Frau, diese finden in italienischer Sprache statt, beide können italienisch. Der Klient gibt zu, dass er seiner Frau mit der flachen Hand ins Gesicht geschlagen habe („Watsche“), dies sei aber nur einmal passiert, es habe ihm gereicht, er habe „alles“ einfach nicht mehr ausgehalten. Daneben sei er öfters laut geworden und habe auch mit seiner Frau gebrüllt. Die Frau sei im Zuge der körperlichen Auseinandersetzung zu einer Nachbarin geflohen, daraufhin wurde die Polizei verständigt und von dieser die Wegweisung veranlasst.

Der Klient berichtet auch von körperlicher Gewalt seitens der Ehefrau, sie hätte ihn einmal am Hals blutig gekratzt, er hat nicht die Polizei verständigt.

Im Zuge der Wegweisung werden weitere Hilfsangebote bzw. Auflagen von der Kinder-Jugendhilfe installiert: neben einer ambulanten Unterstützung der Erziehung für die Kindesmutter und der Gewaltberatung durch die Männerberatung für den Klienten, werden noch eine Paartherapie sowie eine Einzeltherapie für die Mutter empfohlen.

In den Erzählungen des Klienten wirkt die Paarebene sehr belastet, der Klient schildert weiters starke Ängste, Unsicherheiten und Überforderungen seiner Frau. Diese Ängste erscheinen irrational und dürften die Lebensqualität der Partnerin stark einschränken, sie erscheint eindeutig psychisch belastet. Diese Ängste und Überforderungen zeigen sich auch im Umgang mit dem Sohn, weshalb sich der Klient auch Sorgen um dessen Entwicklung macht. Der Klient erscheint ebenfalls überfordert und hilflos angesichts der momentanen Lebenssituation.

Die Ehefrau wirkt zudem krankhaft eifersüchtig, das ging sogar soweit, dass sie dem Klienten ein Verhältnis mit bzw. ein sexuelles Interesse an seiner 12-jährigen Nichte unterstellte, deren Taufpate er ist. Die Herkunftsfamilie des Klienten hat sich mittlerweile von der Ehefrau komplett abgewandt und will keinen Kontakt mehr mit ihr haben. Die wenigen Kontakte bei Familienfeiern dürften sehr irritierend gewesen sein. Der Klient ist in Vollzeit als Angestellter berufstätig und wirkt aktuell psychisch stabil. Er berichtet über Alkoholmissbrauch in der Vergangenheit, konnte diesen aber mit professioneller Unterstützung durch eine Beratungsstelle nachhaltig überwinden. Der Klient verbringt möglichst viel Zeit mit seinem Sohn und hinterlässt den Eindruck eines liebevollen und bemühten Vaters, Unsicherheiten im Umgang mit dem Kleinkind werden in der Beratung thematisiert.

Schwerpunkte in der Gewaltberatung:

- Psychoedukation zur psychischen Belastung der Frau
- Rechtzeitige Wahrnehmung von Belastungen beim Klienten
- Time-Out-Techniken zur Gewaltprävention
- Maßnahmen zur Entlastung des Klienten, Selbstfürsorge
- Wichtigkeit einer möglichst ausgeweiteten Betreuung des Sohnes in einer Kinderkrippe
- Work-Life-Balance und Doppelbelastung Kindererziehung-Erwerbsarbeit
- Perspektivenarbeit: mögliche Trennung, Obsorge- und Kontaktregelungen

Im Verlauf der Beratung kommt es zu keinen gewalttätigen Vorfällen. Der Klient nimmt zudem ein zusätzliches Gruppenangebot bei der Männerberatung wahr, während dieser Zeit pausiert er in der Einzelberatung. Als es zu neuerlichen Belastungen kommt, wird die Beratung im Einzelsetting wieder aufgenommen. Es kommt diesbezüglich auch zu einem fachlichen Austausch zwischen dem Gruppenleiter und dem Einzelberater.

Der Sohn ist mittlerweile über 2 Jahre alt und entwickelt sich laut Rückmeldung der Kinderkrippe unauffällig. Er zeigt dort im Gegensatz zu daheim keinerlei langanhaltende Schreianfälle. Da es vermehrt zu Problemen und Überforderungen der Mutter beim Bringen und Abholen gekommen sei, übernimmt dies momentan der Vater. Der Beratungsprozess ist noch nicht abgeschlossen. Momentan thematisieren beide Elternteile

die Möglichkeit einer Trennung. Der Klient soll dabei weiterhin (gewaltpräventiv) begleitet und unterstützt werden.

H) Oberösterreich

Der Fall „Christoph“: Wenn Männer aus dem Gleichgewicht kommen

Als Christoph (41 Jahre) die Beratungsstelle aufsucht, kann er zuerst nicht wirklich beschreiben, worum es ihm geht. Er merkt seit einiger Zeit eine große Unzufriedenheit und Lustlosigkeit. Weder das Leben zu Hause in der Familie noch am Arbeitsplatz macht ihm Freude, außerdem ist er oft erschöpft, müde und schnell gereizt.

Neben seinem Lehrberuf engagiert er sich ehrenamtlich im Ort, er hat eine Zusatzausbildung absolviert und vor zwei Jahren mit seiner Frau das Elternhaus, indem sie jetzt leben, umgebaut.

Seine Frau übernahm immer mehr die Hauptverantwortung für die beiden Kinder, während er sich mehr und mehr zurückzog. Das war ihm oft ganz recht, denn dadurch konnte er viel schaffen. Außerdem meinte er, dass seine Frau die Kindererziehung und den familiären Alltag sowieso viel besser im Griff hat. Inzwischen ist ihm diese „Nebenrolle“, wie er sie nennt, nicht mehr genug. Er erlebt sich zunehmend als ohnmächtig und innerlich wütend und hat Angst, dass er diese starken Gefühle irgendwann nicht kontrollieren kann.

Welche Themen und Entwicklungsschritte sind akut:

- Die Wahrnehmung seiner Befindlichkeiten hilft ihm, dass er draufkommt, was ihm fehlt, was für ihn nicht mehr passt. Dies ist ihm ungewohnt, denn bisher ging es um (sein) Funktionieren und um Leistungsfähigkeit.
- Seine Rolle als Mann und Vater ist im Umbruch. Christoph hat sich gerne in der Rolle des erfolgreichen und zielorientierten Mannes gesehen. Jetzt muss er erkennen, dass diese Rolle nicht immer aufrecht zu halten ist. Was oft von Vorteil war, viel zu leisten und sich über die eigenen Grenzen hinweg durchzubeißen, ist nicht mehr in dem Ausmaß notwendig und findet familiär wenig Wertschätzung. Vielmehr ist jetzt Kontakt und Beziehung zur Familie gefragt und wird auch eingefordert.
- Das Wahrnehmen und Ansprechen „Was empfinde ich?“, „Was denke ich?“ und „Was möchte ich?“, seine subjektive Haltung und Sichtweise zu kommunizieren

braucht Ermutigung und Übung, denn seine eigene Selbsteinschätzung im Beziehungs- und Erziehungsbereich ist noch sehr niedrig und er wird zu Hause immer wieder Widerstand und Unverständnis erleben.

- Erschwerend für Christophs neues Verhalten, indem er sich ebenbürtig einbringen kann, ist die Idee, dass in der Beziehung nicht gestritten werden sollte und dass er sich im Konflikt schnell verbal unterlegen fühlt. Sein Ziel wird sein zu lernen, dass er ein Recht hat seine Position, seine Meinung und seine Bedürfnisse (gewaltfrei) zu vertreten.
- Dabei wird notwendigerweise sein Idealbild von der immer harmonischen Beziehung gestört, doch er wird entdecken, dass ein Konflikt, eine Auseinandersetzung nicht schlimm sind, ja letztendlich sogar Kontakt und Intimität fördern.

Ein Entwicklungsweg bei dem Christoph in der Beratung Begleitung und Unterstützung findet.

Öffentlichkeitsarbeit

Tirol: Von der Erweiterung der Beratungsressourcen durch die zusätzlichen Mittel des Sozialministeriums wurden im Newsletter (Frühjahr 2022), der von über 700 Empfänger:innen empfangen wird, ausführlich berichtet.

Berichte in Printmedien

J-Variante: A - Status: Archiviert - # 20 - 21 # - 07.06.2023 gedruckt am 09.06.2023 10:27:34

Mittwoch, 7. Juni 2023

Mittwoch, 7. Juni 2023

TIROL

Seite 21

WIR ES ZUM THEMA

ndalen rund um die Band Ramm-
erwält gegen Frauen“ aktuell. Der
if den Frauen. Wir richten unseren
Männer und Männerberatung.

27

PROZENT MEHR BERATUNGEN

als im Vorjahr wurden 2022 bei „Mannsbilder“
in Tirol durchgeführt, in Summe waren es 5055.
In Innsbruck sind es sogar 35 Prozent mehr, ein
Zuwachs von mehr als 800 Beratungen.

OPFERSCHUTZORIENTIERTE TÄTERARBEIT (OTA)

Damit ist die Arbeit mit Männern gemeint, die Gewalt gegen
ihre (Ex-)Partnerin ausüben. OTA beinhaltet strukturierte
Interventionen zur Beendigung und Verhinderung von
Gewaltverhalten. Im Zentrum steht der Schutz des Opfers.

Männer, was ist denn nur los mit euch?

Jede dritte Frau ist

Opfer von Gewalt, doch
wer sind die Täter?

Warum sind sie gewalt-
tätig und wie kann man
das ändern? Gotthard

Bertsch von „Manns-
bilder“ gibt Einblicke.

Pfeffersprays in der Handtasche, Frauenberatungsangebote auf dem Kassenzettel von MPreis, Selbstverteidigungskurse für Mädchen, Frauenparkplätze. Das alles ist notwendig. In dem Sinne, dass es eine Not abwenden soll, denn die Statistik zu Gewalt an Frauen in Österreich ist traurig: Jede dritte ist von Gewalt betroffen, körperlich, verbal, sexuell. Zwölf Frauen sind heuer in Österreich bereits ermordet worden. Oft kommen die Täter aus dem Umfeld, fast immer sind es Männer. Und trotzdem liegt der Fokus meist auf den Frauen, wenn es darum geht, wie viele von ihnen geschlagen, vergewaltigt, beschimpft und ermordet werden. Aber was ist mit den Männern? Warum spielt Gewalt bei Männern offenbar so eine große Rolle – sowohl gegen Frauen, aber auch gegen andere Männer. Richten wir unseren Blick also einmal weg vom nächsten Frauenhaus, das eröffnet werden muss und stellen die Frage: Männer, was ist los mit euch? Gotthard Bertsch von der Männerberatung „Mannsbilder“ gibt einige Antworten. Bei der Männer-



Foto: Johanna Blüthner

Gotthard Bertsch von der Männerberatung Tirol „Mannsbilder“ arbeitet mit Männern und Burschen. Nicht immer geht es um Gewalt, sondern auch um Persönlichkeitsentwicklung oder Beziehung.

beratung geht es nicht nur um Gewalt, sondern auch um Beziehungsprobleme, Vaterschaft und Persönlichkeitsentwicklung. Manche Männer müssen kommen, weil es gerichtlich angeordnet wurde, aber rund 90 Prozent der Männer und Burschen kommen freiwillig.

Keine Krankheit, sondern falsch gelerntes Verhalten

Männer kommen in die Beratungsstelle, weil es irgendwann einmal eskaliert ist, weil die Frau sich trennen möchte oder weil sie mit dem Istzustand nicht mehr zufrieden sind. Weil sie etwas an sich ändern wollen, wie Bertsch erklärt. Ein mutiger Schritt. Wie kommt es

überhaupt dazu, dass Männer oft gewalttätig sind? „Manche lernen von klein auf, dass Gewalt ein Mittel ist, um sich durchzusetzen. Kinder sehen und erleben das bei ihren Eltern, in Sozialen Medien oder im Kindergarten, wenn andere Kinder gewalttätig sind. Gewalt ist keine Krankheit, sondern ein falsch gelerntes Verhalten. Das bedeutet, dass man es auch umlernen kann.“ Manche Männer verstehen auch ihr eigenes Verhalten nicht, dann beispielsweise, wenn sie der Person Gewalt antun, die sie eigentlich lieben. „Das ist dann oft die Person, die einen am meisten verletzt kann, die einen am meisten trifft“, erklärt

Bertsch, warum es ausgerechnet die Liebsten trifft.

Der Weg hinaus: Umgang mit Gefühlen entscheidend

Der Weg aus der Gewaltspirale könnte wie folgt aussehen: „Zuerst geht es um Stabilisierung, denn manche Männer kommen in einer Krisensituation. Dann schaut man sich an: Was ist davor passiert? Welche Belastungen gibt es? Wie geht man mit Konflikten um? Schluckt man alles runter oder sagt man, wenn einen etwas stört? Ein ganz wichtiger Punkt ist auch der Umgang mit Gefühlen. „Manche müssen lernen, wie man Gefühle richtig benennt. Was sind die Funktionen

von Gefühlen? Und wie reguliere ich sie?“ Die viel besagte männliche Krise der Identität sei auch ein Thema: „Macho darf man nicht sein, aber Softie ist auch nicht angesagt.“ Es fehle an greifbaren und authentischen Rollenbildern.

Gewalt ist kein Phänomen der „Unterschichten“

Gewalt zieht sich durch alle Schichten. Importiert ist die Gewalt nicht – auf die Frage nach dem Punkt „Migration“ sagt Bertsch: „Da können wir keine Tendenz ablesen. Es kommen auch Männer mit Migrationshintergrund und freiwillig in unsere Beratungsstelle. Vom Prozentsatz gleicht es in etwa dem Bevölkerungsanteil.“ Es stimme übrigens nicht, dass man, nur weil man Opfer von Gewalt wurde, später selbst Täter wird. „Es gibt sicher eine große Gruppe, die sich aufgrund von eigenen Gewalterfahrungen ganz konkret gegen Gewalt entscheidet, weil sie weiß, wie schlimm das ist.“ Wichtig sei es aber auch, Zeugen von Gewalt im Blick zu haben, Stichwort: Gelerntes Verhalten. Gewalt ist auch kein „Unterschichten“-Phänomen. So seien derzeit etwa die Hälfte von Bertschs Klienten Akademiker. Generell gilt: So wie sich die Klientinnen in den Frauenhäusern durch alle Schichten ziehen, gilt das auch für die Männer in der Männerberatungsstelle. Von Jahr zu Jahr lassen sich mehr Männer zu verschiedenen Themen beraten. Nadine Isser

Kontakt: www.mannsbilder.at
sowie an sechs Tiroler Standorten

ti21

Tiroler Krone vom 7.6.2023

Impulslesung und Gespräch

Osterfestival Tirol am Montag, 27. März um 20 Uhr im Stromboli.

GEWALT. In Zusammenarbeit mit dem Kulturlabor Stromboli und der Tiroler Straßenzzeitung 20er sprechen Lydia Haider und Judith Goetz über ihr neues Buch *Du, Herbert: Ein Einblick in die Grausamkeit*. Sie beschäftigen sich literarisch und wissenschaftlich mit dem Verständnis von

Männlichkeit, der oft gewalttätige Handlungen zugrunde liegen. Im Anschluss an die Impulslesungen sprechen Rebecca Sandbichler und Gotthard Bertsch im Dialog mit den Autorinnen über mögliche Lösungswege. Gotthard Bertsch ist Geschäftsführer des Vereins Männerberatung Mannsbilder Tirol.

Haller Blattl, März 2023

12 | Kultur & Medien

Nummer 73 | Dienstag, 15. März 2022



Das Projekt von Lungomare „Etwas läuft falsch - Kampagnen gegen Gewalt an Frauen“ letztes Jahr südlich, heuer nördlich des Brenners. Foto: Daniel Hauer

Ein Requiem für das Schneehuhn

Innsbruck – „Togetherness: Miteinander“ ist das von der Tiroler Künstlerschaft vorgegebene Motto für ihre heutige Ausgabe der Aktion „Kunst im öffentlichen Raum“. Wobei die Fragestellungen der drei von einer Fachjury ausgewählten Projekte unterschiedlicher kaum sein könnten.

Bereits gestern Abend fand die gemeinsam mit den Organisationen Frauen gegen VerGEWALTigung, dem Frauenzentrum Osttirol und Mannsbilder Tirol organisierte Auftaktveranstaltung zum Projekt „Etwas läuft falsch: Drei Kampagnen gegen Gewalt an Frauen“ mit den Künstlerinnen Aldo Giannotti, Stefanie Sargnagl und Katerina Sedá statt. Die Plakate des Kulturvereins Lungomare zu diesem Thema, mit dem bereits im vergangenen Sommer der öffentliche wie virtuelle Raum in Südtirol gefüllt werden, werden dies im heurigen Spätherbst nördlich des

Brenners tun. Um Bewusstsein dafür zu schaffen, dass in Sachen Gewalt gegen Frauen sehr viel schief läuft.

„Wipptalherz“ heißt Projekt Nr. 2 von Thomas Schafferer, der zwischen April und August in Matrei am Brenner ein leer stehendes Geschäftslokal beziehen und künstlerisch beleben will. Um dieses im Idealfall gemeinsam mit Künstlerinnen aus dem Tal, lokalen Einrichtungen bzw. ganz „normalen“ Menschen in einen vibrierenden Erfahrungsraum zu verwandeln.

Aktion Nr. 3 ist schließlich ein „Requiem“ für das vom Aussterben bedrohte Alpenschneehuhn. Erarbeitet basierend auf dessen Ruf von Pia Gräter und Stefan Klein gemeinsam mit lokalen Schneehuhn-Experten, einem Komponisten und einem Chor. Die Uraufführung soll im Herbst nahe dem natürlichen Habitat des Schneehuhns stattfinden. (schlo)

Von Markus Schramek

Wien – Werte Talentscouts, Dramaturginnen oder ganz generell GenießerInnen: gehaltvoller Theaterabend! Bitte jetzt freundlicherweise ganz genau weiterlesen, und das steht hier nicht nur aus blankem Eigennutz. Ein Tiroler Volksschauspiel ohne Derbheit und übertriebenes Provinzlerium, ohne alpe-rische Borntheit, unter Verzicht auf krachende Di-alektsalven mit gutturalem kkkkkka: Ja, das gibt es.

Lisa Wentz aus Schwaz blickt in ihrem preisgekrönten Einakter „Adern“ liebevoll tief hinein in geschundene (Tiroler) Seelen im Nachhang des 2. Weltkriegs. Den Input liefert der 27-jährigen Autorin die Geschichte ihrer Uroma, natürlich mit allen schreib-berischen Freiheiten.

Was für eine schöne Story das geworden ist! Für die Generation Tinder mag es ja Standard sein, wenn sich zwei Menschen, die nur schriftlich verkehren, dann wirklich ge-gentherbestehen. Da kann der Dialog schon etwas helfen. Vermutlich viel mehr noch so im Jahr 1953, als Alotsta und Rudolf einander am Bahn-hof Brixlegg erstmals bege-gnen. Rudolf, Witwer mit fünf Kindern, sucht per Annonce eine zweite Frau. Aus St. Pol-len kommt, um schlussend-lich zu bleiben, Alotsta samt Tochter, dem Kind eines Be-satzungssoldaten.

Alotsta verdaut den Kulturschock im „Dreier Unterland: diese Sprache, diese Armut, dieser schwer zugänglicher, trauernde Witwer, der sich als Kumpel im örtlichen Berg-werk die Gesundheit ruiniert.

Liebevoller Blick in geschundene Seelen

„Adern“ von Lisa Wentz aus Schwaz ist ein Volksschauspiel ohne Pathos und Klischee. Starke Uraufführung am Akademietheater in Wien.



Das wird schon noch. Rudolf (Markus Hering) und Alotsta (Sarah Viktoria Frick) überwinden innere Widerstände und anfängliche Distanz. Foto: Peter

Die beiden hetraten und haben später zusammen ein weiteres Kind. Sie: „Schwan-ger bin ich halt.“ Er: „Ach so.“ Mehr an Worten braucht es nicht, wenn man sich mag.

Uraufführung wurde „Adern“ vorgestern Sonntag – nicht in Tirol. Wentz gewann mit dem Stück im Vorjahr den Retzhofer Dramapreis in Graz und damit auch die Zusage,

an einer Bühne des Burg-theaters in Wien gespielt zu werden. Geworden ist es das Akademietheater. Wahrlich ein Debüt, auf das die junge Autorin, derzeit noch Studen-tin im Fach „Kreatives Schrei-ben“ in Berlin, stolz sein darf.

Zumal das befasste Team um Regisseur David Bösch zeigt, wie man ein Volksstück, ohne überflüssigen Tand und

ohne bemüht authentisch wirken zu wollen, effektiv umsetzt.

Hurtig wechseln Szenen wie Schnitte im Film. Man-cher Schnitt überbrückt eine Zeitspanne von mehreren Jahren. Als Betrachter behält man aber den Überblick.

Per Halbdrehung des ge-nial einfachen Bühnenbilds (Patrick Bannwart) wird aus der kargen häuslichen Bleibe ein stockdunkler Bergwerks-schacht, in dem Rudolf, un-ter schmerzhaft explosivem Donner, vom Trauma seines Lebens gepöngelt wird. Was im Krieg geschah, darüber schweigt er, selbst wenn er, verletzt von Trunkenbold Danzel (beklemmend gut ge-spielt von Daniel Jesch), dem Schnaps zuspricht.

Markus Hering ist als Rudolf ein knorriger, sturer Bock, mit einem übergroßen Schaff. Sarah Viktoria Frick spielt Alotsta als resolute, lebenswürdige Frau. Sie ist ihrem anfangs di-stanzierten Gespons um Län-gen voraus (Männer kennen dieses Phänomen). Ergibt ein schönes Paar in Runde zwei, vom Schicksal gebeutelt, von diesem aber auch zusammen-geführt.

Final setzt tosender Beifall ein – für das Ensemble und für Lisa Wentz, die von et-lichen Tiroler Landsleuten nach Wien begleitet wurde.

„Adern“ schafft es selner-selts 2022/23 nach Inns-bruck. Das Tiroler Landes-theater nimmt Wentz' Stück im letzten Jahr der Intendan-z Johannes Rettmeiers in den Spielplan auf. Die Messlatte liegt nach der starken Urauf-führung in Wien nun hoch.

TT, 15.3.2022

Lauter Ruf nach mehr Geld für Gewaltprävention

Die finanziellen Mittel für Männerberatungsstellen gehören aufgestockt, fordern Tirols Kinder- und Jugendanwältin, SPÖ und FPÖ.

Innsbruck – Viel Geld bräuhete es nicht. Mit 100.000 Euro könnte man beim Tiroler Verein Mannsbilder alle Männer betreuen, die sich wegen ihres Hangs zur Aggressivität helfen lassen wollen. Die finanziellen Mittel will aber niemand zur Verfügung stellen. Und deshalb mussten allein in jüngerer Vergangenheit, wie berichtet, 70 potenzielle Klienten abgewiesen werden. „Da melden sich Männer in ihrer Not und wir können nur zwei, drei Telefonate führen“, sagte Obmann Martin Christandl zur TT.

Dabei ist Präventionsarbeit laut Experten ein wesentlicher Baustein für nachhaltigen Opferschutz. Auch Tirols Kinder- und Jugendanwältin Elisabeth Harasser vertritt diese Meinung seit Jahren und forderte immer wieder höhere öffentliche Investitionen in diesem Bereich. „Von vielen Seiten wurde Bereitschaft signalisiert, sich des Themas anzunehmen“, meint sie. „Passiert ist bis dato wenig bis nichts.“ Von Seiten der Politik gebe es immer nur Beteuerungen, wie wichtig das alles wäre. Konkrete, allen voran finanzielle Taten blieben meist aus. „Durch entsprechende Präventionsarbeit könnte viel Leid verhindert werden.“ Bedeutend mehr Geld für entsprechende

Projekte müsse die logische Konsequenz sein. „Die Folgekosten von Gewalt sind um ein Vielfaches höher.“ Ähnlich sieht es die Tiroler SPÖ-Landesfrauenvorsitzende Selma Yildirim. „Gewalt gegen Frauen ist in Österreich ein tief sitzendes gesellschaftliches Problem. Strategien dagegen gibt es“, erklärt sie. Besonders aber von der Bundesregierung in Wien würden diese „nicht oder nur sehr zögerlich umgesetzt.“ Das Frauenbudget im Bund beträgt aktuell 14,6 Mio. Euro. „Dass damit keine großen Sprünge zu machen sind, dürfte jedem und jeder klar sein. Für den Schutz von Frauen vor

Männergewalt fehlt vor allem eines: das Geld.“ Sie fordert insgesamt 228 Millionen Euro Budget für die Sicherung und Ausweitung der Arbeit aller österreichischen Gewaltschutzorganisationen. Jeder Cent, der für solche Einrichtungen aufgebracht werde, sei „gut investiert“, erklärt Tirols FPÖ-Landesparteiobmann Markus Abwerzger. Fehlende Mittel seien ein enormes Risiko. Leidtragende „Frauen und Kinder, die dringende Hilfe benötigen würden“. Sowohl Bundes- als auch Landesregierung ruf Abwerzger zum Kurswechsel auf, denn „jedes Opfer ist eines zu viel“. (b/k)

Seit Jahren mahnen Experten, mehr in den Gewalt- und Opferschutz in Österreich zu investieren.



Seit Jahren mahnen Experten, mehr in den Gewalt- und Opferschutz in Österreich zu investieren. Foto: imago

TT, 28.03.2022

6 | Tirol

Nummer 270 | Samstag, 01. Oktober 2022



Beim Zivildienst-Probealarm werden die Sirenen auch auf ihre Funktionstüchtigkeit geprüft. Foto: Lang-Hell

Heute heulen in Tirol 1025 Sirenen

Innsbruck – Am Samstag wird wie jedes Jahr im Rahmen eines bundesweiten Zivildienst-Probealarms die Funktionstüchtigkeit der Sirenen – 1025 sind es in Tirol, 8200 in ganz Österreich – überprüft. Aber nicht nur. „Wenn die Sirene ertönt, ist es gut zu wissen, was sie bedeutet. Der Probealarm dient daher nicht nur zur Überprüfung der technischen Einrichtungen des Warn- und Alarmsystems. Vor allem soll die Bevölkerung mit diesen Signalen und ihrer Bedeutung vertraut gemacht werden“, betont der Sicherheitsreferent der Tiroler Landesregierung, LHStv. Josef Gelsler. Zu diesem Zweck ertönen am Samstag die vier Signale „Sirenenprobe“ (12 Uhr), „Warnung“ (12.15 Uhr), „Alarm“ (12.30 Uhr) und „Entwarnung“ (12.45 Uhr). (TT)

Mit Pädophilie leben lernen

Die Neigung kontrollieren und damit Missbrauch verhindern: Ein neues Angebot des Vereins Mannsbilder richtet sich an Menschen, die sich von Kindern sexuell angezogen fühlen.

Von Benedikt Mair

Innsbruck – Etwa ein Prozent aller Männer ist laut Schätzungen pädophil und fühlt sich von Kindern sexuell angezogen. In Tirol wären das mehr als 3100 Menschen. Viele davon wissen um die Problematik ihrer Neigung, wollen sie eigentlich auch nicht ausleben, leiden aber oft darunter. Genau an diese Gruppe richtet sich ein neues Beratungsangebot des Vereines „Mannsbilder“. Betroffene sollen hier lernen, wie sie ihren Drang kontrollieren und damit leben können, ohne je übergreifend zu werden. Das Programm heißt „Nicht Täter werden“ und ist in Österreich das erste seiner Art außerhalb Wiens.

Pädophil zu sein, sei kein Verbrechen, Missbrauch aber schon, sagt Martin Christandl. Diesen Grundsatz sollen laut dem Leiter der „Mannsbilder“ jene, die sich mit ihrem Problem an die Einrichtung wenden, verstehen, verinnerlichen und im Alltag dann umsetzen. „Es geht darum, die Grenzen zwischen Recht und Unrecht aufzuzeigen. Wie lebe ich mit dieser Vorliebe? Wie kann ich sie steuern? Wie halte ich mich von möglicherweise kritischen Situationen fern? Das sind die zentralen Fragen“, er-



Beim Programm „Nicht Täter werden“ – in Österreich das erste seiner Art außerhalb Wiens – sollen Männer lernen, mit ihrer pädophilen Neigung umzugehen und nicht übergreifend zu werden. Foto: imago

klärt Christandl. „Der Mensch ist kein reines Triebwesen und kann sich regulieren. Die Männer sollen ihre Sexualität im Rahmen des Gesetzes und dessen, was ihnen guttut, ausleben, sich rote Linien setzen.“ Verantwortlich für das vom Land Tirol finanzierte Projekt „Nicht Täter werden“ ist Marcel Kerber. Unterstützt werden er und seine Kollegen von der Männerberatung

Wien, wo bereits im Jahr 2012 eine solche Anlaufstelle eingerichtet wurde. „Pädophilie ist nicht heilbar“, sagt Kerber. „Die Neigung bleibt ein Leben lang bestehen, aber Betroffene können lernen, damit umzugehen. Der Schlüssel ist, zu verstehen, dass wir immer die Entscheidung haben, was wir tun und was nicht.“ Das neue Angebot richte sich zum einen an Männer, „die eine schräge

Sehnsucht haben, sich sexuell von Kindern und Jugendlichen angezogen fühlen und das als Problem erkennen. Es hat einen gewaltpräventiven Charakter und setzt an, bevor es zu Übergriffen kommt.“ Ein weiterer Kreis, der unter dem Motto „Schauen schadet auch“ angesprochen werden soll, sind Menschen, „die bereits Kindesmissbrauchsbilder konsumiert haben“. Ihnen soll

klargemacht werden, welches Leid ihr Handeln verursacht. „Wobes es am besten wäre, wenn sie zu uns kommen, bevor sie den PC überhaupt erst einschalten.“

Wer pädophil ist, sei „oft einem extremen Leidensdruck ausgesetzt“ und „manchmal ziemlich verzweifelt“, weiß Martin Christandl. Die Betroffenen lebten in ständiger Angst, dass ihre Präferenz bekannt wird, sie dadurch den Job verlieren oder geliebte Menschen sich von ihnen abwenden könnten. „Die Gesellschaft differenziert nicht zwischen Leuten, die weiß Gott was angestellt haben, und jenen, die nur diese Neigung in sich tragen.“ Weil das Thema „scharf- und schuldbehaftet“ ist, habe es laut Christandl das neue, niederschwellige Hilfsangebot, welches in allen Tiroler Zweigstellen der Mannsbilder in Anspruch genommen werden kann, gebraucht.

Einige Männer hätten sich schon angemeldet, berichtet Marcel Kerber. „Beratungen laufen bereits.“ Nähere Informationen zu dem Projekt gibt es im Internet unter nicht-taeter-werden.tirol. Betroffene können sich unter der Nummer 0512/57664421 oder etwerner E-Mail an marcel.kerber@mannsbilder.at melden.

TT, 01.10.2022

basiert auf den Überlegungen des Historikers Yuval Harari, auf dessen „21 Lektionen für das 21. Jahrhundert“ zum Bei-

gang Hundegger) träumt von transhumanem Dasein in der Cloud. Und auch Tatjana (Therese Hofmann) macht „Alecto“

(R)Evolution. Bis 5. November. Nächste Vorstellung: Dienstag, 4. Oktober, 20 Uhr. www.kellertheater.at


Dirigent Erik Nielsen mit Cellist Marcello Manfrin und dem Orchest

-
1
9
-
S
R
S
“
“
“
S
1
1
t
e
1
1

t

1
1
r
-
-
1
1
G
-
e
-
-
S
r
-



Die Wiener Autorin und Cartoonistin Stefanie Sargnagel hat die zwei Plakatmotiv „Stopp Femizide“ für die Kampagne beigesteuert. Foto: Sargnagel/KÖR

Explizite Anklagen

#etwaslaeuftfalsch thematisiert Gewalt an Frauen mitten im öffentlichen Raum.

Innsbruck – 27 Morde an Frauen wurden dieses Jahr (Stand: 26. September) in Österreich verübt, melden die Autonomen Österreichischen Frauenhäuser. 2021 wurden 31 Femizide gezählt. Mit der Kampagne #etwaslaeuftfalsch thematisiert die Bozner Plattform Lungomare Gewalt an Frauen nun im öffentlichen Raum – auch mit durchaus expliziten Anklagen. Drei KünstlerInnen, Aldo Giannotti, Stefanie Sargnagel und Katerina Sedá, gestalteten dafür insgesamt fünf Plakatmotiv. Nach einer Diskussionsrunde im März sind diese nun an Haltestellen, Werbetafeln und in öffentlichen Verkehrsmitteln in ganz Tirol zu sehen.

#etwaslaeuftfalsch wurde im Rahmen der Förderschienen Kunst im öffentlichen Raum des Landes Tirol entwickelt. Das Projekt ist außerdem in Zusammenarbeit mit Frauen gegen VerGEWALTigung, Mannsbilder Tirol und dem Frauenzentrum Osttirol entstanden. Ziel der Kampagne ist es, die Plakate auch zukünftig weiterzuverbreiten. Die Motive können online unter etwaslaeuftfalsch.it heruntergeladen werden. Ebenso wie die erste Edition der Kampagne, die 2021 für Südtirol entwickelt wurde.

Am 14. Oktober (17 Uhr, Kunstpavillon) findet zum Projekt ein Haltestellengespräch statt. (*bunt*)

AjBUmI7-zoadSspvWFhUpNPSxPELnI)

TT, 03.10.2022

Podcasts

Gut zu wissen

Startseite
Hier geht's los

Archiv
Alle Episoden

Über diesen Podcast
Alles Wissenswerte

04. Dezember 2021

Gut zu wissen: Wie sich Männer mit Gewaltproblemen helfen lassen können

Abonnieren ●●●



Gut zu wissen: Wie sich Männer mit Gewaltproblemen helfen lassen können
Gewalt gegen Frauen

28:43

Episode abspielen 

Audio herunterladen: [MP3](#) | [AAC](#) | [OGG](#) | [OPUS](#)

30 Frauen wurden heuer bisher in Österreich von Männern getötet. Zum Großteil handelte es sich bei den Tätern um Partner oder Ex-Partner der Opfer. Der Leiter Männerberatungsstelle Mannsbilder, Martin Christandl, spricht im Gut-zu-wissen-Podcast über Täterarbeit, warum Prävention im Kindesalter ansetzen muss und Haft keine Lösung ist.

Der "Gut zu wissen"-Podcast

Tipps, Erklärungen und Erfahrungen: Wöchentlich gibt es im "Gut zu wissen"-Podcast der *Tiroler Tageszeitung* interessante und unterhaltsame Gespräche mit Experten oder Betroffenen rund um die Themen Gesundheit, Lifestyle

<https://gutzuwissen.podigee.io/47-neue-episode>

TT, 04.12.2021

Gut zu wissen

Startseite
Hier geht's los

Archiv
Alle Episoden

Über diesen Podcast
Alles Wissenswerte

19. März 2023

Gut zu wissen: Warum wir über Pädophilie reden müssen

Abonnieren ●●●



Gut zu wissen: Warum wir über Pädophilie reden müssen
Wie Pädophile nicht zu Tätern werden

27:36

Episode abspielen 

📎 Audio herunterladen: MP3 | AAC | OGG | OPUS



Es ist eines der größten Tabuthemen in unserer Gesellschaft: Pädophilie betrifft Schätzungen zufolge ein Prozent der männlichen Bevölkerung – sachliche Debatten rund um das Thema sind aber nach wie vor nicht vorhanden. Wie man Betroffenen helfen kann, was Einsamkeit mit Pädophilie zu tun hat, warum das Internet die sexuelle Störung noch befeuert und warum man den Begriff Kinderpornographie nicht mehr verwenden sollte, erklärt Sozialberater Marcel Kerber von der Männerberatung Tirol.

Der "Gut zu wissen"-Podcast

Tipps, Erklärungen und Erfahrungen: Wöchentlich gibt es im "Gut zu wissen"-Podcast der *Tiroler Tageszeitung* interessante und unterhaltsame Gespräche

<https://gutzuwissen.podigee.io/110-new-episode>

TT, 19.03.2023

BEITRAG

Gewalt an Frauen

PODCAST

FREIRAD Radioseminare LIVE-Sendungen

GEWALT AN FRAUEN

RADIO FREIRAD

28.06.2023
17:00 UHR



<https://cba.fro.at/625488> (Radio Freirad, 28.06.2023)

Blog auf Mannsbilder.at

Um den Vollbildmodus zu beenden, bewegen Sie die Maus zum oberen Bildschirmrand oder drücken Sie **F11** 🔍 Kontakt

Yvonne Widler: Heimat bist du toter Töchter

28. März 2023



Buchgespräch

Donnerstag, 30. März, 18:00 Uhr

VAZ KOMMA
K.M.-Pichlerstraße 21A, Wörgl

[Hier zur Anmeldung](#)

Land der Berge, Land der Femizide: Österreich ist das Land in der EU mit der höchsten Frauenmordrate.

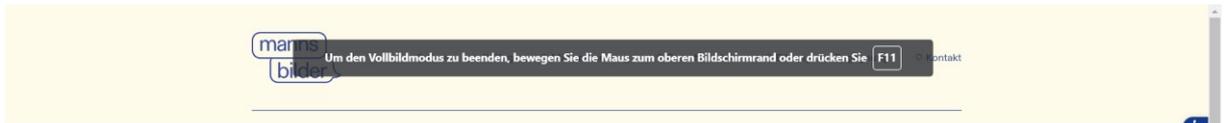
Diese Frauen wurden von ihnen nahestehenden Männern ermordet, weil sie Frauen sind.

Die Journalistin Yvonne Widler gibt in ihrem Buch „Heimat bist du toter Töchter“ den getöteten Frauen das zurück, was ihnen brutal genommen wurde: eine Stimme, die ihre Geschichte erzählt.

In diesem Buch sucht die Autorin nach Antworten: Wer sind die Täter und was haben sie gemeinsam? Wo liegen die Wurzeln der Frauenfeindlichkeit in Österreich? Und vor allem: Wo müssen wir im Kampf gegen systemische Gewalt gegen Frauen ansetzen?

Anschließend findet eine Podiumsdiskussion mit folgenden Expert_innen statt:

- Autorin Yvonne Widler
- Landesrätin für Frauen Eva Pawlata
- Martin Christandi vom Verein Mannsbilder



Podcast – Warum wir über Pädophilie reden müssen

30. Mai 2023



Ein Podcast der Tiroler Tageszeitung zum Projekt „Nicht Täter werden“ der Männerberatung Mannsbilder.

Es ist eines der größten Tabuthemen in unserer Gesellschaft: Pädophilie betrifft Schätzungen zufolge ein Prozent der männlichen Bevölkerung – sachliche Debatten rund um das Thema sind aber nach wie vor nicht vorhanden. Wie man Betroffenen helfen kann, was Einsamkeit mit Pädophilie zu tun hat, warum das Internet die sexuelle Störung noch befeuert und warum man den Begriff Kinderpornographie nicht mehr verwenden sollte, erklärt Sozialberater Marcel Kerber von der Männerberatung Tirol.

[Hier zum Podcast](#)

← VORHERIGER ARTIKEL

Rotary Club Kitzbühel spendet an Mannsbilder

NÄCHSTER ARTIKEL →

Pride Monat

WEITERE ARTIKEL



Podcast – Sorgende Männlichkeit & Gewalt in der Beziehung

14. März 2023



Ein Podcast von „In Sachen Mensch“ moderiert von Laurin Mauracher mit Martin Christandi zu den Themen Sorgende Männlichkeit, Gewalt in der Beziehung und vieles mehr.

[Hier zum Podcast](#)

← VORHERIGER ARTIKEL

Geschlechterrollen und Männlichkeit in den Medien und der Gesellschaft

NÄCHSTER ARTIKEL →

Lydia Haider und Judith Goetz: Impulslesung und Gespräch

WEITERE ARTIKEL



Öffnungszeiten Sommer 2023

→ MEHR LESEN



Pride Monat

→ MEHR LESEN



Podcast – Warum wir über Pädophilie reden müssen

→ MEHR LESEN



The screenshot shows the website 'mannsbilder' with a navigation bar (Home, Blog, Männerberatung, Burschenarbeit, Bildung und Begegnung, Kontakt). The main article is titled 'Eine Komposition männlicher Gewalt' by Lydia Haider and Judith Goetz, dated 23. März 2023. It features a photo of the authors and a detailed text about a workshop. A sidebar on the left contains a 'Aktuelle Schließtage' notification and a 'Sommer-Offenwochenzeiten im Überblick' link. Navigation links for 'VORHERIGER ARTIKEL' and 'NÄCHSTER ARTIKEL' are visible at the bottom.

Sonstige Publikationen im Internet



The screenshot shows the website 'zusammenLeben ohne Gewalt' with a search bar and a 'Weiter' button. The main content area displays the article 'Frei sein und Verantwortung tragen - der personenzentrierte Ansatz in der Gewaltberatung' by Mag. Marcel Kerber. The article text discusses the experience of men in counseling centers, the feeling of powerlessness, and the need for a person-centered approach. A sidebar on the left lists various themes under 'THEMEN 2023', including 'Gewaltpräventionsberatung', 'Hochaltrigkeit', and 'Personenzentrierter Ansatz in der Gewaltberatung'. The breadcrumb trail at the top reads: 'Home > Themen > THEMEN 2023 > Gewaltberatung - Frei sein und Verantwortung tragen > Personenzentrierter Ansatz in der Gewaltberatung'.

https://www.gewaltinfo.at/themen/2023_05/frei-sein-und-verantwortung-tragen-derpersonenzentrierte-ansatz-in-der-gewaltberatung.php

Wien: Die Volkshilfe Wien nahm nach Projektbeginn die Öffentlichkeits-, Vernetzungs- und Kooperationsarbeit (online und offline) zur Bekanntmachung der Männerberatung auf, die wiederum zu regem Interesse und Anfragen in der Beratungsstelle der Volkshilfe führten. Die Zielgruppe der Volkshilfe Wien Männerberatung wird durch unterschiedliche Kanäle erreicht. Eine wichtige Ressource ist der Ruf/das Standing der Volkshilfe Wien unter aktuellen wie ehemaligen Klient:innen, die in ihrem Umfeld über die Angebote berichten. Eine weitere wichtige Ressource sind die Einrichtungen der Volkshilfe Wien von denen die Zielgruppe zu anderen relevanten Themen bereits betreut wird, wie etwa Projekte der Wiener Wohnungslosenhilfe, Kinder- und Jugendhilfe, Beschäftigungsprojekte uvm. Dahingehend wurde das Angebot der Männerberatung auch auf der Homepage der Volkshilfe Wien sichtbar gemacht, es fand diesbezüglich die Flyerentwicklung statt. Ebenso entscheidend ist auch weiterhin die enge Vernetzung mit anderen Trägerorganisationen in Wien von denen die Zielgruppe bereits betreut wird, wie auch in anderen sozialen Tätigkeitsfeldern, die männliche Klienten an die Volkshilfe Wien Männerberatung verweisen. Hier sind neben oben bereits genannten Organisationen insbesondere die Magistratsabteilung 11, das Beratungszentrum U 25 der MA 40, Männergesundheitszentrum MEN und andere Männerberatungsstellen, sowie die Wiener Interventionsstelle gegen Gewalt in der Familie und weitere frauenspezifische Einrichtungen gemeint.

Die Diakonie Wien hat eine Vorlage für Flyer erstellt, mit der die Veranstaltungen beworben werden. Ferner werden im Herbst Plakate in den Eingangsbereichen der Schulen aufgehängt. Darüber hinaus wurde eine Website erstellt, auf der sich die Klienten über die Angebote der Vätercafés informieren können. Für den Wiedererkennungswert wurde die Erstellung eines Logos in Auftrag gegeben. Ab Herbst wird auch noch vermehrt per Social Media über die Aktivitäten berichtet.

Steiermark: In der Stadtzeitung Leoben (Auflage: 34.043), konnte das Beratungsangebot im Begegnungszentrum von Leoben beworben werden:

Ein zentraler Ort der Begegnung



Begegnungszentren der Stadt Leoben

Männerberatung. Die Männerberatung steht jugendlichen und erwachsenen Männern in schwierigen Lebenssituationen zur Seite. Angeboten werden, anonym und streng vertraulich, psychologische, psychosoziale und juristische Beratungen – persönlich, per E-Mail und am Telefon. **Stefan Pawlata** möchte das Thema „Männerberatung“ entstigmatisieren: „Über Gefühle und herausfordernde Situationen zu sprechen ist für viele Männer ungewohnt, kann aber ungeheuer befreiend sein und als Ventil im oft stressigen Alltag wirken.“



**KLEINE
ZEITUNG**

Kleine Zeitung Süd & Südwest
04/05/2023 (Täglich)
Seite: 24, 25
Land: Österreich
Region: Steiermark

Auflage: 18.336
Reichweite:
Artikelfläche: 42514 mm²
Skalierung: 92%
Artikelwerbewert: 3460.64



In Leibnitz
wurde die
zehnte Män-
nerberatungs-
stelle in der
Steiermark
eröffnet

MESSNER (2)
NATURSTARK JETZT



Anlaufstelle

In Leibnitz eröffnete die zehnte Männerberatungsstelle der Steiermark. Jeden Dienstag wird dort professionelle Beratung und Hilfe in belastenden Lebenssituationen geboten.

Von Johanna Messner

Stress. Ängste. Burn-out. Beziehungs- oder Eheprobleme. Scheidung. Depression. Zustände, die nach akuter Hilfe und Unterstützung verlangen. Was für Frauen oftmals selbstverständlich ist, kostet viele Männer große Überwindung. Oder kommt – am Ende des Tages – gar nicht infrage. Ein Umstand, dem mittlerweile zehn Männerberatungsstellen in der Steiermark den Kampf ansagen wollen. Jetzt gibt es auch eine in Leibnitz.

Jeden Dienstag haben Südsteirer fortan die Möglichkeit, zwischen 16 und 20 Uhr in den Räumlichkeiten des „Netzwerks Familienkompetenz“ in

der Agasse 30/19 Beratungstermine wahrzunehmen. Termine, bei denen Themen wie Sorgerechtsstreitigkeiten, Beziehungskrisen, die Bewältigung von Trennungsschmerz oder Stress und Überlastung behandelt werden können. Dabei ebenso zentral: Gewalt- und Suizidprävention und Hilfsangebote, wenn Männer selbst von Gewalt betroffen sind.

Geleitet und koordiniert wird die neue Einrichtung in Leibnitz von Norbert Leitner, Coach, Supervisor, Mediator und Konfliktexperte. Im Zuge des Projekts „StoP – Stadtteile ohne Partnergewalt“ in Leibnitz beriet er bereits ortsansässige Männer. Durch eine Nachfrage

Männerberatung

Kontakt: Männerberatungsstelle Leibnitz, Agasse 30/19, 8430 Leibnitz (Räume des Netzwerks Familienkompetenz)

Telefon: (0316) 83 14 14

E-Mail: beratung@maennerberatung.at

Online: www.vmg-steiermark.at/de/mannerberatung

**KLEINE
ZEITUNG**

Kleine Zeitung Süd & Südwest
04/05/2023 (Täglich)
Seite: 24, 25
Land: Österreich
Region: Steiermark

Auflage: 18.336
Reichweite:
Artikelfläche: 42514 mm²
Skalierung: 92%



für Männer

bei der Männerberatung Graz kam der Aufbau der südsteirischen Niederlassung ins Rollen. „Es war ein Zufall und trotzdem der richtige Zeitpunkt. Von Anfang an wurde es von allen Seiten super angenommen und unterstützt.“

Termine für Beratungen in Leibnitz können künftig telefonisch oder per E-Mail über das Männerberatungsbüro in Graz vereinbart werden. Wenn gewünscht, auch anonym, bis zu sieben Beratungsstunden sind kostenlos. Zusätzlich wird Hilfesuchenden E-Mail-Beratung und telefonische Rechtsberatung durch den Juristen Jürgen Hochsam geboten. Täterarbeit durch geschulte Psychotherapeuten, wie sie derzeit etwa in der Männerberatungsstelle Graz betrieben wird, sei zukünftig auch in Leibnitz angedacht.

Doch wie trägt Männerberatung nun zur Gleichstellung bei? Die Antwort liefert Sandra

Jakomini von der Frauenberatungsstelle „freiraum“ in Leibnitz, deren Verein gemeinsam mithilfe von Stadt, Land, Bund und weiteren Unterstützern die Eröffnung der neuen Niederlassung ermöglichte: „Frauenberatung bedeutet auch Arbeit an deren Lebensverhältnissen. Damit gehen Männer- und Frauen-

beratung Hand in Hand.“ Die Frauen, die die Beratungsleistungen des Vereins in Anspruch nehmen, würden bereits seit langer Zeit nach der Möglichkeit für Männerberatung fragen.

Jetzt wurde diese Möglichkeit geschaffen. Und damit weitere Abhilfe für die jährliche Zunahme an Beratungen, die die Männerberatung verzeichnet: Alleine im Jahr 2022 wurden über 2000 Personen beraten, insgesamt kam es zu nahezu 9300 Kontakten. „Trotzdem kommen Männer oft erst im akuten Krisenfall und wollen dann konkrete Lösungen“, betont Leitner. Das sei oft zu spät.

„Männer kommen oft erst im akuten Krisenfall und wollen konkrete Lösungen.“

Norbert Leitner,
Männerberatung Leibnitz

Region: **Steiermark**

Auflage: **22.230** Reichweite:

Artikelfläche: **8754 mm²** Skalierung: **100%** Artikelwerbewert: **358.91**

Männerberatung auch in Voitsberg

Das Haus des Lebens ist ein Ort, wo viele verschiedene Menschen Zusammenkommen und sich beraten lassen können. Nun hat dort auch die Männerberatung in der Conrad-von-Hötendorf-Straße 25b einen Platz in Voitsberg gefunden. Sozialarbeiter Philipp Stramec steht jeden Dienstag von 15 bis 17 Uhr im 1. Stock im Haus des Lebens für Anliegen zur Verfügung.

Für Burschen und Männer in unterschiedlichen Lebenssituationen werden Gesprächsmöglichkeiten und psychosoziale Unterstützungen angeboten. Das Angebot ist anonym, vertraulich und kostenlos und soll möglichst unkompliziert und in der Nähe des Wohnortes ermöglicht werden. Denn die Männerberatung setzt hier auf Niederschwelligkeit. Dabei wird in konstruktiver Krisenbewältigung zu neuen Lebensperspektiven, zu Deeskalation in Scheidungs- und Sorgerechtskonflikten sowie zu den Themen Gewalt und Suizidprävention gearbeitet. Information und Terminvereinbarung sind unter Tel. 0316/83 14 14 oder per Mail unter beratung@maennerberatung.at möglich.



Sozialarbeiter Philipp Stramec, hier mit Sabine Spari
Haus des Lebens

15. Juni 2023

Familie und Landjugend 5



Bauer und Papa sein ist einfach megacool!

Kinderbetreuung ist nach wie vor weitgehend Frauensache. Experten ermutigen Väter jedoch: Papas sein lässt sich lernen!

Am vergangenen Sonntag, dem Vatertag, standen Papis besonders im Zentrum. Aber wie (er-)leben Landwirte generell das Vatersein und ihre Rolle als Kinderbetreuer? Wir haben dazu bei einigen Papis nachgefragt (siehe rechts) und wollten auch vom Experten wissen, wie steirische Männer ihre Vaterrolle leben. Was Männerkarenz und Papanot angeht, sind die Zahlen, trotz steigender Tendenz, verschwindend gering. Im Jahr 2020 sind laut

Landesstatistik gerade einmal neun Prozent der Männer in Vaterkarenz gegangen. In der Kategorie „bis zu drei Monate“ waren es immerhin 1.866.

Die Ursachen dafür sind vielfältig und reichen von finanziellen bis zu traditionellen Gründen. „Zu glauben, dass Frauen von Natur aus besser für Kinderbetreuung geeignet sind, ist übrigens eine genauso häufige wie grundlegend falsche Meinung - das ist wissenschaftlich erwiesen“, ermutigt Wolfgang Obendrauf, Diplombetriebs- und Sozialberater bei der Männerberatung das „starke Geschlecht“, durchaus öfter Aufgaben rund um die Kinderbetreuung wahrzunehmen.

Außerdem: „Die dafür notwendigen Kompetenzen lassen sich auch erlernen! Angebote dazu gibt es etwa in Eltern-Kind-Zentren, aber auch die Männerberatung unterstützt Väter mit Beratung, Information, praktischen Tipps und Veranstaltungen wie „Fathers Rock: Aktive Vaterschaft von Anfang an - aber sicher!“

Bis zur Hälfte aller Männer, die sich an die Männerberatung wenden sind übrigens Väter. Obendrauf: „Sie wollen einfach super Papis sein. Eine aktive Vaterschaft hat ja auch viele Vorteile - für Kinder, Väter und die Partnerschaft.“

Johanna Vucak

BRENNPUNKT

Aktive Vaterschaft hat viele Vorteile



Wolfgang Obendrauf
Dipl.-Lebens- Sozialarbeiter, Männerberatung

„Ich mache alles, was dazu gehört – morgens bin ich etwa fürs Lausbrot zuständig. Ich finde es wunderbar, wenn die Kleinen in der Früh daherwuseln – es ist ein wunderbares Gefühl, gebraucht zu werden. Papas sein ist das Beste der Welt!“
Thomas Rossegger, 42, Mutterkukhaltung, 5 Kinder

„Meine vier Töchter sind ja schon erwachsen, aber natürlich bin ich auch heute noch jederzeit für meine Mädels da – und das sehr gerne! Als sie klein waren, war es allerdings meist so, dass mein aktiver Beitrag sich weitgehend auf die Freizeit beschränkt hat.“
Klaus Schmidhofer, 57 4 Kinder

„Papas sein ist etwas absolut Schönes. Die Kinder wachsen mit mir, meiner Frau und der Natur auf. Wenn sie in den Obstgärten nachkommen und sich freuen, den Papa zu sehen, ist das schon großartig. Natürlich entlaste ich bei der Betreuung meine Frau.“
Josef Singer, 35, Obstbauer, 3 Kinder

„Papas sein ist eine Erfüllung und Bereicherung, deshalb beteilige ich mich selbstverständlich an der Kinderbetreuung – wickeln, Arzt fahren, zu Bett bringen. Wir teilen uns die Arbeit und achten, dass die Kinder sehr natur- und lebensnah aufwachsen.“
Peter Bächel, 41, Winzer 3 Kinder

Auch Männer können Pflege und Betreuung von Babys. Immer mehr (werdende) Väter möchten aktive Väter sein. Sie möchten ihre Babys wickeln, baden, füttern, mit ihnen spielen, Hausarbeiten erledigen und die Mütter entlasten. Und das ist gut so. Denn die kritische Männer- und Geschlechterforschung kann dann viele Vorteile für Kinder, Väter und auch die Partnerschaft nachweisen. Kinder geraten dann seltener in Konflikte mit anderen. Sie werden seltener Opfer von Mobbing-Dynamiken und selbst weniger destruktiv gegen andere. Sie erleben ihre Väter als wertvolle Vorbilder für ihr eigenes Leben. Väter selbst können tiefe, emotionale Bindungen zu ihren Kindern aufbauen, ihre Entwicklung hautnah mitgestalten. Sie lernen, ihren Selbstwert und ihren Lebenssinn nicht nur auf Leistung und Erwerbsarbeit aufzubauen. Das Ergebnis ist häufig ein gesünder Lebensstil und eine tiefere Beziehungsqualität auch in der Partnerschaft. Aktive Vaterschaft bedeutet auch Selbstfürsorge. Für gleichberechtigte Verhältnisse in der Familie zu sorgen ist auch wichtig. Werden wichtige Entscheidungen gemeinsam mit dem Partner, der Partnerin getroffen, sinkt das Risiko für häusliche Gewalt deutlich. Viele Väter gehen nach der Geburt bald wieder ihrer Erwerbsarbeit nach, wie vorher. Sie haben dann weniger Zeit und Energie für aktive Vaterschaft. Hinzu kommen viele weitere Herausforderungen. Unsere EU-geförderten „Fathers' Rock“-Vater-Werkstätten möchten Väter-Kompetenzen fördern - Online oder in Präsenz.

Männerberatung

Professionelle Unterstützung. Ob Beziehung, Scheidung, Gewalt, Sexualität, Sucht, Aussprache etc. Experten hören zu und helfen weiter. Workshops gibt es in Präsenz aber auch online.

Beratungsstellen in den Bezirken Kostenlose Männerberatung gibt es mittlerweile nahezu flächendeckend in der gesamten Steiermark.

Info: beratung@maennerberatung.at, 0316/83 14 14

Erfahrungsschätze weitergeben

Erfahrene Landjugendliche werden zu Trainern und teilen ihr Know-how mit der nächsten Generation



Zehn neue Trainer geben ihren Erfahrungsschatz weiter

Wie stellt man sich vor ein Publikum und hält eine Rede? Wie plant man ein Jahresprogramm? Dieses Handwerkszeug der Landjugendarbeit lernen junge Landjugendfunktionäre schon früh, aber von wem? „Von den Basis-Trainern“, erklärt Landjugend-Geschäftsführerin Nadine Edlinger, „Sie sind selbst erfahre-

ne Landjugendliche, die ihren Erfahrungsschatz weitergeben wollen. Sie müssen zuvor eine Ausbildung absolvieren.“ Die Basis-Trainer-Ausbildung wird vom Ländlichen Fortbildungsinstitut (LFI) organisiert, dauert 88 Unterrichtseinheiten und endet mit der Präsentation der schriftlichen Abschlussarbeit vor einer Jury. Inhaltlich

geht es dabei vor allem darum, wie man sein Wissen am besten weitergibt, ein Teamgefühl aufbaut und die Teilnehmer motiviert. Alle zwei bis drei Jahre gibt es diesen Kurs in der Steiermark. Vor kurzem schlossen zehn Trainer ab: Andrea Schönfelder, Anna Schmid, Veronika Reith, Sophie Ertl, Sabrina Wallner, Verena Rinnhofer,

Monika Schweighofer, Astrid Riegelnegg, David Knapp und Benedikt Quinz (Bild). Sie stoßen bald in den Pool der rund 30 Landjugend-Trainer hinzu. Bezirks- und Ortsgruppen können aus der Liste der Trainer wählen: stmk.landjugend.at/kontakt/lj-trainerinnen

Roman Musch

JUNG UND FRISCH



Maria Hasler
Leiterin Landjugendbezirk Murau

Landjugend bedeutet außerschulische Bildung fürs Leben: Gemeinsam mit den Bezirksorganisationen bietet die Landjugend Steiermark vielfältige Kurse zur Weiterbildung und Talentförderung an. Zwischen jung, mit verschiedenen Interessen deckt dieses Angebot die persönlichen Bedürfnisse der einzelnen Mitglieder ab. Alle kommen zum Zug - durch kleinere Gruppen als in Schulklassen ist die Einbindung aller möglich. Lernen in Gruppen fördert die Kommunikation, junge Menschen machen ihre ersten Schritte in der Erwachsenenbildung und sehen, dass das oft ganz anders ist, als in der Schule. Der Landjugend-Basistrainer ist dann der nächste Schritt, um vom Lernen zum Lehren zu werden und auf Augenhöhe mit Gleichgesinnten genau jene Dinge, die zuvor selbst gelernt und erarbeitet wurden, umzusetzen und weiterzugeben. Die Trainer:innen kennen die Bedürfnisse und Anliegen der Jugend und geben den Landjugend-Geist weiter.

Landwirtschaftliche Mitteilungen, 15.6.2023

Burgenland:

Berichte von den Projektvorbereitungen:

<https://burgenland.orf.at/stories/3130597/>



CHRONIK
Gewalt beenden: Männerberatung in Oberwart

Gewalt gegen Frauen macht leider immer wieder Schlagzeilen. In Österreich hat es heuer schon 26 Frauenmorde gegeben. Eine Antiflutwelle zur Gewaltprävention und opferschutzorientierten Täterarbeit ist das Büro der Männerberatung in Oberwart.

18. November 2021, 13:05 Uhr

Gewalt gegen Frauen ist ein Männerproblem - darin sind sich Männer- und Frauenberatungsstellen einig. Daher muss man zur Lösung auch bei den Männern ansetzen. Ist Christian Scambor von der Männerberatung überzeugt: „Wir wollen vermitteln, dass sich männliche Identitäten in Richtung Gewalt entwickeln. Das verweist auch auf die Wichtigkeit von Bürosarbeit, wo man einfach an den Geschlechternormen arbeitet, in Schulen, Workshops. Da liegt schon eine Lösung für die nächste Generation.“

Krisenberatung
Männerhilfe: 0800 400 777
Betreiber: Kriseninterventions- und Beratungsdienstleistungen aus ganz Österreich - anonym, vertraulich, kostenlos

Nicht warten bis der Hut brennt
Das Büro der Männerberatung in Oberwart wird vom Land Burgenland und von der Steiermark mitfinanziert. Im Vorjahr haben bis zu drei Mitarbeiter 60 Fälle mit 400 Beratungen betreut. Bei der Hälfte davon ging es um Gewalt. Die andere Hälfte betraf andere Themen wie etwa Trennung und Sorge. Man biete Männern in akuten Krisensituationen konstruktive Hilfe an, so Scambor: „Wenn man Probleme hat, ist es intelligent und männlich, sich Unterstützung und Support zu ergreifen. Und das machen wir. Aber man braucht nicht warten, bis der Hut brennt.“

Hein zu Gewalt muss in Bewusstsein der Gesellschaft
Das Hei zu Gewalt gegen Frauen müsse noch stärker im Bewusstsein der Gesellschaft verankert werden, das würde schon die Statistik belegen, so Landeshauptmannstellvertreterin Astrid Eisenkog (SPÖ): „Wenn man sich anschaut, dass mittlerweile jede fünfte Frau, also 20 Prozent der Frauen, ab ihrem 15. Lebensjahr körperlicher oder sexueller Gewalt ausgesetzt ist, jede dritte Frau musste seit ihrem 15. Lebensjahr irgendeine Form von sexueller Belästigung erfahren. 2002 sind in Österreich laut polizeilicher Kriminalstatistik 31 Frauen ermordet worden.“ Anti-Gewaltprojekte könnten Gewalt zwar nicht vollständig verhindern, man gehe aber davon aus, dass man die Rückfälle halbieren könne, so die Experten der Männerberatung.

Heuer schon 26 Frauenmorde in Österreich
Erst am Montag wurde die Leiche einer erschlagenen Frau auf den Stufen der Bezirkshauptmannschaft Klagenfurt abgeholt - mehr dazu in Tote Frau in Villach: Geständnis. Im Burgenland wird vermutet, dass der mutmaßliche Brandstifter in Siegraben das Haus als Reaktion auf eine im Raum stehende Trennung angezündet hat - mehr dazu in Familienhaus zerstört: Brandstifter gefasst.

red, burgenland.orf.at

Links:

- Männerberatung - Verein für Männer- und Geschlechterthemen
- Männerberatung der Caritas

Zurück zur Startseite

Kontakt Datenschutz Impressum/Offenlegung Bekanntheit laut ORF-G Publikumsrat ORF

Aktuell in burgenland.orf.at

November 2022: „Gewaltschutz muss auf vielen Ebenen passieren“, Süd-Ost-Journal
<https://www.soj.at/component/k2/item/9832-gewaltschutz-muss-auf-vielen-ebenen-passieren>



Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag. Astrid Eisenkopf (Mitte) besuchte mit der steirischen Landesrätin Mag.

Doris Kampus die Männerberatungsstelle Oberwart, Christian Scambor, Leiter der Gewaltarbeit.

(Foto und Text: Süd-Ost-Journal)

16.12.2022: Männer- und Burschenberatung in Neusiedl, MeinBezirk.at, https://www.meinbezirk.at/neusiedl-amsee/c-lokales/maenner-und-burschenberatung-in-neusiedl_a5775478

Niederösterreich: das DMÖ Mitglied MÄBS konnte einen Zeitungsartikel in den Niederösterreichischen Nachrichten lancieren:

14 **Stadt Neunkirchen** Meine Region Woche 16/2022 NÖN

Interview mit **DORIT HASLEHNER** und **DORIS STÖGER**

„Hilfe für Männer enttabuisieren!“

Die Bezirkshauptstadt ist der Sitz für die einzige Männerberatungsstelle im Süden Niederösterreichs.

VON TANJA BARTA UND PHILIPP GRABNER

NEUNKIRCHEN/REGION Im April 2020 wurde die Männerberatungsstelle NÖ Süd in Neunkirchen eröffnet. Die Leiterinnen Dorit Haslehner und Doris Stöger berichten im Interview, wie sich Corona auf das Projekt ausgewirkt hat und wie groß die Auslastung ist.

NÖN: Vor zwei Jahren wurde die Männerberatungsstelle mit einem Mitarbeiter eröffnet. Ab Mai besteht das Team aus sieben Personen. Haben Sie mit einer solchen Entwicklung gerechnet?

Dorit Haslehner: Tatsächlich sind wir von der Entwicklung ziemlich überwältigt. Dass wir in so kurzer Zeit so wachsen würden, hätten wir nicht erwartet.

Wie werden zu beratende Männer auf Sie aufmerksam?

Doris Stöger: Das ist sehr unterschiedlich. Klienten können vom Arbeitsservice Niederösterreich, unserem ersten Fördergeber, der die Umsetzung unserer Idee, eine Männerberatung zu eröffnen, überhaupt erst möglich gemacht hat, geschickt werden. Ebenso schicken Behörden, wie das Gericht oder die Bezirkshauptmannschaften Leute zu uns und auch andere Institutionen und Kooperationspartner. Es kommen aber auch einige aus eigenem Antrieb.

Welche Zielgruppe sprechen Sie mit Ihrem Angebot an und welche Punkte umfasst dieses?

Haslehner: Grundsätzlich sind alle Burschen und Männer ab 14 angesprochen, willkommen ist jeder, unabhängig vom Thema. Wir bieten Beratung im AMS-

Kontext, psychosoziale Beratung, Sozialberatung, Juristische Beratung. Noch vor dem Sommer werden wir als Familienberatungsstelle anerkannt und seit Anfang des Jahres können wir Gewaltpräventionsberatung beziehungsweise Workshops anbieten. Diese werden insbesondere von Schulen in Anspruch genommen.

Inwiefern hat sich die Pandemie auf den Bedarf von Beratungen ausgewirkt?

Stöger: Wir haben die Männerberatung im April 2020, also während des ersten Lockdowns eröffnet, von daher fehlen Vergleichswerte zur Zeit davor. Psychische Belastungen und Gewaltverfälle sind aber merkbar gestiegen. Existenzängste und familiäre Probleme sind ebenfalls häufig Themen in den Beratungen.

Die Hemmschwelle von Männern, Hilfe anzunehmen, ist oft hoch. Wie versuchen Sie, diese zu senken?

Haslehner: Wir bieten niederschwellige Beratung in Form von „Walk-in“, also Beratung ohne Terminvereinbarung zu den bekannt gegebenen Öffnungszeiten und mobile Beratung. In vielen Fällen ist es möglich, anonym zur Beratung zu kommen. Auch Beratung über telekommunikative Wege ist möglich. Wenn jemand mit Verpflichtung zum Erstgespräch kommt, so bemühen wir uns, dass er zum zweiten Termin freiwillig kommt und den Nutzen der Beratung erkennt.

Ihr Einzugsgebiet ist mit den Bezirken Baden, Neunkirchen und Wiener Neustadt ein sehr großes. Sind Ihre Kapazitätsgrenzen erschöpft?

Stöger: Derzeit sind wir zu rund 80 bis 85 Prozent ausgelastet, der Zulauf ist größtenteils aus den Bezirken Neunkirchen, Wiener Neustadt und Wiener Neustadt-Land. Für Klienten aus der Badener Gegend arbeiten wir gerade ein regionales Angebot aus.

Was wünschen Sie sich für die nächsten zwei Jahre?

Haslehner: Fein wäre eine fixe Basisfinanzierung, die das Bestehen der Beratungsstelle sichert. Gerade das Gewaltpräventionsprojekt ist ein bestreitetes Pilotprojekt, das aber großen Anklang findet und aus unserer Sicht unbedingt weitergeführt werden sollte. Und wir wünschen uns, dass Männerberatung in Zukunft als ein allgemein anerkanntes, enttabuisiertes Angebot gesehen wird.



Vor zwei Jahren gab es lediglich einen Mitarbeiter für das Team der Männerberatungsstelle Niederösterreich Süd. Ab Mai sind es bereits sieben Teammitglieder. Am Foto: Petra Hafner, Michaela Wehrli, die Leiterinnen Doris Stöger und Dorit Haslehner, Franz Lang und Rene Fuchs. Foto: MÄBS NÖ Süd

Kärnten: Es wurden folgende Maßnahmen für die Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit für das Projekt unternommen:

- Vorstellen der Angebote der Männerberatung und Teilnahme an der Podiumsdiskussion bei den Frauenfilmtagen in Villach und Klagenfurt
- Teilnahme am Familienforum der Stadt Klagenfurt und Vorstellen der Angebote
- Teilnahme am regionalen Dialogforum POLIZEI.MACHT.MENSCHEN. RECHTE in Klagenfurt
- Teilnahme am Projekt StoP-Stadtteile ohne Partnergewalt
- Pressekonferenz der Caritas Kärnten – Erwähnung des Projektes
- Vernetzung mit:
 - Frauenhaus Klagenfurt

- Gewaltschutzzentrum Kärnten
 - Club 41 in Wolfsberg
 - Equaliz (vormals Mädchenzentrum) und Vorstellen des Angebotes
 - AMS
 - Kinderschutzzentrum Delfi Villach und Klagenfurt
 - Verein Neustart
 - Lebenshilfe Kärnten
 - MiAS - Menschen im Autismusspektrum Diakonie
 - Grüner Kreis Kärnten
 - Wohnschirm Kärnten
 - Sozialberatung Villach
 - Verschiedene Ämter und Behörden (PVA, ÖGK, Arbeiterkammer ...)
 - Roots Spittal
 - Alkoholambulanz Spittal
 - Psychologischer Dienst Justizanstalt Klagenfurt
 - Verschiedene Fach-Ärzte
 - Frauenberatungsstelle Wolfsberg
 - Asphalt Wolfsberg
 - Krisenwohnhaus Wolfsberg
 - Frauenhaus Villach
 - Kinder- und Jugendhilfe Klagenfurt und Villach
 - Jugendzentrum St. Veit
 - Jugendnotschlafstelle Villach
 - Frühe Hilfen
- Neuer Folder und Auflage in Institutionen



Männern wird geholfen

Die Caritas Kärnten bietet nun auch in ihrer Beratungsstelle in Spittal an der Drau eine Männerberatung an.

Larissa Bugelnig



Klaus Knafl ist Männerberater für den Bezirk Spittal.

Klaus Knafl hilft Männern und männlichen Jugendlichen bei unterschiedlichen Problemlagen und in Krisensituationen. Er appelliert an Betroffene, sich frühzeitig Hilfe zu holen. Nicht zu verwechseln ist die Männerberatung mit der „Beratungsstelle für Gewaltprävention“. In dieser werden Täter verpflichtend betreut, gegen die ein Annäherungs- und Betretungsverbot ausgesprochen wurde.

MÄNNERBERATUNG

Mit sich selbst besser um-

zugehen, sich mehr um die eigene Gesundheit zu kümmern, ein liebevoller Vater und Partner zu sein: All das kann Mann lernen. Spittaler Männerberater Klaus Knafl: „Wir sehen tagtäglich, dass unsere Hilfe greift, merken aber auch, dass Männer in seelischer Not aus Scham oft lange zuwarten, bis sie sich bei uns melden. Dabei muss sich niemand davor scheuen, Hilfe in Anspruch zu nehmen. Unsere Türen stehen für Betroffene weit offen!“ Das neue Angebot der Caritas soll betroffene Männer frühzeitig erreichen und etwaige eskalierende Kon-

flikte verhindern. Außerdem gehen die Männerberater in Schulen und Jugendeinrichtungen und vermitteln männlichen Jugendlichen in Workshops Verständnis zu Themen wie Gender- und Rollenverständnis, Sexualität, Gesundheit und Gewaltprävention.

INFORMATION

Caritas-Männerberatung

Klaus Knafl
Feldstraße 5/2, 9800 Spittal/Drau;
Telefon: 0576/608 21 84
E-Mail: klaus.knafl@caritas-kaernten.at;
Kontaktaufnahme und Beratung ohne
Vorname (auch anonym):
Donnerstag 10 bis 12 Uhr



Beratung:

Die Caritas Kärnten bietet nun in ihrer Beratungsstelle in St. Veit eine Männerberatung an.

ST. VEIT. Wann ist ein Mann ein Mann? Ja auch, wenn er sich Probleme eingesteht und gegebenenfalls Hilfe in Anspruch nimmt. Die Caritas-Männerberatung ist dann für ihn da. Sie bietet seit 23 Jahren in Klagenfurt und seit 2006 in Villach eine professionelle, psychosoziale Beratung für Männer und männliche Jugendliche in unterschiedlichen Problemlagen und Krisensituationen. Mittlerweile wurde das Angebot auf St. Veit, Wolfsberg und Spittal an der Drau ausgebaut. In Summe bietet die Caritas im heurigen Jahr auf diesem Weg dank einer Förderung des Sozialministeriums 600 Bera-

tungsstunden extra in den Bezirken an.

Mannigfaltige Probleme

Egal, ob es Schwierigkeiten in der Partnerschaft sind, Probleme im Zuge einer Trennung oder Scheidung, Kontaktrecht- und Obsorge-Fragen, berufliche Überlastung, psychische Probleme oder die Auseinandersetzung mit der eigenen Gewaltbereitschaft: „Wann immer sich eine Ohnmacht oder Resignation breitmacht, ist es wichtig, die eigenen Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen“, weiß Karlheinz Weidinger als Leiter der Männerberatung der Caritas Kärnten. Und: „Wer das schafft, ist eher in der Lage, sich mit sich selbst auseinanderzusetzen, autonomer zu werden und Verantwortung für sich und die eigene Familie zu übernehmen.“ Nicht zu wechseln ist die Männerbera-

von Mann zu Mann



Klaus Knafel hilft, in Krisensituationen richtig zu reagieren.

tung mit der „Beratungsstelle für Gewaltprävention“.

Offenes Ohr

Mit sich selbst besser umzugehen, sich mehr um die eigene Gesundheit zu kümmern, ein liebevoller Vater und Partner zu sein: All das kann Mann lernen und Hilfe dazu in Form von Telefon-, Einzel- oder Gruppenberatung bei der Männerberatung in St. Veit in Anspruch

nehmen. Männerberater Klaus Knafel hat für alle Hilfesuchenden ein offenes Ohr. Er sagt: „Wir sehen tagtäglich, dass unsere Hilfe greift, merken aber auch, dass Männer in seelischer Not aus Scham oft lange zuwarten, bis sie sich bei uns melden. Dabei muss sich niemand davor scheuen, Hilfe in Anspruch zu nehmen. Wenn es eng wird, bitte frühzeitig Unterstützung holen. Unsere Türen stehen für Betroffene weit offen!“ Das neue Angebot der Caritas in St. Veit soll betroffene Männer frühzeitig erreichen und etwaige eskalierende Konflikte verhindern. Außerdem gehen die Männerberater in Schulen und Jugendeinrichtungen und vermitteln männlichen Jugendlichen in Workshops Verständnis zu Themen wie Gender- und Rollenverständnis, Sexualität, Gesundheit und Gewaltprävention.



K. Knafel, K. Weidinger, P. Stefanovicz, L. Pschernig
Fotos: Caritas/Johannes Leitner (2)

ZUR BERATUNG

Caritas-Männerberatung St. Veit, Klaus Knafel, Grabenstraße 10/2, 9300 St. Veit/Glan; Tel.: 0676/6082184; klaus.knafel@caritas-kaernten.at; persönliche sowie telefonische Kontaktaufnahme und Beratung ohne Voranmeldung (auch anonym): Freitag 9 bis 11 Uhr.

Oberkärntner Vortreffler
42/2022 (Wöchentlich)
Seite: 21
Land: Österreich
Region: Kärnten

Auflage: 32.685
Reichweite: 68000
Artikelfläche: 32108 mm²
Skalierung: 99%
Artikelwert: 1624.66



In der Beratung erfahren Männer und männliche Jugendliche von Klaus Knafl, wie sie in Krisensituationen richtig reagieren können.
Foto: Caritas/Johannes Leitner

Spittal:

Hilfe „von Mann zu Mann“

Die Caritas Kärnten bietet nun auch in ihrer Beratungsstelle in Spittal eine Männerberatung an. Klaus Knafl hilft Männern und männlichen Jugendlichen bei unterschiedlichen Problemlagen und in Krisensituationen.

Wann ist ein Mann ein Mann? Ja auch, wenn er sich Probleme eingesteht und gegebenenfalls Hilfe in Anspruch nimmt, die Caritas-Männerberatung in Spittal ist dann für ihn da, sagt Klaus Knafl, der sich seit kurzem in

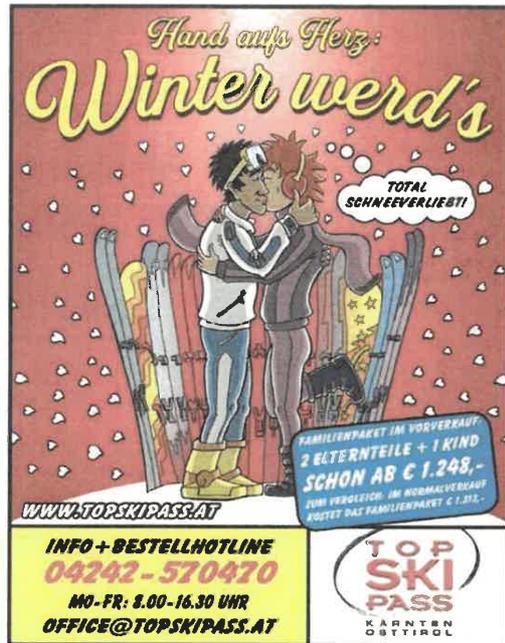
Spittal um „Männigfaltige“ Probleme kümmert, egal, ob es Schwierigkeiten in der Partnerschaft sind, Probleme im Zuge einer Trennung oder Scheidung, Kontaktrecht- und Obsorge-Fragen, berufliche Überlastung, psychische Probleme oder die Auseinandersetzung mit der eigenen Gewaltbereitschaft.

Männer warten zu lange

Mit sich selbst besser umzugehen, sich mehr um die eigene Gesundheit zu kümmern, ein liebevoller Vater und Partner zu sein: All das kann „Mann“ lernen und Hilfe dazu in Form von Telefon-Einzel- oder Gruppenberatung

Hier geht es zur Beratung

Caritas-Männerberatung
Spittal, Klaus Knafl, Feldstraße 5/2, Tel. 0676-6082184, E-Mail: klaus.knafl@caritas-kaernten.at, Persönliche sowie telefonische Kontaktaufnahme und Beratung ohne Voranmeldung (auch anonym) donnerstags von 10 bis 12 Uhr.



Hand aufs Herz:
Winter werd's
TOTAL SCHNEEVERLIEBT!
FAMILIENPAKET IM VORVERKAUF
2 ELTERNTEILE + 1 KIND
SCHON AB € 1.248,-
ZUM VERGLEICH: IM NORMALVERKAUF KOSTET DAS FAMILIENPAKET € 1.912,-
WWW.TOPSKIPASS.AT
INFO + BESTELLSHOTLINE
04242-570470
MO-FR: 8.00-16.30 UHR
OFFICE@TOPSKIPASS.AT
TOP SKI PASS
KÄRNTEN
ÖSTTIROL
DIREKTVERZUG AUCH BEI DER LIFTOGESELLSCHAFT IN IHRER NÄHE.
GÜLTIG FÜR 30 SKIABTAGE IN KÄRNTEN & ÖSTTIROL.
170951

bei der Männerberatung in Spittal in Anspruch nehmen. Männerberater Klaus Knafl hat für alle Hilfesuchenden ein offenes Ohr. „Wir sehen tagtäglich, dass unsere Hilfe greift, merken aber auch, dass Männer in seelischer Not aus Scham oft lange zuwarten, bis sie sich bei uns melden. Dabei muss sich niemand davor scheuen, Hilfe in Anspruch zu nehmen. Wenn es eng wird, bitte frühzeitig Unterstützung holen.“

Unsere Türen stehen für Betroffene weit offen!“ Das neue Angebot der Caritas soll betroffene Männer frühzeitig erreichen und etwaige eskalierende Konflikte verhindern. Außerdem gehen die Männerberater in Schulen und Jugendeinrichtungen und vermitteln männlichen Jugendlichen in Workshops Verständnis zu Themen wie Gender- und Rollenverständnis, Sexualität, Gesundheit und Gewaltprävention.

Woche - Spittal - Möltal
19/10/2022 (Wöchentlich)
Seite: 3, 25
Land: Österreich
Region: Kärnten

Auflage: 5.965
Reichweite: 5567
Artikelfläche: 22605 mm²
Skalierung: n/a%
Artikelwerbewert: 325.51



Caritas- Männerberater Klaus Knafl



Seite 25



In der Beratung erfahren die Männer von Klaus Knafl, wie sie in Krisensituationen richtig reagieren können.
Foto: Caritas/Johannes Leitner

Spittal bekommt die erste Caritas Männerberatung

SPITTAL. Die Caritas Kärnten bietet nun auch in ihrer Beratungsstelle in Spittal an der Drau eine Männerberatung an. Klaus Knafl hilft Männern und männlichen Jugendlichen aus Oberkärnten bei unterschiedlichen Problemlagen und in Krisensituationen. Nicht zu verwechseln ist die Männerberatung mit der „Beratungsstelle für Gewaltprävention“. In dieser werden Täter verpflichtend betreut, gegen die ein Annäherungs- und Betretungsverbot ausgesprochen wurde.

Beratungen

Mit sich selbst besser umzugehen, sich mehr um die eigene Gesundheit zu kümmern, ein liebevoller Vater und Partner zu sein: All das kann Mann lernen und Hilfe dazu in Form von Telefon- (vor allem beim Erstkontakt), Einzel- oder Gruppenberatung bei der Männerberatung in Spittal in Anspruch nehmen. Männerberater Klaus Knafl: „Wir sehen tagtäglich, dass unsere Hilfe greift, merken

aber auch, dass Männer in seelischer Not aus Scham oft lange zuwarten, bis sie sich bei uns melden. Dabei muss sich niemand davor scheuen, Hilfe in Anspruch zu nehmen. Wenn es eng wird, bitte frühzeitig Unterstützung holen.“ Das neue Angebot der Caritas soll betroffene Männer frühzeitig erreichen und etwaige eskalierende Konflikte verhindern. Außerdem gehen die Männerberater in Schulen und Jugendeinrichtungen und vermitteln männlichen Jugendlichen in Workshops Verständnis zu Themen wie Gender- und Rollenverständnis, Sexualität, Gesundheit und Gewaltprävention.

BERATUNG SPITTAL

Feldstraße 5/2, 9800 Spittal
Telefon: 0676/608 21 84
E-Mail: klaus.knafl@caritas-kaernten.at
persönliche/telefonische Kontaktaufnahme und Beratung ohne Voranmeldung (auch anonym): Donnerstag 10 bis 12 Uhr



VILLACH

Beratung für Männer wird ausgebaut

Caritas erweitert Hilfe für Männer und Burschen.

Scheidung, Kontakt- und Ob-
sorge-Fragen, berufliche
Überlastung, psychische
Probleme, Gewaltbereit-
schaft – immer mehr Männer
und Burschen suchen Hilfe
bei der Männerberatung, um
ihren Alltag bewältigen zu
können. Die steigende Nach-
frage führt zu einer Erweite-
rung des Angebots der Caritas.
Ab sofort werden in Vil-
lach drei statt bisher ein Be-
rater tätig sein. „Wann im-
mer sich eine Ohnmacht
oder Resignation breitmacht,
ist es wichtig, die eigenen
Gefühle und Bedürfnisse
wahrzunehmen“, weiß Karl-
heinz Weidinger als Leiter
der Männerberatung der Ca-
ritas Kärnten. Nicht zu ver-
wechseln sei die Männerbe-
ratung mit der „Beratungs-
stelle für Gewaltprävention“.
In dieser werden Täter, ge-
gen die ein Annäherungs-
und Betretungsverbot ausge-
sprochen wurde, verpflich-
tend betreut.

In Summe haben 2021
mehr als 600 Männer in
Kärnten bei den Beratungs-
stellen der Caritas Hilfe ge-
sucht. In Villach gibt es das
Angebot seit bereits 23 Jah-
ren.



“Gewalt ist keine Privatsache“

Auf Initiative und durch die Finanzierung der Stadt Klagenfurt konnte das Projekt „StoP- Stadtteile ohne Partnergewalt“ im Herbst in Viktring starten. Der MONAT hat mit Projektkoordinatorin Anita Ottacher darüber gesprochen.

Text: Melanie Lipic-Tscheppa Fotos: Vera Polaschegg / pictures.at

Laut WHO ist das größte Gesundheitsrisiko für Frauen, dass sie Opfer von häuslicher Gewalt werden.

MONAT: Die größten Irrglauben in Bezug auf häusliche Gewalt?

Anita Ottacher: Demütigen, zum Sex zwingen, schlagen, das Handy kontrollieren, Verbote, sich mit Freunden und Freundinnen zu treffen, ständige Kontrolle - Gewalt in der Partnerschaft und häusliche Gewalt sind vielfältig und kommen täglich vor, überall und in allen Gesellschaftsschichten quer durch alle Nationen, Familienverhältnisse oder Berufsgruppen. Häusliche Gewalt ist kein „importiertes“ Thema. Es stimmt nicht, dass es eher Ausländerinnen und Ausländer betrifft. Und der größte Irrglaube: Ein Drittel der Österreicherinnen und Österreicher ist der Meinung, dass es sich um eine Privatsache handelt. Aber Partnergewalt ist keine Privatangelegenheit. Häusliche Gewalt ist ein gesellschaftliches Problem, es verstößt gegen die Menschenrechte und gegen das Recht auf ein gewaltfreies Leben.

Warum ist das so ein Tabuthema?

Häusliche Gewalt und Partnergewalt sind keine neuen, aber immer noch sehr unsichtbare Themen. Fakt ist: Betroffen sind vor allem Frauen und Kinder. Gewalt in der Partnerschaft zerstört Fami-

BEWUSSTSEINSARBEIT. Anita Ottacher setzt sich für das Aufbrechen von patriarchalen Strukturen ein



Kärntner Monat
05/2022 (11 mal jährlich)
Seite: 50, 51
Land: Österreich
Region: Kärnten

Auflage: 7.669
Reichweite: 36000
Artikelfläche: 100131 mm²
Skalierung: 88%

lien, Beziehungen und das Leben der Betroffenen. Viele sprechen aus Angst, Scham oder Unsicherheit nicht über ihre Erfahrungen. 67 % der Betroffenen melden einen schwerwiegenden Vorfall nicht - das zeigt, wie sehr das Thema tabuisiert ist. Die Pandemie hat diese Situation noch einmal zusätzlich verschärft.

Haben Sie konkrete Zahlen für Kärnten zur Hand?

In Kärnten hat die Polizei 2021 814 Betretungs- und Annäherungsverbote mitgeteilt. 2020 waren es 696 und 2019 noch einmal um zehn Prozent weniger. Es gibt sehr viele gute Gesetze in dem Bereich, die wir in Österreich haben. Und es gibt auch sehr viele Opferschutzeinrichtungen, die greifen, wenn etwas passiert. Aber es braucht im Grunde etwas, was präventiv wirkt. Und da liefert das StoP-Projekt einen guten Handlungsansatz, der auch wissenschaftlich fundiert und erprobt ist.

Worum geht es bei StoP?

Es ist ein Gemeinwesenprojekt, das sozialraumorientiert ist und die zivile Bevölkerung miteinbezieht. Wir arbeiten immer mit einem ganzen Stadtteil, dazu gehören die Einwohner und Einwohnerinnen, die Menschen, die dort arbeiten, die Institutionen, die Schulen und Vereine, andere Bildungseinrichtungen, aber auch die Unternehmen. Das Ziel ist es, das Thema Gewalt in die Öffentlichkeit zu tragen und Menschen dafür zu sensibilisieren. Dazu bietet StoP Handlungs- und Unterstützungsansätze. Es gibt auch Nachbarschaftstreffen, wo das besprochen wird. Was können Betroffene von Gewalt tun? Und was können Menschen machen, die das mitbekommen - im Sinne der Zivilcourage? Es sind oft so einfache Dinge, die Gewalt unterbrechen können. Das StoP-Motto ist: Jeder und jede kann etwas sagen und etwas tun. Denn ganz oft kann so etwas Gewalt schon unterbinden - wenn Täter merken, dass andere das wahrnehmen und nicht dulden.

Warum wurde die Pilotphase in Klagenfurt-Viktring gestartet? Ist da der Gewaltanteil so hoch?

Nein. Dies war eine Entscheidung der fördergebenden Stelle. Vor allem, um Synergien mit bereits bestehende Kooperationen mit Diakonie de la Tour, Together, Initiatives Viktring, Gewaltschutzzentrum, Frauenhaus, Caritas



GEWALTPRÄVENTION. Gemeinsam mit Martina Kugi koordiniert Anita Ottacher das StoP-Projekt in Klagenfurt-Viktring für den Verein EqualiZ, das ehemalige Mädchenzentrum

Männerberatung und Josefinum für die Pilotphase gut nutzen zu können. Das Projekt wird von der Stadt Klagenfurt finanziert und vom Verein EqualiZ umgesetzt.

Oft kann Gewalt unterbrochen werden, wenn Täter merken, dass andere es sehen und nicht dulden.

Anita Ottacher, StoP-Projekt Koordinatorin

Was können also Betroffene tun?

Versuchen Sie so laut zu sein, dass Ihre Nachbarn und Nachbarinnen Sie hören können. Sie können die Polizei unter 133 anrufen oder die Frauenhelpline 0800 222 555 - die ist rund um die Uhr erreichbar, anonym und kostenlos. Für den Fall, dass Sie sich und Ihre Kinder in Sicherheit bringen müssen, können Sie vorsorgen und einen Notfallkoffer packen und diesen bei einer Vertrauensperson parken.

Was kann man in der Nachbarschaft tun?

Als Nachbarin, Nachbar können Sie in einer akuten Situation die Polizei rufen oder sich - wenn Sie sich nicht sicher sind, bei der Frauenhelpline be-

raten lassen. Sie können - natürlich geht Ihr eigener Schutz vor - paradoxe Intervention betreiben, klingeln und nach Zucker oder Milch fragen. Sie können Ihre Nachbarin, wenn es ein Beziehungsverhältnis gibt, fragen, wie es ihr geht und sie zum Beispiel auf die Polizei, die Frauenhelpline oder andere Opferschutzeinrichtungen aufmerksam machen.

Soll das StoP-Projekt kärntenweit ausgerollt werden?

Wenn man Maria Rösslhumer fragt, die das Projekt nach Österreich gebracht hat und die es hier koordiniert: Sie würde das gerne in jedem Dorf sehen. Weil das ist kein Thema, das man als Institution verändern kann. Da braucht's einfach diesen gesellschaftlichen Klimawandel, da braucht's alle dafür.

INFOBOX

Zum Projekt. Das Konzept von „StoP - Stadtteile ohne Partnergewalt“ wurde 2017 von Sabine Stövesand in Hamburg ins Leben gerufen. Im Zuge des neuen Gewaltschutzpaketes vom Sozialministerium wurde es 2021 in Österreich - in Kärnten in Viktring und Völkermarkt - ausgerollt. Alle Veranstaltungen und Aktionen von StoP Klagenfurt Viktring finden Sie auf www.equalize.at/lebenswelten/stop/ Weitere Infos gibt's auf www.stop-partnergewalt.at oder direkt bei Anita Ottacher und Martina Kugi: ottacher@equaliz.at, kugi@equaliz.at

Übersicht über die eingereichten Projekte

Es setzten insgesamt 14 DMÖ-Mitgliedsorganisationen Projekte im Bereich der Gewaltpräventiven Männerberatung um („Projektträger“). Beachtlich dabei ist der breite Zugang: Neben klassischen Angeboten für Männer im Beratungssetting stehen auch Väter und Männer mit Migrationshintergrund im Fokus. Bis auf Vorarlberg konnte in jedem Bundesland ein Projekt gestartet werden. Im Folgeprojekt wird jedoch auch in Vorarlberg ein Gewaltpräventives Männerarbeitsprojekt umgesetzt.

Projektträger	Projekttitel	Projektbeschreibung	Bundesland
Mannsbilder	Gewaltpräventive Männerberatung Tirol	Tirolweiter Ausbau der Gewaltpräventiven Männerberatung im Einzel- und Gruppensetting. Insbesondere am Standort Innsbruck wird das Beratungsangebot deutlich erweitert.	Tirol
Volkshilfe Wien	Volkshilfe Wien Männerberatung	Gewaltpräventive Männerberatung (Einzel bzw. Gruppe) für Männer mit Migrationshintergrund. Arbeit an: Geschlechterrollen, Jobsuche, Schamgefühlen und Orientierung.	Wien
MEN	Mehrsprachige Männerberatung	Das Projekt hat das Ziel psychologische und psychotherapeutische Beratungen im Einzel- und Gruppensetting im MEN in mehreren Sprachen anzubieten und zu ermöglichen. Neben der deutschen Sprache beraten die im Projekt angestellten Männerberater in den Sprachen türkisch, arabisch, bosnisch-kroatisch-serbisch, dari/farsi und kurdisch.	Wien
Männerberatung Wien	Gewaltpräventives Trainingsprogramm Einzel	Die Männerberatung Wien betreibt seit vielen Jahren erfolgreich u.a. ein Trainingsprogramm zur Gewaltprävention im häuslichen Kontext. Leider kommt es häufig vor, dass Männer, trotz Bereitschaft ihrerseits, aus verschiedensten Gründen nicht am Gruppentraining teilnehmen können. Dieses Projekt stellte auch diesen Klienten ein niederschwelliges Angebot bereit.	Wien

Projektträger	Projekttitel	Projektbeschreibung	Bundesland
Diakonie Wien	Vätercafés in Wiener Schulen	Es werden an zehn Wiener Volksschulen Angebote für Väter und männliche Bezugspersonen gesetzt (Gruppenarbeit, Einzelarbeit). Dieses ganzheitliche Konzept entfaltet auf mehreren Ebenen eine gewaltpräventive Wirkung.	Wien
VMG Steiermark	Verstärkung Gewaltpräventive Männerarbeit Steiermark	Die VMG-Männerberatung Steiermark unterstützt ratsuchende Männer in schwierigen Lebenslagen wie Gewalt, Beziehungs- und Trennungskrisen, bei Fragen zu Vaterschaft und Erziehung. Eskalierende Prozesse werden unterbrochen, konstruktive Lösungen werden gesucht. Die Beratungen erfolgen anonym, vertraulich und kostenlos. Als Settings werden angeboten: Einzel- und Gruppensetting; persönlich, telefonisch, E-Mail.	Steiermark
VMG Steiermark - Burgenland	Verstärkung Gewaltpräventive Männerarbeit Burgenland	Die VMG-Männerberatung Steiermark unterstützt ratsuchende Männer in schwierigen Lebenslagen wie Gewalt, Beziehungs- und Trennungskrisen, bei Fragen zu Vaterschaft und Erziehung. Eskalierende Prozesse werden unterbrochen, konstruktive Lösungen werden gesucht. Die Beratungen erfolgen anonym, vertraulich und kostenlos. Als Settings werden angeboten: Einzel- und Gruppensetting; persönlich, telefonisch, E-Mail.	Burgenland
Beziehung Leben OÖ	Gewaltpräventive Männerarbeit Diözese Linz	Vätertreff - Gewaltfreie Erziehung (Gruppensetting); Gewaltpräventive Männerberatung im Sozialraum (Gruppensetting); Rolle und Identität als Mann und Vater (positive Väterbilder - Vermittlung durch Storytelling); Interaktives Gruppentraining für Väter	Ober-österreich
MÄBS Nieder-österreich Süd	Gewaltpräventive Männerarbeit	Gewaltpräventive Männerberatung (Einzel bzw. Gruppe). Der Fokus liegt auf Selbstmeldern (Hellfeld und Graufeld) sowie auf Vätern.	Nieder-österreich

Projektträger	Projekttitle	Projektbeschreibung	Bundesland
Männerber- ratung Caritas Kärnten	Gewaltpräventive Männerarbeit	Professionelle psychosoziale Beratungsangebote für Männer und männliche Jugendliche in unterschiedlichen Problemlagen und Krisensituationen. Die Themen sind vielfältig und reichen von Beziehungskonflikten, Trennungssituationen, Opfererfahrung als Jugendlicher hin zu als Mann und Auseinandersetzung mit der eigenen Gewalttätigkeit.	Kärnten
Familienzen- trum Pichling OÖ	Männerberatung und Männerarbeit Familienzentrum Pichling	Einzel- und Gruppenberatung für Männer und Väter im Familienzentrum Pichling. Zudem Beratung im Paarsetting zur Verhinderung von Gewaltsituationen in der Trennungs-/Scheidungsphase. Gruppenangebot für Väter (alleine oder gemeinsam mit ihren Kindern).	Ober- österreich
Männerber- ratung Caritas NÖ	Gewaltpräventive Männerarbeit	Beratung und Unterstützung für Männer in Krisen (Trennung/Scheidung, Sucht/Alkohol, Arbeitsverlust), um mögliche Gewaltsituationen zu vermeiden. Setting: Einzelarbeit und Gruppensitzungen.	Nieder- österreich
Institut für Männerge- sundheit Salzburg	„Abendland – Morgenland“: Gewaltprävention für Männer mit internationalen Familiengeschichten	Gruppentherapeutische Workshopreihen für Männer mit internationalen Familiengeschichten. Die Teilnehmer können hier ihre teils sehr traumatischen Fluchterlebnisse aufarbeiten und in weiterer Folge eine gewaltfreie und positive Zukunftsvision entwickeln. Begleitet werden die Gruppensitzungen mit Einzelberatungen.	Salzburg
Männerwelten Salzburg	MannSein	Die Kernidee von <i>MannSein</i> ist ein niederschwelliges (Beratungs-)Angebot für das gesamte Bundesland. Aktivitäten und Einzelberatungen in allen Bezirken des Landes.	Salzburg

Beschreibung der Projektträger und der umgesetzten Projekte

1. Mannsbilder / Tirol

Angebotsstunden	Kontakte
1.968	1.069

Im Projektzeitraum 1.11.2021 bis 30.06.2023 wurden insgesamt knapp 1968 Leistungsstunden erbracht, davon 1.173 reine Beratungsstunden im Einzelsetting. Das bedeutet ein „Plus“ von über 900 Stunden im Vergleich zur Mindeststundenzahl laut Werkvertrag. Mit dem Projekt konnten 1.069 Kontakte hergestellt werden. Das entspricht ebenfalls einem Plus von über 300 Kontakten.

Die Zielgruppe sind Männer, die gewalttätig geworden sind und/oder über ein problematisches Gewaltpotential verfügen und eine Gewaltberatung in Anspruch nehmen wollen oder müssen (Auflage Gericht oder KJH). Oberstes Ziel der Beratung sind das Unterbrechen von Gewalthandlungen und die zukünftige Gewaltprävention. Wir sehen Gewalt als ein erlerntes Verhalten, daher kann es im Rahmen einer Beratung „verlernt“ werden. Dazu ist eine starke Auseinandersetzung mit der eigenen Gewaltgeschichte und das frühzeitige Erkennen und Benennen von Belastungen im Hier & Jetzt notwendig. Die Klienten müssen dazu generell bereit sein und an ihrer Gewalt arbeiten wollen.

Wichtigste Projektaktivitäten:

A. Installieren und Ausweitung eines Journdienstes für telefonische Beratungen von Montag – Donnerstag von 10 – 12 Uhr. Neben telefonischer Beratung erfolgen Risikoeinschätzungen und die Abklärung von Selbst- und Fremdgefährdungen. Bei begründeten Fällen werden weitere Maßnahmen ergriffen bzw. initiiert.

B. Erweiterung der Beratungsressourcen durch Einstellung neuer Berater:

- Julien Bartl, BSc.: 20 Stunden, davon 8 Stunden für GPM
- Albert Witting, BA, 20 Stunden (Jänner – März 2022), 25 Stunden seit April 2022, davon 8 Stunden für GPM
- Mag. Marcel Kerber, 20 Stunden (Jänner – März 2022), 25 Stunden seit April 2022, davon 8 für GPM
- Mag. Martin Hehn, Freier Dienstnehmer, 135 Beratungsstunden / Jahr

- MMag. Manuel Hochenegger, Freier Dienstnehmer, 135 Beratungsstunden / Jahr
- André Leonhardt MSc., Freier Dienstnehmer, 135 Beratungsstunden / Jahr

C. Durchführung von Gewaltpräventionsberatungen am Telefon, per Mail und im Einzelsetting

Das Berater-Team besteht aus Männern, die in den Bereichen Psychologie, Pädagogik und Sozialarbeit ausgebildet sind, dazu kommen vielseitige Zusatzqualifikationen, wie zum Beispiel Psychotherapie- oder Beraterausbildungen. Ein Großteil der Berater ist vom Familienministerium als qualifizierte Berater anerkannt. Eine kontinuierliche Weiterbildung in der Beratung von gewaltausübenden Personen ist durch regelmäßige Fortbildungen, sowie Inter- und Supervision gewährleistet.

Die Berater der Männerberatung Mannsbilder sind in der Regel durch das Familienministerium anerkannte Berater mit Schwerpunkt Gewaltberatung. Jeder Berater arbeitet in einem Kleinteam von mindestens drei Beratern und hat die Möglichkeit zur Teilnahme an wöchentlicher fallbezogener Intervision („6-Augen-Prinzip“) und monatlicher Supervision. Zusätzlich organisiert die Männerberatung jährliche fachspezifische Fortbildungen. Für die Gewaltberatung hat die Männerberatung Mannsbilder seit 2001 ein internes Konzept zur Einzel- und Gruppenberatung.

Maßnahmen zur Qualitätssicherung:

- 1) Wöchentlich stattfindende Intervision im Kleinteam
- 2) Wöchentlich stattfindendes Jour-fix für organisatorische Belange
- 3) Monatlich stattfindende Supervision im Klein- und Großteam
- 4) Fortbildungen mit Schwerpunkt Gewaltprävention
 - i) Mai 2022: Nicht Täter werden: Beratung von Männern mit pädophiler Präferenzstörung mit Mag. Jonni Brem (Psychologe, Psychotherapeut)
 - ii) Oktober 2022: „Krise, Suizidalität, Trauma und die Verbindung zu Gewalt“ mit Mag. Norbert File (Psychotherapeut, Lehrtherapeut)
- 5) Groß-Teamtage mit Schwerpunkt Gewaltprävention
 - i) November 2022: Opferschutzorientierte Täterarbeit (OTA) und Risikoeinschätzung
 - ii) Juni 2023: „Mann sein heute“ und „toxische Männlichkeit“

Die finanziellen Ressourcen haben sich als nicht ausreichend erwiesen um den Bedarf an Nachfragen ausreichend zu decken, dies betrifft vor allem den Standort Innsbruck, wo nach wie vor eine Wartezeit (aktuell 3 Monate) für ein Erstgespräch besteht. Positive Auswirkungen betreffen den Journaldienst, wir können Anrufe sehr zeitnah (in der Regel innerhalb von 24 Stunden) bearbeiten.

Die Arbeit mit den hilfeschenden Männern erfolgt im Einzel-, sowie im Gruppensetting. Gruppenberatungen werden ausschließlich von zwei Beratern durchgeführt. Die eingesetzten Methoden sind sehr vielfältig und hängen vom Thema, als zum Teil auch von der Grundausbildung des Beraters (fachspezifische Beratungs- bzw. Psychotherapieausbildungen,...) ab. Für die Beratung von gewaltausübenden Männern liegt ein ausführliches „Handbuch für Gewaltberatung“ vor. Auszugsweise dürfen folgende Methoden angeführt werden:

✓ "Analyse" der Gewalttätigkeit

In der "Analyse" geht es nicht um Neugier oder Voyeurismus. Es geht darum, Bagatellisierungen zu vermeiden, Betroffenheiten zu merken und den Punkt "Entscheidung zur Gewalt" vorzubereiten. Deshalb ist die Vorgeschichte der Gewalttat so wichtig.

✓ Entscheidung zur Gewalt

Hier geht es vor allem um die Verantwortlichkeit für die Gewalttat. Die Entscheidung trifft der schlagende Mann (und nicht die Partner/in, andere Umstände oder das Wetter).

✓ Time-Out-Techniken – Notfallkoffer

Die Time-Out-Technik bezieht sich auf den Punkt, an dem sich der Klient bisher zur Gewalt entschieden hat. Vor diesem Punkt kann er Verhaltenstechniken anrufen, damit er sich nicht zur Gewalt entscheidet. Das ist die allerletzte Möglichkeit zum Gegensteuern und aus dem gewalttätigen Muster auszusteigen. Ist dieser Punkt überschritten – hat der Mann sich also zur Gewalt entschieden – dann erlebt er sich als einer, der sich nicht mehr unter Kontrolle hat.

✓ Gewaltpotential

Es gilt anzuerkennen, dass jeder Mensch die Macht hat, gewalttätig zu werden. Hier geht es um die Ehrlichkeit gegen sich selbst. Jeder Mann hat die Fähigkeit, zu schlagen oder zu vergewaltigen. Wenn ich diese Realität annehmen kann, dann gehe ich mit meinem Gewaltpotential vorsichtig um.

✓ Gewaltkreislauf

Der Gewaltkreislauf von Lempert/Oelemann, der in der Beratung den Klienten „angepasst“ wird, zeigt nochmals besonders deutlich, wie verführerisch es ist, die Gewalt auszublenden und welche negativen Folgen das hat. Mit jeder Gewalttat dreht sich der Kreislauf schneller und mitunter wird die Gewalttat heftiger. Wenn z.B. die Klienten nach einer sehr harmonischen Phase wieder gewalttätig werden, dann kommt es meist zu einer Verschärfung des Gewalt-Kreislaufes. Diese Realität müssen die Klienten wissen.

✓ Umgang mit Wut

Es ist hilfreich, in der Beratung verschiedene Möglichkeiten des Umgangs mit der Wut zu erarbeiten und durchzuspielen. Oft sind Männer derart in der Enge, dass ihnen nur Gewalt oder Schlucken einfällt. Den Möglichkeitsraum und damit den Handlungsspielraum zu erweitern, bringt sie aus der Enge heraus.

✓ Knopf oder Kübel

In der Gewaltdynamik unterscheiden wir zwei unterschiedliche Szenarien: Das Szenario des „roten Knopfes“ und das des „überlaufenden Kübels“. Drückt jemand auf den „roten Knopf“, verläuft die Reaktion meist ad hoc und eruptiv: „Null auf Hundert in Nullkommanix“. Der rote Knopf ist in unserer Beratersprache ein „Überwert“. Hier wird ein besonderer Wert zum Gewaltauslöser. Überwerte können vieles sein: Die Mutter, die Familie, die Ehre, Ansehen in einer Gruppe usw. Diese zwei gewaltauslösenden Strukturen benötigen unterschiedliche Alternativen. Für Menschen, die es gewohnt sind, die Hobelspäne des Alltags zu schlucken, ist eine Sensibilisierung für die eigenen Empfindungen und für die darunter liegenden Botschaften wichtig. Für die Knopftypen

hingegen ist es notwendig, die eigene Wertestruktur zu beleuchten. Eine Umwertung ist manchmal dringend notwendig, um den Umgang mit der Gewaltbereitschaft zu verändern.

✓ Aggression trainieren

Wir unterscheiden zwischen Aggression und Gewalttätigkeit (vergl. Lempert/Oelemann). Gewalttätig gewordene Männer sind meist aggressionsgehemmt und übermäßig angepasst. Es gelingt ihnen nicht, sich rechtzeitig gegenüber anderen abzugrenzen. Mitunter sind sie sehr geduldig und gutmütig. Auf Aggression kann jedoch kein Mensch verzichten. Diese Aggressionen gilt es zu stärken. Deshalb lernen sie sich zu wehren und für sich einzustehen ohne gewalttätig zu werden.

2. Volkshilfe Wien

Angebotsstunden	Kontakte
2.358	7.074

Die Volkshilfe Wien hat im Rahmen des Projekts Gewaltpräventive Männerarbeit (kurz: GPM) ihr Angebot der psychosozialen Männerberatung ausgebaut, dadurch die Zielgruppe der Männer erweitert und somit eine weit größere Reichweite aufbauen können. Dies war dringend notwendig, da sich das Angebot zuvor nur an jene Männer richtete, die im Rahmen der Wiener Flüchtlingshilfe Leistungen der Grundversorgung beziehen und andere Anfragen aus diesem Grund an andere Organisationen weiterverwiesen werden mussten. Durch das bestehende Angebot der Männerberatung konnten die Projektaktivitäten im 2. Halbjahr ausgebaut und umgesetzt werden. So fand rasch nach Projektbeginn die Öffentlichkeits-, Vernetzungs- und Kooperationsarbeit (online und offline) zur Bekanntmachung der Männerberatung statt, die wiederum zu regem Interesse und Anfragen in der Beratungsstelle führten. Der niederschwellige, sozialarbeiterische Ansatz des Projekts orientiert sich an den Bedürfnissen und Ressourcen der Klienten: und stellt eine kontinuierliche Unterstützung dar. Die Beratungen und Workshops werden sowohl erstsprachlich als auch mit Sprachmittler:innen durchgeführt.

Die Zahl der Erstberatungstermine ging stetig nach oben und der Andrang bestätigte den notwendigen Bedarf der Projektförderung. Darüber hinaus ging das Team der Männerberatung der Volkshilfe Wien aktiv auf Kooperations- partner:innen zu und stellte das Projekt vor Ort vor (zum Beispiel bei den Wiener Volkshochschulen, in Quartieren der

Wiener Flüchtlingshilfe, Verein Hemayat, Queerbase, LeFÖ, NEDA, PSD, Interface Wien Startbegleitung, etc.). Das Angebot der Männerberatung wurde hinsichtlich Gewaltprävention ausgebaut und bestehende Konzepte durch Methoden der Gewaltpräventionsarbeit erweitert, adaptiert oder neu erarbeitet. Dazu dienten inhaltliche Klausuren, Anpassung des Beratungsangebotes an die erweiterte Zielgruppe, Fortbildungen, Informationsbeschaffung, Literaturrecherche und Literaturbeschaffung und Teilnahme an Netzwerk- und Austauschtreffen. Auch das Workshop-Angebot der Volkshilfe Wien Männerberatung wurde neu gedacht und mit Fokus auf gewaltpräventive Techniken erweitert. Darüber hinaus werden in Institutionen wie den Wiener Volkshochschulen „Train the Trainer Workshops“ zur Schulung von Personal, das häufig mit patriarchaler Gewalt konfrontiert ist, angeboten.

Seit Projektbeginn konnten folgende Projektziele in der Beratung von Männern im Rahmen der Gewaltpräventiven Männerarbeit bereits umgesetzt werden: Informationsveranstaltungen, Kooperation und Vernetzung, Kommunikations- und Öffentlichkeitsarbeit (online/offline), Personalausbau, Mitarbeiter:innenschulung, Super- und Intervision, Konzipierung neuer Materialien und Workshops, Erreichung der Zielgruppe, Individualhilfe (Einzel- und Gruppen- setting), Familienarbeit, Case Management, Konflikt- und Krisenintervention, Soziales Kompetenztraining, Motivorientierte Beziehungsgestaltung. Abweichungen gab es im Bereich der stattfindenden Workshops, da das Angebot diesbezüglich erst nach erfolgter Förderzusage adaptiert werden konnte (Material, Personal). Durch die individuelle Anpassung und die gezielte Ausrichtung der Leistungen in der Männer:beratung der Volkshilfe Wien wurde ein Raum geschaffen, in dem Männer: eine Atmosphäre der Solidarität und der kritischen Auseinandersetzung vorfinden. Die Mitarbeiter:innen stehen ihnen zur Verfügung, um ihnen Information, Beratung und Begleitung anzubieten. Die Projektinhalte werden überdies vom Projektmanagement stetig reflektiert, an die Zielgruppe und Projektziele angepasst und erweitert. Das wachsende Interesse an den Männerberatungen konnte bisher verdeutlichen, dass der Weg zur Erreichung der Projektziele stimmt und der Bedarf sehr hoch ist.

Durch den niederschweligen Zugang, der Möglichkeit innerhalb der Öffnungszeiten persönlich zu kommen, Direktberatung (bei dringenden Angelegenheiten) und/oder

Terminvergaben wurde ein attraktives Angebot geschaffen, das der Zielgruppe einen guten Anschluss ermöglicht hat.

Die enge Zusammenarbeit mit Kooperationspartner:innen führte überdies zu einem raschen Anstieg der Anfragen. Dies betrifft vor allem auch Männer, die über unzureichende Deutsch-Sprachkenntnisse verfügen und andere vergleichbare Angebote an Männerberatung in Wien wegen der mangelnden Verfügbarkeit von mehrsprachigen Berater:innen sowie Sprachmittler:innen schwer annehmen bzw. der Bedarf das derzeitige Beratungsangebot um ein Vielfaches übersteigt. Beratungstermine werden ebenso telefonisch als auch per E-Mail vereinbart.

Die Männerberatung der Volkshilfe Wien wird zunehmend von externen Kooperationspartner:innen im Bereich der Gewaltprävention angefragt und als zusätzliche Unterstützungsleistung angenommen. Die gemeinsame engagierte Arbeit aller Professionist:innen in diesem Bereich und die nachweislich positiven Effekte der Männerberatung führen dazu, dass wir zunehmend von Institutionen und Organisationen wahrgenommen werden, die nach wirksamen Ansätzen und vernetzter Unterstützung in der Gewaltprävention suchen. Diese Partnerschaften ermöglichen uns, unsere Angebote weiterzuentwickeln und noch mehr Männer zu erreichen, die Unterstützung im Umgang mit Konfliktsituationen und gewalttätigem Verhalten benötigen.

Als problematisch kann die Wahrnehmung und Einhaltung der Termine angeführt werden. Gerade im Bereich der gewaltpräventiven Männerarbeit kommt es häufiger zu Terminabsagen und -verschiebungen, was auf die scham- besetzte Thematik zurückführbar ist. Dem wird entgegengewirkt durch proaktive Kontaktaufnahme, bereits am Telefon stattfindender Beziehungsarbeit, Erläuterung der Rahmenbedingungen und Möglichkeiten. Nach erfolgtem Erstkontakt kommt es nur im Ausnahmefall zu Terminabsagen.

Die kontinuierliche Nachfrage an Beratung zeigt und verdeutlicht die positive Wirkung und Notwendigkeit des Projekts. Durch die Projektförderung konnte die Zielgruppe erweitert und Bedarfe abgeholt werden. Beratungstermine können schneller vergeben werden, der niederschwellige Zugang ermöglicht es Männer besser zu erreichen und eine rasche Bearbeitung der Anliegen zu gewährleisten. Vor allem im Bereich der Gewaltprävention sind lange Wartezeiten ungünstig für den Beratungsverlauf und sollen vermieden werden.

Abseits der Zielgruppenarbeit konnten wir auch unter den Kooperationspartner:innen einen großen Bedarf des Angebots feststellen und die Zusammenarbeit ausbauen. Allgemein ist festzuhalten, dass dieses Projekt dringend notwendig ist und positive Wirkfaktoren mit sich bringt.

Die Zielgruppe der Volkshilfe Wien Männerberatung wird durch unterschiedliche Kanäle erreicht. Die Sichtbarmachung des Projektes ist von großer Bedeutung für die Bekanntmachung unserer Angebote in der Öffentlichkeit und die Sensibilisierung potentieller Klient:innen für unsere Leistungen. Durch gezielte Marketing- und Kommunikationsmaßnahmen wird eine breite gesellschaftliche Präsenz angestrebt.

Eine wichtige Ressource ist der Ruf/das Standing der Volkshilfe Wien unter aktuellen wie ehemaligen Klient:innen, die in ihrem Umfeld über die Angebote berichten. Eine weitere wichtige Ressource sind die Einrichtungen der Volkshilfe Wien von denen die Zielgruppe zu anderen relevanten Themen bereits betreut wird, wie etwa Projekteder Wiener Wohnungslosenhilfe, Kinder- und Jugendhilfe, Beschäftigung uvm. Dahingehend wurde das Angebot der Männerberatung auch auf der Homepage der Volkshilfe Wien sichtbar gemacht, es fand diesbezüglich die Flyerentwicklung und erste grafische Umsetzungen für die Workshops statt.

Eingesetztes Personal

Funktion	Name Mitarbeiter*in	Aufgaben
Projektleitung	Mag. ^a Danijela Radisavljević, MA	MA Projektkoordination, Controlling, Vernetzung und Kooperationsarbeit bei Bedarf, Berichtswesen, Öffentlichkeitsarbeit
Projektumsetzung	Mag. ^a Helene Bachler Kevin Marc Wolf, BA Martina Oravcova, BA MA	Vernetzung und Kooperationsarbeit, Berichtswesen, Öffentlichkeitsarbeit, Soziale Arbeit: Psychosoziale Beratung & Begleitung der Zielgruppe im Kontext gewaltpräventiver Männer- und Burschenarbeit, (u.a. Krisenintervention, Individualhilfe, Case Management etc.), Bewusstseins- und Informationsarbeit

Funktion	Name Mitarbeiter*in	Aufgaben
Projektmitarbeiter*	Dr. Mahdi Hassan, MSc Lynn Deppe, MSc	Soziale Arbeit: Psychosoziale Beratung & Begleitung der Zielgruppe im Kontext gewaltpräventiver Männer- und Burschenarbeit, (u.a. Krisenintervention, Individualhilfe, Case Management etc.), Bewusstseins- und Informationsarbeit, Kooperation- und Vernetzungsarbeit, Öffentlichkeitsarbeit, Koordination und Organisation von Informationsveranstaltungen und Workshops.

Unsere Öffentlichkeitsarbeit nutzt verschiedene Kanäle, dazu gehören Social-Media-Plattformen, die Website, Flyer, Broschüren und Veranstaltungen. Damit wollen wir nicht nur den Bekanntheitsgrad des Projekts steigern, sondern auch das Bewusstsein für die Themen Gewaltprävention und Förderung eines respektvollen Miteinanders in der Gesellschaft stärken. Ebenso entscheidend ist auch weiterhin die enge Vernetzung mit anderen Trägerorganisationen in Wien von denen die Zielgruppe bereits betreut wird, wie auch in anderen sozialen Tätigkeitsfeldern, die männliche Klienten an die Volkshilfe Wien Männerberatung verweisen. Hier sind neben oben bereits genannten Organisationen insbesondere die Magistratsabteilung 11, das Beratungszentrum U 25 der MA 40, Neustart, Männergesundheitszentrum MEN und andere Männerberatungsstellen, sowie die Wiener Interventionsstelle gegen Gewalt in der Familie und weitere frauenspezifische Einrichtungen gemeint.

3. MEN / Wien

Angebotsstunden	Kontakte
1.819	1.171

Mit November 2021 konnte das Projekt „Mehrsprachige Männerberatung“ im MEN gestartet werden.

Projekthalt: Das Projekt hat das Ziel psychologische und psychotherapeutische Beratungen im Einzel- und Gruppensetting im MEN in mehreren Sprachen anzubieten und zu ermöglichen. Neben der deutschen Sprache beraten die im Projekt angeführten Männerberater in den Sprachen Türkisch, Arabisch, Bosnisch-Kroatisch-Serbisch, Dari/Farsi und Kurdisch. Das MEN ist eine gut etablierte Beratungsstelle, welche regen Zulauf und Nachfrage nach Angeboten im mehrsprachigen Bereich hat. Es gibt hier sehr lange Wartelisten, die durch das vorliegende Projekt bearbeitet werden können.

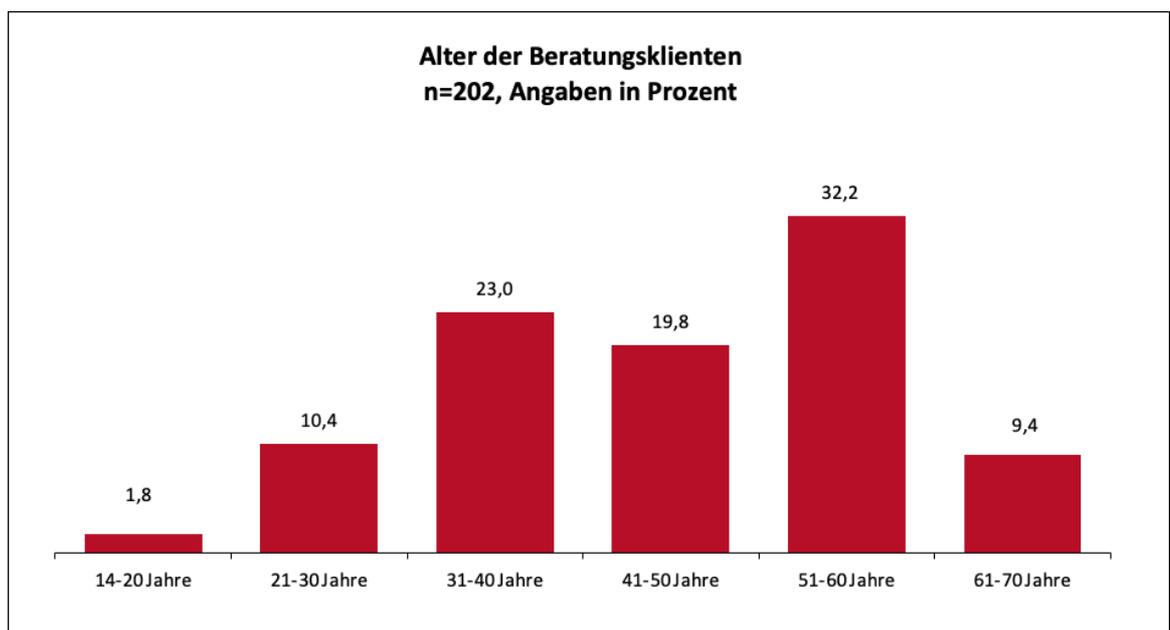
Ziel und Zielgruppe: Ziel des Projektes ist es Beratungsplätze für Männer im Einzel- und Gruppensetting in mehreren Sprachen im MEN zur Verfügung zu stellen. Ziel ist es, durch die Beratung der Männer gewaltförmige Entwicklungen auf Grund von psychischen Problemen, Trennungssituationen, Suchtproblemen etc. positiv und deeskalierend zu beeinflussen und den Männern eine gute Hilfestellung bei der Bewältigung ihrer Problemlagen zu ermöglichen. Die Mehrsprachigkeit in für den Wiener Raum relevanten Erstsprachen soll dabei die Niederschwelligkeit erhöhen und auch transkulturelle Aspekte der Gewaltprävention berücksichtigen. Zielgruppe des Projektes sind erwachsene Männer ab 18 Jahren, die nicht deutsche Muttersprache haben und sich wegen psychischer Probleme an das MEN wenden.

Angebot: Mit den Fördermitteln konnten im Schnitt wöchentlich etwa 15 Beratungsstunden in den Sprachen Türkisch, Kurdisch, Bosnisch-Kroatisch-Serbisch, Arabisch und Dari/Farsi angeboten werden. Die Terminkoordination erfolgt über den Journaldienst im MEN Männergesundheitszentrum. Eine bestehende Warteliste konnte hier bearbeitet werden, viele Männer waren froh endlich einen Termin zu bekommen.

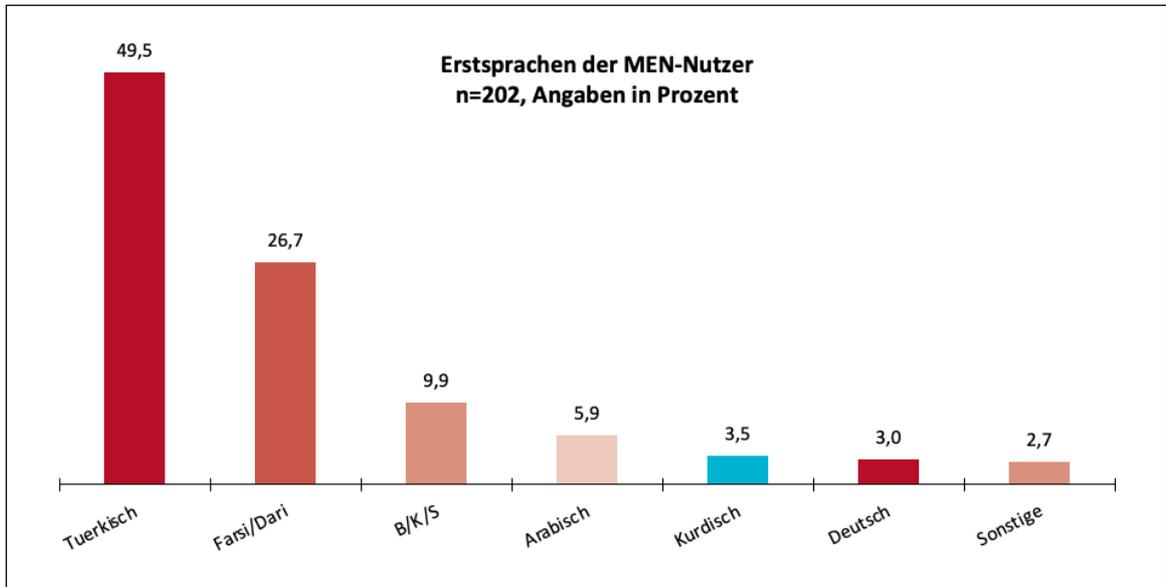
Ergebnisse November 2021 bis Juni 2023:

- Es haben 202 Männer im genannten Zeitraum psychologische Männerberatung in Anspruch genommen.
- Es gab insgesamt 1.171 Beratungsgespräche.
- Die Erstsprache der Männer war zu etwa 98% nicht deutsche Muttersprache.
- Etwa 57% der beratenen Männer sind zurzeit arbeitslos oder beziehen Mindestsicherung bzw. eine andere soziale Dauerleistung.
- Etwa 37,5% weisen einen niedrigen formalen Bildungsabschluss auf.
- Etwa 56% der Männer suchen aktiv wegen psychischen Problemen/psychischer Belastung Beratung.
- Bei etwa 2% der Männer wird auch eigenes Gewaltverhalten in der Beratung als Problem angesprochen, etwa 6% berichten aber auch von eigenen Gewalterfahrungen.

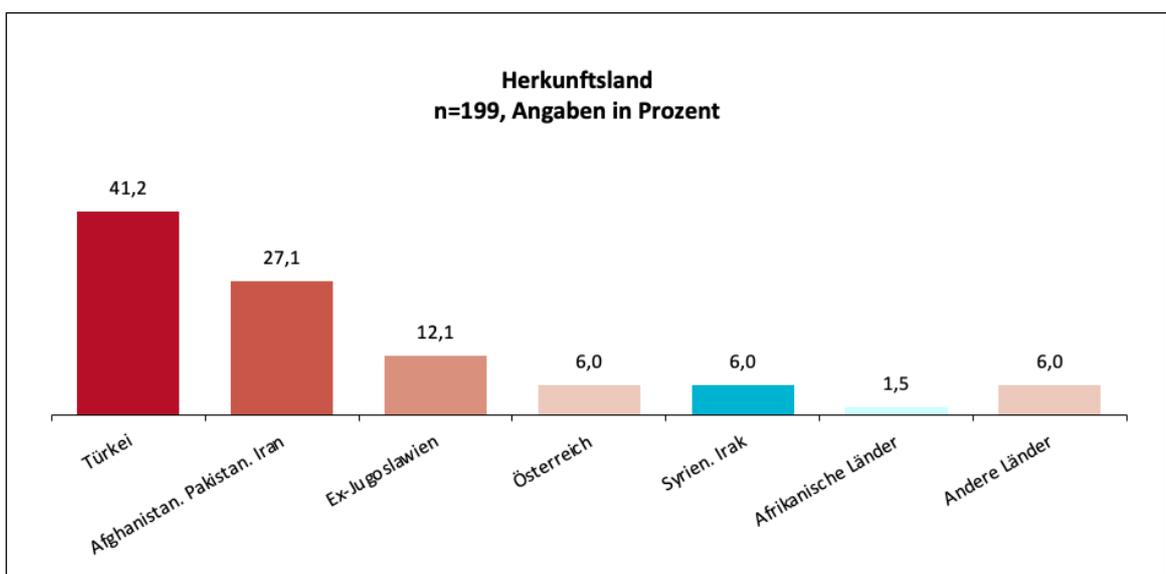
Die Ergebnisse zeigen den starken Bedarf an erstsprachiger Beratung in Nicht-Deutscher Sprache; die Nutzung der angebotenen Beratungsstunden ist sehr hoch. Eine detaillierte Auswertung zur erreichten Zielgruppe und Näheres zu den Beratungen ist im Folgenden dargestellt. Die Alterssegmente zeigen einen Schwerpunkt bei Männern zwischen 51 und 60 Jahren, aber auch Männer ab 31 bzw. ab 41 sind stark vertreten. Etwas mehr als 10% sind unter 30 Jahren, knapp 10 % sind über 61 Jahren. Der jüngste Mann war 13 Jahre, der älteste Mann 80 Jahre alt.



Bei den Erstsprachen dominiert Türkisch (hier sind auch zwei Berater im MEN tätig) mit knapp der Hälfte aller Beratungen, gefolgt von Dari/Farsi, Bosnisch-Kroatisch-Serbisch und Arabisch. Dies zeigt den Bedarf an Erstsprachigen Angeboten ganz deutlich.

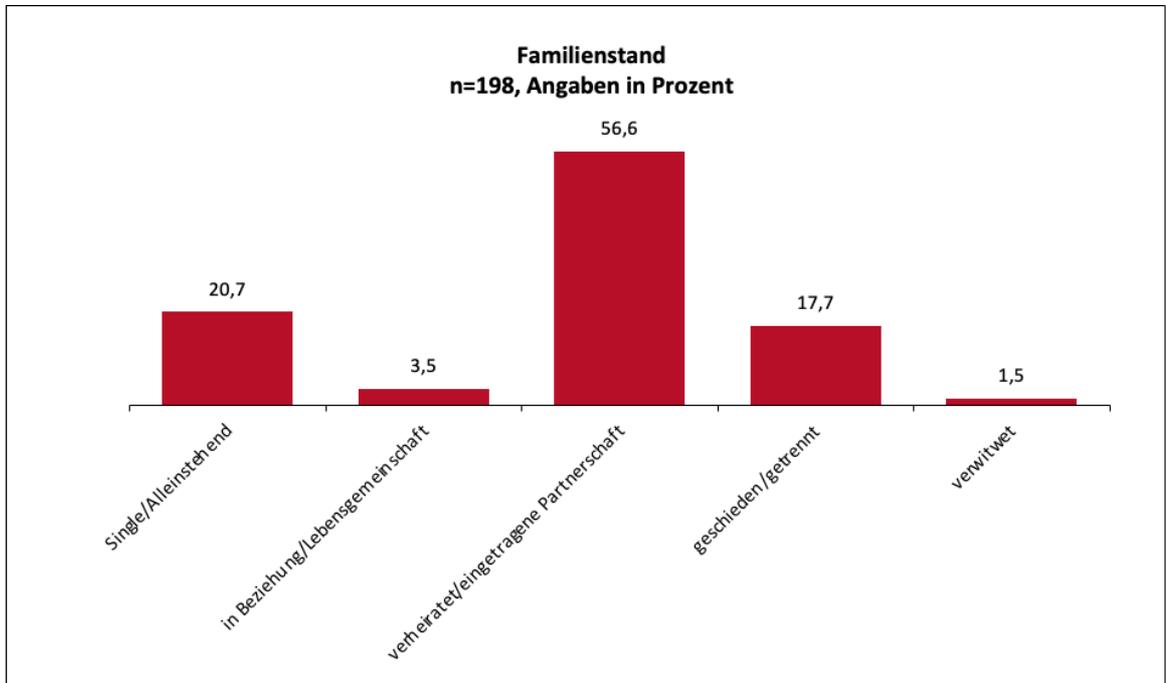


Ähnlich zu den Erstsprachen ist auch hier die Türkei das am stärksten vertretene Land, analog zu den Erstsprachen folgen die weiteren Länder. Da hier die Staatsbürgerschaft erhoben wurde, ist der Anteil an Männern mit einem österreichischen Reisepass im Vergleich zur Erstsprache höher.

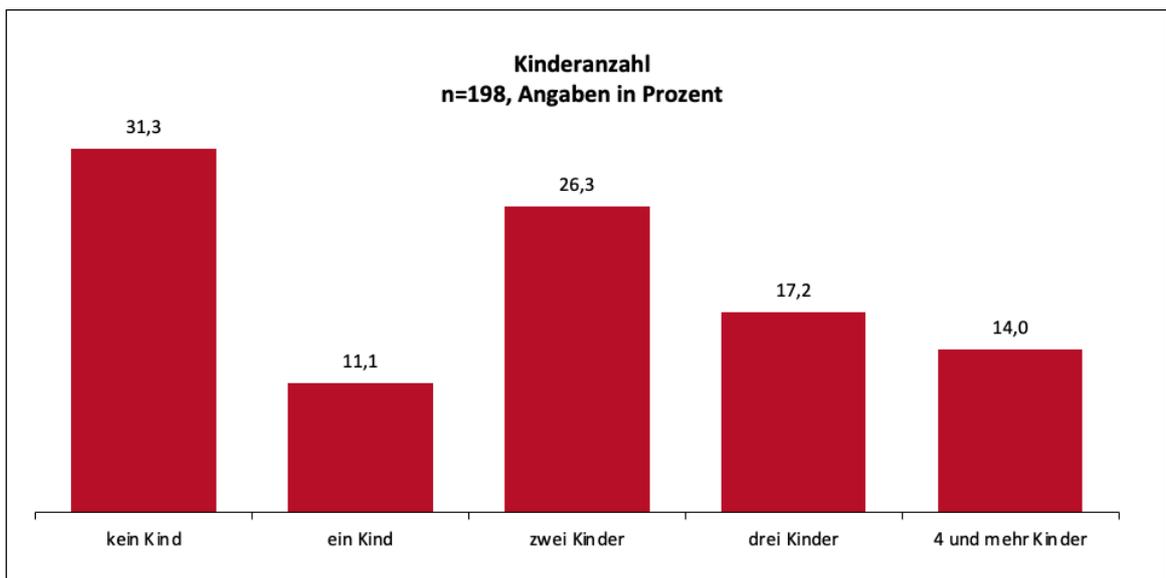


Die meisten der beratenen Männer sind verheiratet, haben eine eingetragene Partnerschaft oder leben in einer Beziehung. Knapp 18% der beratenen Männer hat eine

Scheidung/Trennung erlebt. All dies weist auf die sehr große Bedeutsamkeit von niederschwelliger Männerberatung zur Prävention von Gewalt in Partnerschaften hin.

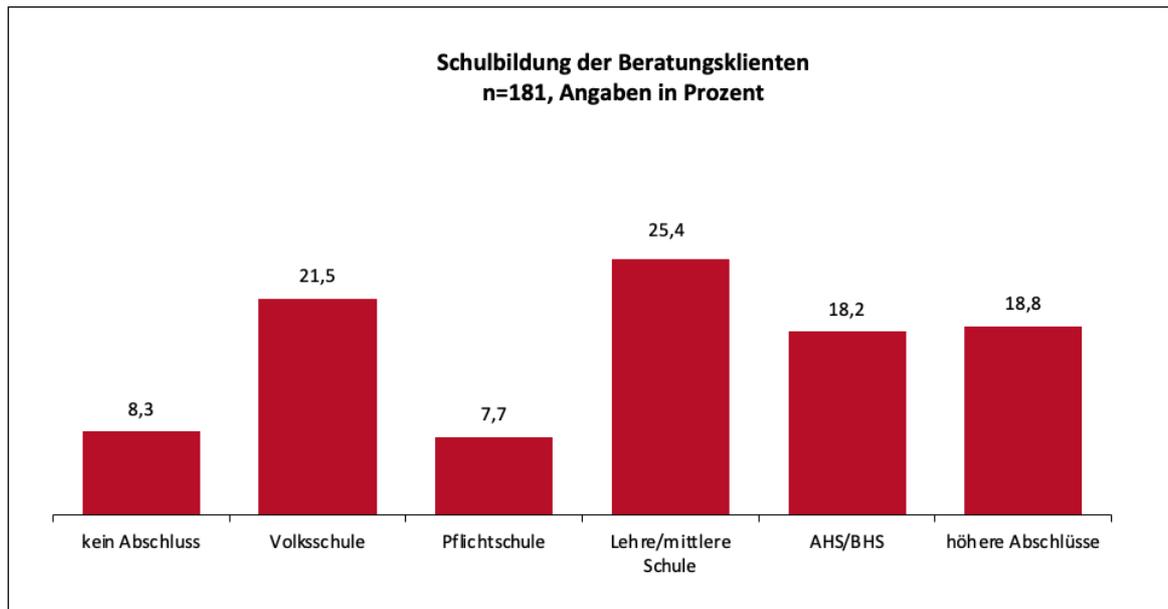


Die Mehrzahl der Männer hat Kinder, beinahe jeder dritte Mann hat 3 oder mehr Kinder. Im Sinne der Gewaltprävention spielen dabei Erziehungsthemen/Erziehungskonflikte natürlich eine sehr bedeutsame Rolle.

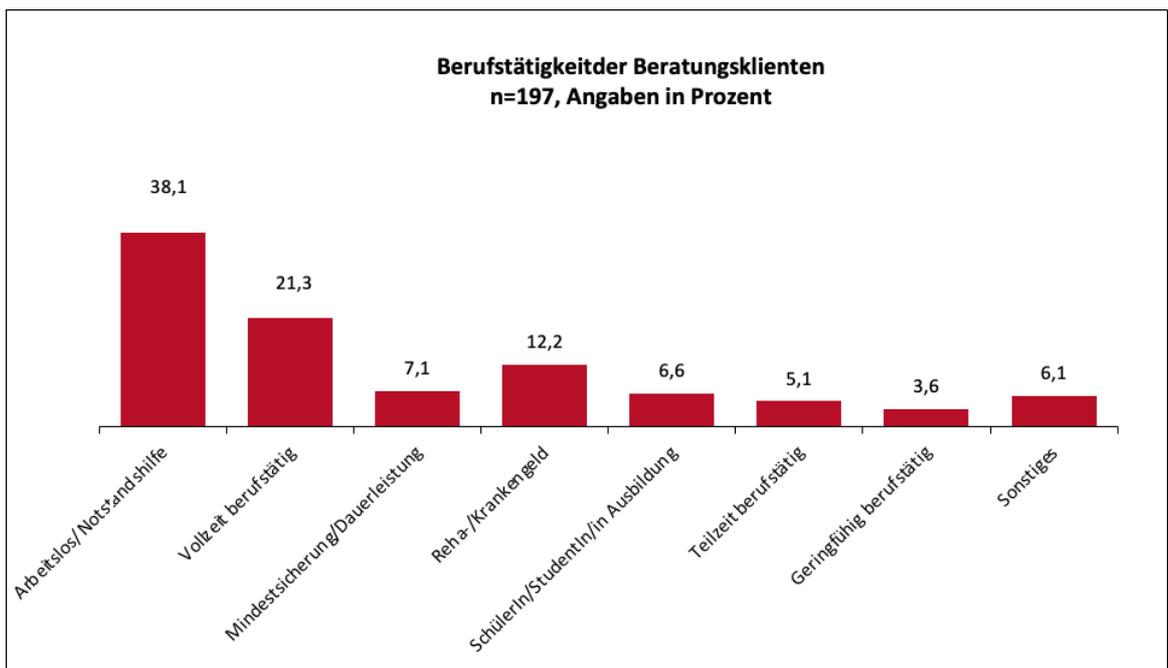


Etwa 37,5% der Männer haben höchstens einen Pflichtschulabschluss, bei vielen der Männer ist es überhaupt nur eine abgeschlossene Volksschulbildung. Männerberatung hat

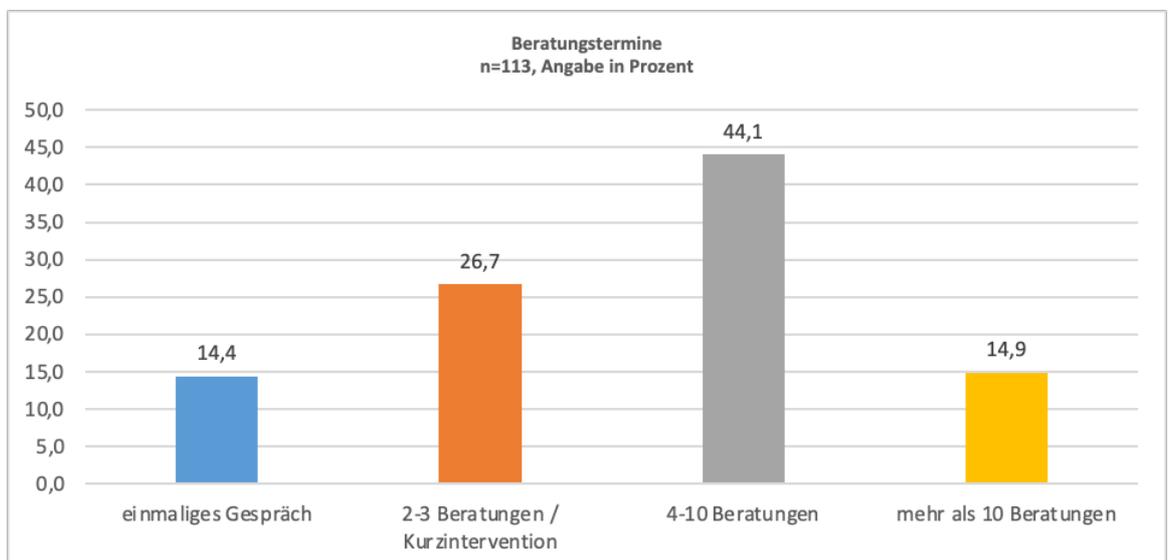
hier auch einen wichtigen Auftrag in Psychoedukation und Aufklärungsarbeit/Wissensvermittlung in psychologischer, sozialer oder rechtlicher Hinsicht. Männer mit Lehrabschlüssen waren bei etwa einem Viertel der Beratungen vertreten, mit je 37% waren es Männer mit AHS/BHS Abschluss oder einem höheren Bildungsgrad. Die Zielgruppe ist bezüglich der formalen Bildung insgesamt als durchaus vielfältig anzusehen.



Etwa 57% der Männer beziehen eine finanzielle Leistung und sind aus verschiedenen Gründen nicht berufstätig. Nur etwa 30% sind in irgendeiner Weise aktuell berufstätig (Vollzeit, Teilzeit/Geringfügig). Dies deutet vor dem Hintergrund der oben angeführten Qualifikationen, auf Hürden am Arbeitsmarkt für die beratenen Männer hin. Es ist ersichtlich, dass die Beratungen sozial stark belastete Männer erreichen, was im Sinne der Präventionsarbeit einen wichtigen Parameter darstellt, da diese Männer auf Grund der Sprachhürde sowie Bildungs- und sozialen Barrieren häufig nur schwer erreichbar sind.

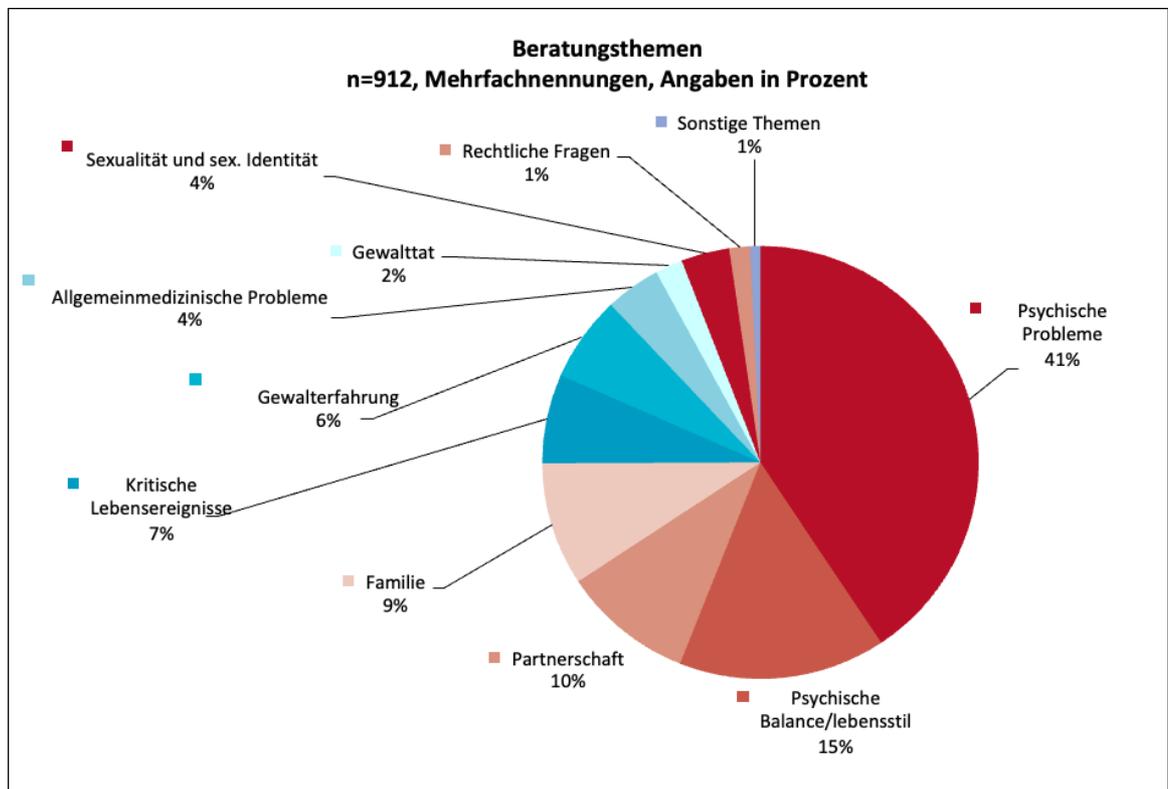


Etwa 59% der beratenen Männer nehmen vier oder mehr Beratungsgespräche in Anspruch. Das weist auf einen hohen Gesprächsbedarf der Männer hin. Dem Bereich der Erst-Abklärung (14,4%) und Kurzintervention (26,7%) kommt aber auch ein wichtiger Stellenwert zu.

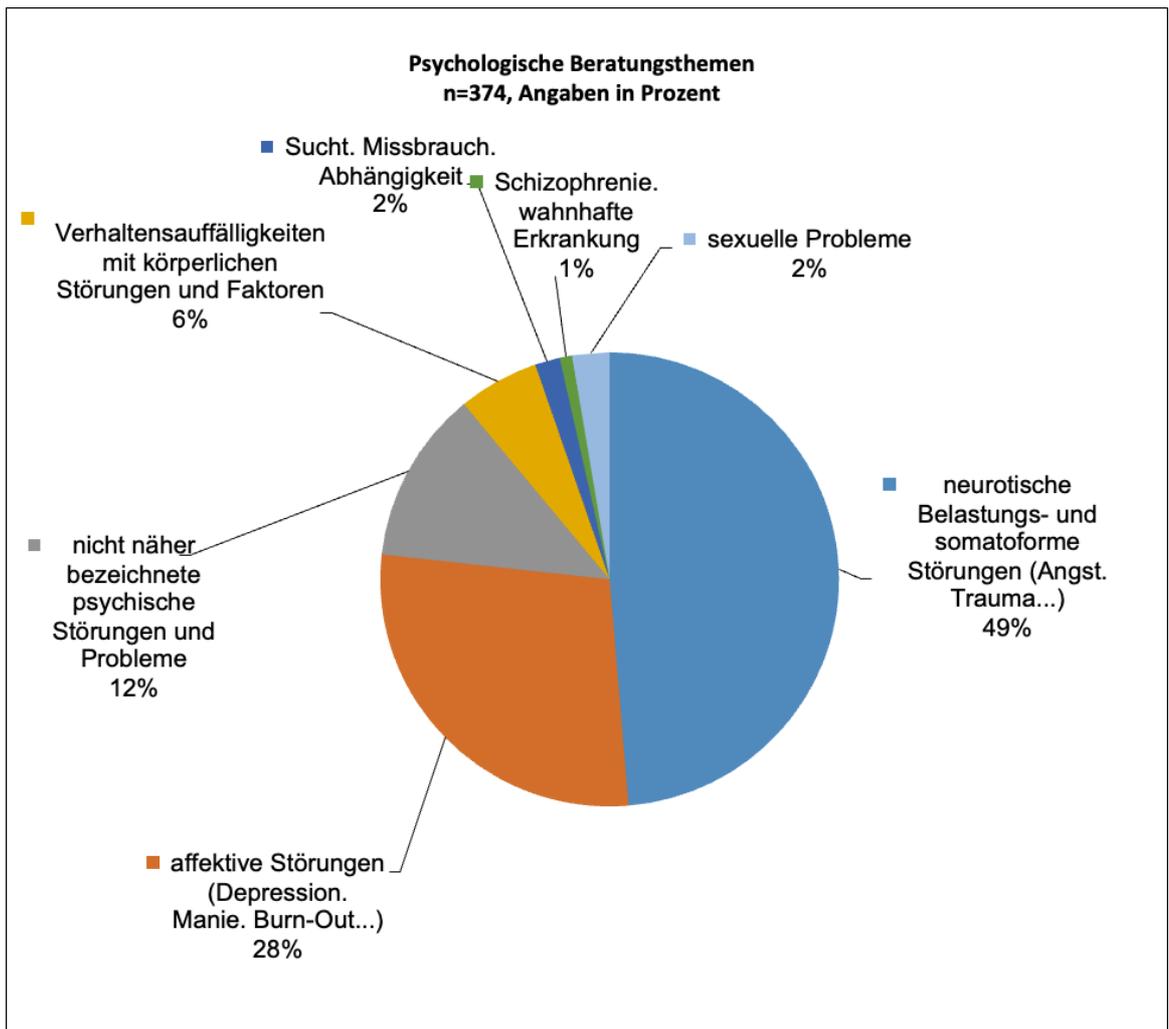


Bei den Beratungsthemen dominieren psychische Probleme bzw. psychische Belastungen, die bewältigt werden müssen. Etwa jeder fünfte Mann sucht die Beratung konkret wegen familiärer oder Partnerschaftsprobleme auf. 2% der Männer berichten in der Beratung auch von eigener Gewalttätigkeit, 7% von kritischen Lebensereignissen und 6% der Männer

wiederum von eigenen Gewalterfahrungen. Das zeigt die Wichtigkeit einer niederschweligen Beratungsmöglichkeit für Männer, die sowohl für diese selbst, als auch für ihr soziales Umfeld sehr hilfreich ist.



Ein genauerer Blick auf die psychologischen Beratungsthemen offenbart den Schwerpunkt bei neurotischen und somatoformen Störungen, was etwa Angst-Störungen oder Traumafolgestörungen umfasst. Knapp die Hälfte der Beratungen hat dies zum Inhalt. Mehr als ein Viertel aller psychologischen Themen betrifft affektive Störungen (etwa Depression, Manie u.a.m.). Etwa 23% der psychischen Beratungsthemen verteilt sich auf verschiedenste Problembereiche.



Ausblick:

Die Wartelisten für Beratungen sind im Ballungsraum Wien nachvollziehbarerweise nach wie vor lange, was bestimmt auch der Mundpropaganda und den positiven Feedbacks in diversen Communities geschuldet ist. Von daher wird eine weitere Förderung in der nächsten Förderperiode auf jeden Fall angestrebt.

4. Männerberatung Wien

Angebotsstunden	Kontakte
1.810	875

Die Männerberatung Wien ist seit Jahrzehnten in der Gewaltprävention erfolgreich tätig und hat sich in dieser Zeit eine Expertise angeeignet, wovon neue Mitarbeiter:innen profitieren können. Alle in der Männerberatung tätigen Personen haben entsprechende Fachausbildungen (Psychologie, Psychotherapie, Familienberatung und -therapie, Sozialarbeit) und sind innerhalb des Vereins laufend intervidiert und regelmäßig von externen Professionisten supervidiert. Sofern neue Mitarbeiter:innen in Ausnahmefällen nicht bereits über jahrelange Erfahrung in anderen Institutionen verfügen, ist der übliche Einstiegsmodus über einen Praktikantenstatus, in dem diese sich mit unseren Arbeitsweisen und Haltungen, vertraut machen können. Die Männerberatung arbeitet seit über 20 Jahren in der Gewaltpräventiven Männerarbeit und auch in der Täterarbeit nach dem österreichweiten Konzept OTA (opferschutzorientierte Täterarbeit), in dem durch Partnerorganisationen (derzeit Verein Wiener Frauenhäuser) die (Ex-)Partnerinnen und Kinder der Täter parallel mitbetreut werden.

Ziel ist es, solchen Männern, die nicht am Trainingsprogramm teilnehmen können, ein flexibles Angebot bieten zu können und damit auch für die (Ex-)Partnerinnen und Kinder dieser Klientel die Lebenssituation nachhaltig zu verbessern, was bisher aus finanziellen Gründen nicht möglich war.

Zielgruppe sind Männer mit potentiell gewalttätigen Verhalten in Familien und Paarbeziehungen, die aus unterschiedlichen Gründen nicht an bestehenden Trainingsprogrammen teilnehmen können.

Die Gewaltspirale muss rasch und nachhaltig unterbrochen werden, dazu gehören eine systematische und strukturierte Risikoeinschätzung. Unser Konzept der Gewaltpräventiven Männerarbeit setzt darauf, dass vom potenziellen Gefährder keine Bedrohung ausgeht und ist das Ziel, dass er sein gewalttätiges Verhalten eingesteht. Die Männer lernen die Grenzen Anderer und insbesondere der Opfer zu respektieren, wozu ihnen Selbstwahrnehmung, Selbstreflexion und die bewusste Steuerung des eigenen Verhaltens nähergebracht werden. Die Arbeitsfortschritte werden laufend hinterfragt und in Fallkonferenzen mit den Opferschutzorganisationen abgestimmt, wodurch eventuelle Mankos sichtbar gemacht und

gesondert bearbeitet werden können. Das Angebot von begleiteten Paargesprächen ermöglicht im Bedarfsfall eine deeskalierte Trennung bzw. Regelung von Familienangelegenheiten, die auch durch eine familienrechtliche Beratung der Täter innerhalb des Teams unterstützt werden können.

Die Männerberatung betreibt seit vielen Jahren erfolgreich u.a. ein Trainingsprogramm zur Gewaltprävention im häuslichen Kontext. Leider kommt es häufig vor, dass Männer, trotz Bereitschaft ihrerseits, aus verschiedensten Gründen (Schichtdienst, unregelmäßige Arbeitszeiten, Betreuungspflichten, psychische Auffälligkeiten, mangelnde Deutschkenntnisse, mangelnde Eignung zum Gruppentraining, um nur einige zu nennen) nicht am Gruppentraining teilnehmen können. Als Alternative bleibt oft nur ein aufwendiges Einzelsetting, welches zumeist an den Ressourcen und Möglichkeiten scheitert. Dieses Projekt soll auch diesen Männern ein Angebot bieten, wobei sie nach sozialen Kriterien auch einen kleinen Selbstbehalt bezahlen müssen. Die Implementierung dieses Angebotes bedingt aber auch parallel dazu eine Aufstockung der Erstgesprächskapazität, um die Männer auch zeitnah betreuen zu können.

5. Männerarbeit der evangelischen Kirche Wien

Angebotsstunden	Kontakte
723	1.582

Kennzahlen, Daten und Fakten

In der gesamten Projektlaufzeit (Anfang Mai 2022 bis Ende Juni 2023) wurden insgesamt 723 Stunden angeboten. Es wurden 792 Teilnehmer erreicht und 1582 Kontakte erzielt. Die Angebotsstunden teilen sich folgendermaßen auf:

A. Gruppenangebote

- 60 Vätercafés: 120 Stunden, 335 Teilnehmer, 670 Kontakte
- 19 Vätercafés mit Freizeitaktivität: 57 Stunden, 121 Teilnehmer, 363 Kontakte
- Freizeitaktivitäten für Väter und Kinder: 38 Stunden, 94 Teilnehmer, 303 Kontakte

B. Einzelberatungen:

- Beratungen an Schulen: 243 Stunden, 71 Teilnehmer, 75 Kontakte

- Allgemeine Beratungszeiten (In Präsenz in der Diakonie Bildung und Telefonisch): 265 Stunden, 171 Teilnehmer, 171 Kontakte

Summe: 723 Stunden, 792 Teilnehmer, 1582 Kontakte

Die Auswertung der Teilnehmerzahlen verdeutlicht, was sich schon während der Projektlaufzeit abzeichnete: Die überwiegende Mehrzahl an Teilnehmern und Kontakten konnten wir durch unsere Gruppenaktivitäten erreichen. Hier waren vor allen Dingen zwei Formate sehr beliebt – zum einen das „klassische“ Vätercafé, hier stand der Austausch der Teilnehmer im Vordergrund, aber auch das „Vätercafé, verbunden mit einer Freizeitaktivität“, wurde gut angenommen. Dieses Format wurde ab Februar 2023 angeboten, um eine größere Zielgruppe anzusprechen.

Die Einzelberatungsstunden in den Schulen wurden hingegen kaum genutzt. Die telefonische Beratung wurde besser angenommen, aber auch hier blieben die erreichten Zahlen hinter jenen der Gruppenangebote zurück.

Kurze Beschreibung des Projektverlaufes

Das Projekt „Vätercafés in Wiener Schulen“ setzte in Wiener Volksschulen Angebote für Väter und männliche Bezugspersonen von Schulkindern um. Es wurden Gesprächsrunden-Vätercafés, Einzelberatungen und Freizeitangebote für Väter und männliche Bezugspersonen gemeinsam mit ihren Kindern umgesetzt. Damit boten wir ein ganzheitliches Konzept an, das auf unterschiedlichen Ebenen Unterstützung und Gewaltprävention bot.

In den Vätercafés wurden aktuelle Themen besprochen, wie etwa Stressmanagement, Doppelbelastung durch Beruf und Familie oder wie sich der Kontakt zu den Kindern verbessern lässt und Konflikte in der Familie gewaltfrei gelöst werden können. Bei jedem Café wurde ein Thema besonders herausgestellt, aber auch auf die individuellen Fragen und Bedürfnisse der Teilnehmer eingegangen.

Beliebt waren auch unsere Freizeitaktivitäten für Väter und Kinder, bei diesen standen Bewegungsangebote und das gemeinsame Erlebnis im Vordergrund.

Hauptzielgruppe unseres Projektes waren Väter oder männliche Bezugspersonen von Volksschulkindern in Wien. Da wir von der Diakonie Bildung schon einige Erfahrungen

mit Schulprojekten haben, wissen wir, dass zu einschlägigen Veranstaltungen und Aktivitäten überwiegend Frauen kommen. Aus diesem Grund wollten wir mit dem Projekt „Vätercafés an Wiener Schulen“ gezielt diesen Erfahrungen entgegensteuern und ein Programm bieten, von welchem sich auch Väter angesprochen fühlen.

Die Zielgruppe, die wir bisher durch unser Angebote der Vätercafés erreichten, war heterogen. Die Personen stammen aus unterschiedlichen Ländern und Kulturkreisen und verfügen über unterschiedliche Bildungshintergründe. Durch die Vielzahl unterschiedlicher Backgrounds der Väter war ein interessanter Austausch möglich.

Positive Auswirkungen des Projekts für die Zielgruppe: Mehr Väter kommen in die Schulen und fühlen sich für Erziehungsaufgaben verantwortlich, die Freizeitaktivitäten stärken die Vater- Kind- Beziehungen, es gibt einen informellen Rahmen in den Schulen, in dem auch heikle Themen angesprochen werden können. Es wird eine Zielgruppe erreicht, die sonst über „klassische Angebote“ schwer zugänglich ist.

Eingesetztes Personal, Funktionen, ausgeübte Projektstätigkeiten

Heike Summerer, Projektleitung: Projektplanung, Koordination und Dokumentation, Teilnahme an Vernetzungstreffen, Kontaktpflege mit Schulen, Terminkoordination mit Schulen und Teilnehmern, vereinzelt Vorbereitung und Durchführung von Vätercafés, Freizeitaktivitäten und Einzelberatungen.

Nadja Madlener, Geschäftsführerin Diakonie Bildung (Mitarbeit im Projekt seit Oktober 2022): Fachliche Anleitung, Koordination, Planung und Finanzen

Max Zaloudek, Projektmitarbeiter (von Mai 2022- September 2022): Inhaltliche Vorbereitung, Durchführung und Dokumentation der Projektangebote (Vätercafés, Freizeitaktivitäten und Einzelberatungen) sowie die Kontaktpflege mit Schulen und Teilnehmern.

Farzad Asgharnia, Projektmitarbeiter (von Oktober 2022- Juni 2023): inhaltliche Vorbereitung, Durchführung und Dokumentation der Projektangebote (Vätercafés, Freizeitaktivitäten und Einzelberatungen) sowie die Kontaktpflege mit Schulen und Teilnehmern.

Insgesamt arbeiteten vier Personen an der Umsetzung der Projektinhalte mit. Im Oktober 2022 fand ein Personalwechsel des hauptverantwortlichen Projektmitarbeiters statt.

Die Angebote, besonders die Vätercafés, werden sehr gut angenommen. Die Schulen freuen sich sehr darüber, dass es durch das Projekt möglich ist, speziell die Väter in die Schulen zu holen und einzubinden. Durch die Niederschwelligkeit und Mehrsprachigkeit unserer Aktivitäten war es bereits möglich, eine große Bandbreite an Personen anzusprechen auch diejenigen, die sonst von den Schulen oftmals schwer zu erreichen sind.

Bei unseren Vätercafés werden oftmals eine sportliche- oder Gruppenaktivität, wie Fußball oder Brettspiele mit einer anschließenden Gesprächsrunde kombiniert, dadurch konnten wir die Zielgruppe weiter ausbauen. Mehr Väter kommen in die Schule, fühlen sich für Erziehungsaufgaben verantwortlich, es gibt einen informellen Rahmen in den Schulen, in dem auch heikle Themen angesprochen werden können. Es wird eine Zielgruppe angesprochen, die sonst über „klassische Angebote“ schwer zu erreichen ist.



Fußballturnier für Väter und Kinder- organisiert vom Projekt Vätercafés in der Volksschule Treustraße im Juni 2022. Quelle: Männerarbeit der evangelischen Kirche Wien

6. VMG Steiermark

Angebotsstunden	Kontakte
1.226	1.418

Der VMG ist seit 1996 in der Männerberatung und Gewaltarbeit tätig. Es handelt sich um eine professionelle Einrichtung, die als Familienberatungsstelle anerkannt ist und daher entsprechend qualifiziertes Personal einsetzt (Sozialarbeit, Psychologie, Pädagogik, Psychotherapie, Recht, Familiensoziologie etc.). Einschlägige Fortbildungsveranstaltungen werden von den Mitarbeitenden fortlaufend absolviert, neben Supervision und Intervention.

Der VMG Steiermark will wissensbasierte psychosoziale und edukative Angebote für Männer und männliche Jugendliche realisieren, die ihre Handlungsspielräume erweitern und zu einer Verbesserung ihrer Lebensqualität sowie aller Menschen in ihrer sozialen Umgebung beitragen. Es werden geschlechterreflektierende und intersektionale Angebote und Dienstleistungen im Bereich professionelle psychosoziale und Bildungsarbeit zur Verfügung gestellt, fußend auf Netzwerk-, Öffentlichkeits- und Forschungsarbeit. Aktivitäten, die diesen Zielen entsprechen, sollen bedarfsgerecht und steiermarkweit umgesetzt werden. Dabei will der VMG Steiermark die Qualität der Leistungen und Angebote kontinuierlich weiterentwickeln.

Die VMG-Männerberatung Steiermark unterstützt ratsuchende Männer in schwierigen Lebenslagen wie Beziehungs- und Trennungskrisen, bei Problemen im Arbeitsleben (Burnout, Arbeitslosigkeit), bei Fragen zu Vaterschaft und Erziehung und weiteren Themen wie Sexualität, Einsamkeit, Gewalt etc. Eskalierende Prozesse werden unterbrochen, konstruktive Lösungen werden gesucht. Die Beratungen erfolgen anonym, vertraulich und kostenlos. Als Settings werden angeboten: Einzel- und Gruppensetting; persönlich, telefonisch, E-Mail. Standorte in der Steiermark: Graz, Bruck/Mur, Feldbach, Hartberg, Judenburg, Liezen, Deutschlandsberg, Leoben.

Entsprechend der Festlegungen im Werkvertrag haben wir im Projektzeitraum von Jänner 2022 bis Juni 2023 die gewaltpräventive Männerarbeit in der Steiermark erweitert und ausgebaut:

- Eröffnung von drei neuen Männerberatungsstellen/Fachstellen für Gewaltarbeit in Leoben, Voitsberg und Leibnitz

- Ausweitung der Öffnungszeiten der Telefonzentrale der Männerberatungsstelle/Fachstelle für Gewaltarbeit in Graz von 14 auf 21 Stunden
- Verstärkung der bestehenden Männerberatungsstellen in der Stmk.
- Leistung von 1226 Angebotsstunden in gewaltpräventiver Männerberatung und Anti-Gewaltarbeit
- 1418 Kontakte (telefonisch, persönlich, per E-Mail) in den Bereichen gewaltpräventive Männerberatung und Gewaltarbeit
- Vielfältige Vernetzungsaktivitäten
- Öffentlichkeitsarbeit

Im Berichtszeitraum wurden die Werkvertragsleistungen durchgeführt:

- Durchführung von gewaltpräventiven Maßnahmen für Männer und Burschen
- Niederschwelliges Beratungs- oder Therapieangebot im Einzel- oder Gruppensetting sowie fachlich fundierte Beratungsprogramme und Workshops für Männer und Burschen
- Fertigstellung von Zwischen- und Endberichten samt ordnungsgemäßer Dokumentation der Projektabwicklung.

Nach der Beauftragung mit Jänner 2022 haben wir intensiv an der Verstärkung der Gewaltpräventiven Männerarbeit in der Steiermark gearbeitet.

Im Zentrum unserer Bemühungen stand neben dem Ausbau der bestehenden Angebote an den bestehenden Standorten und Plattformen, der Aufbau neuer Männerberatungsstellen in unterversorgten steirischen Bezirken. Es gab intensive Gespräche mit Politik und Verwaltung sowie viele Vernetzungstermine mit Frauen- und Opferschutzeinrichtungen, Gerichten, Polizei, Jugendhilfe.

Wir haben neue Mitarbeiter:innen für die Männerberatung gesucht und gefunden. Wir verstärkten die Telefon- und die Rechtsberatung, verbesserten die Erreichbarkeit, bauten Wartelisten ab und konnten anfragende Männer unmittelbar mit Unterstützung versorgen. Vorgespräche und vorbereitende Aktivitäten gab es in den Bezirken Leoben, Murau, Voitsberg und Leibnitz. Konkret aufgebaut, gestartet und offiziell eröffnet wurden im Projektzeitraum neue Männerberatungsstellen/Fachstellen für Gewaltarbeit in Leoben, Voitsberg und Leibnitz.

Die Arbeit in den Fachbereichen Männerberatung und Fachstelle für Gewaltarbeit waren gut aufeinander abgestimmt. Im Regelfall kam es zu einem telefonischen Erstkontakt mit dem Klienten, einer angehörigen Person oder einer Person in der Vernetzungsarbeit. Der Klient erhält einen Termin in einer regionalen Stelle. Der Problembereich wird im telefonischen oder persönlichen Erstkontakt erhoben. Im Fall eines Problembereiches außerhalb von Gewalt wird der Klient im Fachbereich Männerberatung geführt, im Fall von Gewalttätigkeit wird versucht, den Klienten in die Gewaltarbeit zu vermitteln, d.h. in die fallbezogen-vernetzten, am Prinzip der Opferschutzorientierung ausgerichteten Programme. Klienten mit einer Gewaltproblematik können daher in beiden Fachbereichen aufscheinen, zunächst in der Männerberatung (häufig mit einem telefonischen Erstkontakt in Graz), bei weiteren Interventionen durch das Case Management, Training oder Psychotherapie werden sie dem Fachbereich Gewaltarbeit zugeordnet.

Eingesetztes Personal, Funktionen, ausgeübte Projektstätigkeiten

- Mag. Jürgen Hochsam - Geschäftsführung, Email-, Telefon-, Rechtsberatung
- Hans-Jürgen Klien - Standortkoordination Liezen, Beratung, AGT und Psychotherapie
- Manfred Kummer MSc. - Projektleitung, Fachbereichsleitung, Beratung
- Faraz Leilabadi - Erst-, Email-, Telefonberatung, Beratung
- Norbert Leitner MSc. - Standortkoordination Leibnitz, Beratung
- Robert Mandl - Erst-, Email-, Telefonberatung, Beratung
- Josef Pfeifer - Erst-, Email-, Telefonberatung, Beratung
- Niko Pilz B.A. - Beratung, Case Management, AGT, Psychotherapie
- Christoph Reichl - Beratung, AGT und Psychotherapie
- Mag. Thomas Saiko - Standortkoordination Feldbach, Beratung, AGT, Case Management
- Mag.a Anita Schmied - Psychotherapie, AGT
- Mag. Heinz Wilding - Standortkoordination Judenburg, Beratung und Psychotherapie
- Jürgen Wietrzyk - Standortkoordination Leoben, Beratung, Psychotherapie
- Roland Unterweger - Verwaltung

Mit den Projektgeldern konnten drei neue Männerberatungsstellen in Leoben, Voitsberg und Liezen geschaffen werden. Angeboten und gut angenommen wird gewaltpräventive Männerberatung und opferschutzorientierte Täterarbeit.

7. VMG Steiermark – GPM Burgenland

Angebotsstunden	Kontakte
598	728

Entsprechend der Festlegungen im Werkvertrag haben wir im Projektzeitraum von Jänner 2022 bis Juni 2023 die gewaltpräventive Männerarbeit im Burgenland erweitert und ausgebaut:

- Eröffnung einer neuen Männerberatungsfachstelle für Gewaltarbeit in Neusiedl am See
- Verstärkung der Männerberatungsfachstelle für Gewaltarbeit in Oberwart
- Leistung von 598 Angebotsstunden in gewaltpräventiver Männerberatung und Anti-Gewaltarbeit
- 728 Kontakte (telefonisch, persönlich, per E-Mail) in den Bereichen gewaltpräventive Männerberatung und Gewaltarbeit

Kurze Beschreibung des Projektverlaufes

Entsprechend des Werkvertrages wurden im Berichtszeitraum folgende Leistungen durchgeführt:

- Durchführung von gewaltpräventiven Maßnahmen für Männer* und Burschen*
- Niederschwelliges Beratungs- oder Therapieangebot im Einzel- oder Gruppensetting sowie fachlich fundierte Beratungsprogramme und Workshops für Männer* und Burschen*
- Fertigstellung von Zwischen- und Endberichten samt ordnungsgemäßer Dokumentation der Projektabwicklung.

Nach der kurzfristigen Beauftragung mit 17. Jänner 2022 haben wir intensiv an der Verstärkung der Gewaltpräventiven Männerarbeit im Burgenland begonnen. Im Zentrum unserer Bemühungen stand neben dem Ausbau der bestehenden Angebote an den bestehenden Standorten und Plattformen, der Aufbau einer neuen Männerberatungsfachstelle im unterversorgten Nordburgenland. Es gab intensive Gespräche mit Politik und

Verwaltung sowie viele Vernetzungstermine mit Frauen- und Opferschutzeinrichtungen, Gerichten, Polizei, Jugendhilfe.

Wir haben neue Mitarbeiter für die Männerberatung gesucht und gefunden. Wir haben die Telefon- und die Rechtsberatung verstärkt und uns bemüht, keine Wartelisten zu führen, sondern anfragende Männer unmittelbar mit Unterstützung zu versorgen.

Vorgespräche und vorbereitende Aktivitäten gab es im Nordburgenland, konkret aufgebaut und gestartet wurde in Neusiedl am See eine neue Männerberatung. Die neu geschaffene Männerberatungsstelle wurde gut angenommen, die Fallzahlen stiegen kontinuierlich an.

Die Arbeit in den Fachbereichen Männerberatung und Fachstelle für Gewaltarbeit waren gut aufeinander abgestimmt. Im Regelfall kam es zu einem telefonischen Erstkontakt mit dem Klienten, einer angehörigen Person oder einer Person in der

Vernetzungsarbeit. Der Klient erhält einen Termin in einer regionalen Stelle. Der Problembereich wird im telefonischen oder persönlichen Erstkontakt erhoben. Im Fall eines Problembereiches außerhalb von Gewalt wird der Klient im Fachbereich Männerberatung geführt, im Fall von Gewalttätigkeit wird versucht, den Klienten in die Gewaltarbeit zu vermitteln, d.h. in die fallbezogen-vernetzten, am Prinzip der Opferschutzorientierung ausgerichteten Programme. Klienten mit einer Gewaltproblematik können daher in beiden Fachbereichen aufscheinen, zunächst in der Männerberatung (häufig mit einem telefonischen Erstkontakt in Graz), bei weiteren Interventionen durch das Case Management, Training oder Psychotherapie werden sie dem Fachbereich Gewaltarbeit zugeordnet.

Eingesetztes Personal, Funktionen, ausgeübte Projektaktivitäten

Manfred Kummer MSc. – Projektleitung, Fachbereichsleitung, Beratung

Mag. Moritz Theuretsbacher – Standortkoordination Neusiedl/Nordburgenland, Beratung, Anti-Gewalt-Training, Case Management

Mag. Robert Gamel – Standortkoordination Oberwart/Südburgenland, Beratung, Anti-Gewalt-Training, Case Management

Mag. Ulrich Wanderer – Erst-, Email-, Telefon- und Rechtberatung

Mit den Projektgeldern konnte eine neue Männerberatungsstelle in Neusiedl am See geschaffen werden. Angeboten und gut angenommen wird gewaltpräventive Männerberatung und opferschutzorientierte Täterarbeit.

Die neu adaptierten Räumlichkeiten nutzen tageweise neben der Männerberatung, auch der Verein Neustart, das Gewaltschutzzentrum und ein Psychotherapeut.



Männerberatungsstelle Neusiedl am See: Landesrätin Daniela Winkler, Landeshauptmann-Stellvertreterin Eisenkopf und Bürgermeisterin Elisabeth Böhm (v.l.) besuchten die Männerberatungsstelle Neusiedl am See mit Moritz Theuretzbacher (l.) an der Spitze.

Foto: Landesmedienservice Burgenland/Büro LR Winkler hochgeladen von [Sandra Koeune](#)

8. Beziehung Leben / Oberösterreich

Angebotsstunden	Kontakte
225	517

Umsetzung: Die Männerberatung Salzkammergut konnte durch den Kollegen Martin Lacherstorfer sehr etabliert werden und ist weiterhin gut angefragt. Die Zuweisung von Männern über die Familienberatung bzw. Sozialplattformen im Raum Gmunden/Salzkammergut bewährt sich, durch die Förderung konnte Angebot ausgeweitet und die Verlässlichkeit für die Zielgruppe erhöht werden.

Durch die Gruppenprojekte ist es möglich Männer zu unterstützen, dass sie Haltungen und Verhaltensweisen entwickeln und stärken können, die ein gewaltfreies Miteinander sowohl im familiären wie auch im gesellschaftlichen Kontext möglich machen. Männer wurden

zudem durch proaktive Methoden ermutigt, dass sie ihre biografischen Prägungen reflektieren, daraus das Stärkende bewahren und Schwieriges auch verändern.

Es wurden fünf Kleinprojekte entwickelt:

Projekt 1

Vätertreff— angeleitete Gespräche zu — Begegnung und Beteiligung

Ein Rahmen, um mit anderen Vätern ins Gespräch über Partnerschaft, Alltag, Vereinbarkeit von Familie & Beruf und vieles mehr zu kommen. Herausforderungen in der Beziehung thematisieren, Umgang mit Grenzen sind weitere Themen. Väter reflektieren Ihren Alltag in Partnerschaft und Familie — Fokus ist u. a. das Kennenlernen von gewaltfreier Kommunikation in Erziehung und Partnerschaft

Folgende Zielgruppen sollten erreicht werden: Väter, Bonus-Väter, Paten, Onkel, Großväter, Männer mit Kindern.

Projekt 2

Gewaltpräventive Männerarbeit im Sozialraum Männerredkreis, Männertreffs

Ein Angebot für Männer in Gruppen über ihre Themen und Anliegen unter Anleitung und Moderation ins Gespräch zu kommen.

Es geht um eine Schulung der Selbstwahrnehmung und der emotionalen Kompetenz.

Der Redekreis ist ein Übungsfeld für eine nicht-hierarchische Kommunikation, Basis ist das Konzept der „gewaltfreien Kommunikation“. Achtsamkeit, Wertschätzung und Respekt anderen Menschen gegenüber und deren Standpunkten soll geübt werden. Sich selbst, seine Gefühle und Bedürfnisse wahrnehmen und ihnen vertrauen lernen. Als Männergruppe Vertrauen und Vertraulichkeit aufbauen lernen.

Das Angebot ist regional in ganz Oberösterreich verfügbar. Es wird in Schulen, Gemeinden, Pfarrgruppen, Beratungseinrichtungen, Bildungshäusern angeboten, entweder auf Anfrage oder als offenes Angebot.

Projekt 3

Rolle und Identität als Mann und Vater "Vätergeschichten"

Der öffentliche Raum wird nutzbar gemacht, um mit Passanten über Ihre Väter-Erinnerungen, eigene Rollen und Verhaltensmuster zu reflektieren und neu zu denken. Vätererfahrungen werden im Erzählen aktualisiert und sollen dazu anregen, das eigene Vaterbild und Männerbild aus der Distanz neu zu bewerten.

Ziel des Projekts ist die Reflexion von eigenen Bildern von Männlichkeit und Vaterschaft. Wie können Männer und Väter egalitäre Bindungen herstellen und so in ihren familiären Kontexten für Vertrauen und Sicherheit sorgen?

Projekt 4: Interaktives Gruppentraining für Väter

Männer sollten in ihrer Rolle als Väter angesprochen werden. Dies ist höchst wirkungsvoll, wenn sie herausgefordert sind, mit ihren Kindern eine Vater-Kind-Aktion (eine Tagesaktion oder ein Wochenende) zu verbringen.

Der emotional entlastende Austausch unter Männern bewirkt, dass sie anhand der Erfahrungen anderer Männer Modelle entwickeln können, wie gewaltfreie Erziehung gelingen kann. Die Strategien anderer Väter im Umgang mit Konflikten in der Partnerschaft und mit Kindern werden im Gruppensetting offengelegt und ermöglichen, das eigene Handlungsrepertoire in Richtung gewaltfreier Kommunikation zu erweitern.

Die Zielgruppen ist: Väter mit Kindern zwischen 4-13 Jahren; Großväter mit Enkelkindern zwischen 4-13 Jahren

Projekt 5

BEZIEHUNGLEBEN Männerberatung Gmunden

Präventive Männerberatung — ein Pilotprojekt für den Raum Salzkammergut — es geht um die Schaffung eines niederschweligen Beratungsangebotes für Männer. Männer finden einen Raum, um mit einem qualifizierten Männerberater u. a. neben „Beziehung und Partnerschaft“ folgende Themen zu reflektieren:

- Spannungsfeld Beruf - Familie
- Vaterschaft und Erziehung
- Sexualität, Homosexualität und Coming-Out
- Persönlichkeitsentwicklung und Identität
- Konfliktsituationen
- Gewalt, Aggression

9. MÄBS / Niederösterreich

Angebotsstunden	Kontakte
2.212	1.227

Mit dem Projekt „Gewaltpräventive Männerarbeit“ wurden folgende Zielgruppen erreicht:

- Männer, die von anderen Institutionen zugewiesen wurden
- Männer, die aus eigenem Antrieb Beratung in Anspruch nehmen wollen
- Multiplikatoren aus dem pädagogischen, institutionellen, wirtschaftlichen Bereich

Kurze Beschreibung des Projektverlaufes

Beginnend im Dezember 2021 wurden Recherchearbeiten zur Bedarfserhebung durchgeführt, das Projektkonzept und die Finanzgebarung entwickelt. Außerdem wurden die Workshops inhaltlich geplant, Personal gesucht und Giveaways zur Erreichung einer höheren Sichtbarkeit bzw. Nachhaltigkeit entworfen. In dieser Zeit waren die Planungsunsicherheit und die späte Auszahlung für eine kleine und junge Beratungsstelle wie wir es sind eine ziemliche Herausforderung. Nachdem wir vom Dachverband der Männerberatungsstellen grünes Licht bekommen haben, konnte die Umsetzung der eigentlichen Projektarbeit beginnen.

Nach der Entwicklung und Konzeptarbeit konnten wir in die Umsetzung gehen. Die Arbeit gliedert sich in Vernetzungsarbeit mit anderen Institutionen einerseits, Workshops und Face2face Beratungsarbeit andererseits. Die Vernetzung mit anderen Institutionen ist wichtig, um eine größere Bekanntheit zu erreichen, insbesondere in den Bezirken Baden und Mödling, wo wir bislang nicht stationiert sind. Außerdem entsteht in den Vernetzungstreffen mit dem Gewaltschutzzentrum, der Polizei, den Behörden und den Gerichten sowie anderen Beratungsstellen, die mit Gewaltthemen arbeiten (insbesondere Verein Neustart) eine gute Gesprächsbasis für aktuelle Fälle und allgemeine Umgangsregeln.

Die Einzelberatungen waren ursprünglich als reine – primäre – Prävention gedacht. Tatsächlich nehmen aber vermehrt Männer das Angebot wahr, welche bereits Gewalt ausgeübt haben, dies aber künftig nicht mehr tun wollen. So kommen beispielsweise Männer nach den absolvierten verpflichtenden 6 Stunden Gewaltpräventionsberatung nach Wegweisung beim Verein Neustart zu uns, um weiter an ihren Themen zu arbeiten.

Während sich das Angebot eigentlich ausschließlich an Männer gerichtet hat, nehmen auch Paare die Beratung in Anspruch, wie beispielsweise Eltern, deren Kinder Workshops an ihren Schulen im Rahmen des GPB – Projekts hatten. Daran lässt sich schön erkennen, dass zwischen den beiden Projekten eine große Schnittfläche besteht.

Aktuell sehen wir uns außerdem mit Anfragen zu Schulungen im Sinne von MultiplikatorInnen konfrontiert, wo eine Trennung nach den Geschlechtern nicht zielführend scheint. Das sind Institutionen – teils aus dem Sozialbereich, die mit jungen Erwachsenen arbeiten, pädagogisches Personal, und nicht zuletzt Firmen, die mit Gewalt konfrontiert sind.

Die GPM zielt darauf ab, Männer im Umgang mit Konflikten, insbesondere, aber nicht ausschließlich im familiären Umfeld, zu sensibilisieren und zu unterstützen. Dabei wird grundsätzlich nach dem Prinzip der Freiwilligkeit gearbeitet. Dennoch kommen auch Männer mit behördlicher Weisung in die Beratung. So haben wir beispielsweise mit der Polizei vereinbart, dass sie das Angebot in Familien bekannt macht, in denen es zwar zu einem Einsatz, aber nicht zu einer Anzeige oder Wegweisung gekommen ist.

Auch mit dem Verein Neustart haben wir eine Kooperationsvereinbarung getroffen. Diese regelt, dass Klienten, die die verpflichtende Beratung nach einer Wegweisung absolviert aber weiteren Bedarf haben, an ihrem Verhalten zu arbeiten, bei uns GPM in Anspruch nehmen können.

Vernetzung und Kooperation mit verschiedenen Institutionen war und ist uns generell ein großes Anliegen, so konnten wir beispielsweise an einer Fallbesprechung mit Polizei, BH, Staatsanwaltschaft, Gericht, Neustart, Frauenberatung Freiraum und Möwe teilgenommen haben, um auf institutioneller Ebene aus einem konkreten Fall zu lernen und in Zukunft noch gezielter und rascher reagieren zu können.

Auf Einladung der Bezirkshauptfrau des Bezirkes Neunkirchen wurde eine MultiplikatorInnenschulung abgehalten. Hierbei wurden die Gemeinden des Bezirkes Neunkirchen eingeladen, MitarbeiterInnen zu entsenden, um diese für das Thema Gewalt und Gewaltprävention bzw. Folgen von häuslicher Gewalt zu sensibilisieren. Bei dieser mittelgroßen Fachtagung waren die Männerberatung, die Polizei, das Sozialamt, die Frauenberatung, das Gewaltschutzzentrum und das Frauenhaus NK anwesend, um Inputs zu geben.

Insgesamt hat die Männerberatungsstelle in den letzten Jahren einen positiven Einfluss auf die Männer in der Region gehabt und dazu beigetragen, das Bewusstsein für die Bedürfnisse und Herausforderungen von Männern in der Gesellschaft zu stärken. Die niederschwellige und vertrauensvolle Arbeit hat dazu geführt, dass Männer Vertrauen in die Beratungsstelle aufbauen und sich an sie wenden, wenn sie Hilfe und Unterstützung benötigen.

Traditionell suchen Männer seltener aus Beratungsstellen auf und nehmen weniger leicht Unterstützung und Hilfe in Anspruch als Frauen. MÄBS hat in den letzten Jahren wesentlich dazu beigetragen, diese Dynamik zu verändern. Inzwischen suchen immer mehr Männer die Beratungsstelle auf, sei es durch positive Mundpropaganda, Empfehlungen von ehemaligen Klienten oder Kooperationspartnern. Dabei spielen der niedrigschwellige Zugang und der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung eine zentrale Rolle im Beratungsprozess. Viele Klienten sind mit Herausforderungen wie Arbeitslosigkeit, psychischer und physischer Gesundheit, Gewalt, Sucht und familienrechtlichen Angelegenheiten konfrontiert, bei denen sie Unterstützung benötigen. GPM richtet sich je nach Kontext an unterschiedliche Zielgruppen: Männer ab 18 Jahren und Personen, die sich dem männlichen Geschlecht zuordnen. Unterschiedliche Adressaten sind in den verschiedenen Gewaltkategorien bzw. -kontexten unterschiedlich stark von den verschiedenen Gewaltformen betroffen. Da Gewalt bekanntlich in allen Kulturen und Gesellschaftsschichten vorkommt, wenden wir uns bewusst nicht an eine spezielle Zielgruppe, sondern versuchen unser Angebot sehr niederschwellig „an den Mann“ zu bringen. Ein wesentlicher Faktor ist dabei, dass wir das Angebot für die Teilnehmenden kostenfrei umsetzen können.

Die erreichte Zielgruppe zeichnet sich durch eine große Heterogenität aus, egal ob Alter, Herkunft, Religion etc. Soziale Belastungen, psychische Belastungen, berufliche, familiäre oder finanzielle Probleme sind häufig als Auslöser erkennbar. Auch soziale Isolation und Sucht sind nicht zu vernachlässigen.

Unser Leistungsangebot richtet sich daher an Männer, die bereit sind, sich mit ihrem eigenen aggressiven Verhalten auseinanderzusetzen und alternative Umgangsformen zu erlernen. Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um Gewalt in der Familie, gewalttätiges Verhalten im öffentlichen Raum, Mobbing am Arbeitsplatz oder andere Formen von

Gewalt handelt. Im Vordergrund steht die Unterstützung und Begleitung, um individuelle Lösungen zu finden und ein gewaltfreies Leben zu ermöglichen.

Kurz gesagt: Unser übergeordnetes Ziel ist es, langfristig eine Kultur der Gewaltfreiheit zu fördern und Männer zu ermutigen, sich für ein gewaltfreies Leben einzusetzen. Mit unserem Engagement möchten wir dazu beitragen, dass Männer ihre eigenen Denk- und Verhaltensmuster kritisch hinterfragen und ihre Potenziale nutzen, um Konflikte gewaltfrei zu bewältigen. Sie sollen auf diese Weise auch in die Lage versetzt werden, Hilfe und Unterstützung in Anspruch zu nehmen und sich dadurch nicht automatisch als "schwach" oder „hilflos“ zu fühlen. Was alle eint, ist der Wunsch, an der Verbesserung ihrer Situation zu arbeiten.

Durch die Finanzierung des Projekts zur Prävention von Gewalt bei Männern konnten wir unsere Zusammenarbeit mit anderen Beratungsstellen ausweiten oder intensivieren, was dazu beigetragen hat, unsere Bekanntheit in der südlichen Region von Niederösterreich zu steigern. Dies führte automatisch zu einer verstärkten Nachfrage nach unseren Dienstleistungen. Hervorzuheben ist an dieser Stelle, dass die Männerberatung des MÄBS selbstverständlich nach den Grundsätzen des OTA tätig ist. Seit 2022 sind wir auch Mitglied im Dachverband OTA.

Abgestimmt auf die Bedürfnisse der Klienten und fallweise Klientinnen wird die Beratung in unterschiedlichen Settings (Einzel-, Paar- oder Gruppenberatung) angeboten. Auf diese Weise kann die oben erwähnte Ressourcenorientierung besser zum Tragen kommen und somit individuelle Lösungen angeboten werden. So kann beispielsweise für einen verurteilten Straftäter eine Einzelberatung zielführender sein als ein Anti-Gewalt-Training im Gruppensetting. Die Beratung unterliegt keinem strikten Beratungssetting, d.h. die Gespräche müssen nicht immer in einem Büro stattfinden, sondern können bei Bedarf auch außerhalb der Einrichtungen (Walk'n' Talk-Beratung) durchgeführt werden.

Grundlage der Beratung ist die Beziehungsarbeit, die für das Gelingen bzw. die Wirksamkeit der Beratung von zentraler Bedeutung ist. Ausgehend von einer respektvollen und wertschätzenden Haltung können in der Beratung auch sensible und unangenehme Themen angesprochen werden, die im besten Fall zu einer konkreten Zielvereinbarung führen.

Die langfristige Wirkung des Projekts wird sich erst zu einem späteren Zeitpunkt zeigen, aber die Rückmeldungen unserer Kooperationspartner und vor allem auch die Rückmeldungen unserer Klienten sind durchwegs positiv. Wir setzen zudem auf interne Qualitätskontrolle und bitten unsere Klienten – selbstverständlich anonym – um Feedback. Die Rücklaufquote könnte hierbei besser sein, wir arbeiten daran.

Die Beratung im Kontext von GPM stößt häufig auf Widerstände und ist teilweise durch starke Ablehnungshaltungen der Klienten geprägt. Insbesondere dann, wenn die Beratung aufgrund einer gerichtlichen Weisung erfolgt (Zwangskontext). Hier ist eine methodische Herangehensweise entscheidend, die das (Gewalt-)Thema auf eine sachliche und konstruktive Ebene bringen kann, ohne die individuelle Persönlichkeit zu vernachlässigen.

Insbesondere im Kontext familiärer Beziehungen ist das Thema Gewalt weit verbreitet. Dazu gehören psychische, physische und sexuelle Gewalt sowie Stalking, traumatische Ereignisse, verbale Auseinandersetzungen und Konflikte. In der Beratung werden nicht nur aktuelle Konflikte psychosozial begleitet und bearbeitet, sondern auch die mittel- und langfristigen Folgen von Gewalt (physisch oder psychisch), die sich häufig in einem breiten Spektrum somatischer, psychosomatischer und psychischer Gesundheitsbelastungen manifestieren.

Im Rahmen der GPM wird einerseits an der Erreichung subjektiver Interessen (Klient), andererseits aber auch an übergeordneten Zielen (Partnerin, Behörden, Gesellschaft) gearbeitet. Die Beratung befindet sich somit in einem permanenten Spannungsfeld und muss in der Lage sein, unterschiedliche Erwartungen zu erfüllen und divergierende Interessen zu vertreten.

Darüber hinaus können soziokulturelle Faktoren wie unterschiedliche kulturelle Hintergründe oder Sprachbarrieren die Zusammenarbeit in der Beratungsstelle erschweren. Kultursensibles Handeln und sprachlich angepasste Maßnahmen sind hierbei besonders wichtig, um sicherzustellen, dass alle Klienten angemessen unterstützt und ihre individuellen Bedürfnisse verstanden werden.

Um die Teilnahmebereitschaft der männlichen Klienten an unseren Gruppenangeboten zu erhöhen, ist es wichtig, die Angebote ansprechend und attraktiv zu gestalten und zugänglicher zu machen. Dies kann sowohl durch eine Flexibilisierung der Teilnahmezeiten als auch durch ein aufsuchendes Angebot (Workshops) in den Betrieben

erreicht werden. Das Hauptziel von Workshops und Männergruppen ist es oft, Männer dazu zu motivieren, über ihre Gefühle zu sprechen und sich ihren persönlichen Problemen zu stellen. Männer haben oft Schwierigkeiten, ihre Gefühle auszudrücken oder Unterstützung in Anspruch zu nehmen. Daher ist ein einfühlsamer und unterstützender Ansatz erforderlich, um Männer zu ermutigen, über ihre emotionalen Herausforderungen zu sprechen und ihnen zu helfen, angemessene Bewältigungsstrategien zu entwickeln. Außerdem gilt es gerade für die Gruppenberatung, Scham und Peinlichkeit aus dem Weg zu räumen.

Eingesetztes Personal

Dorit Haslehner, Leitung der Männerberatung und Projektleitung: Ansuchen / Abrechnung, quantitative Berichtslegung, Konzeptplanung, Einreichung, Vernetzung mit Kooperationspartner:innen, Workshopleitung, Einzelberatungen, Medienarbeit, Gesamtprojektleitung

Doris Stöger, und Leitung der Männerberatung Projektleitung: Ansuchen / Abrechnung, quantitative Berichtslegung, Konzeptplanung, Einreichung, Vernetzung mit Kooperationspartner:innen, Workshopleitung, Einzelberatungen, Medienarbeit, Gesamtprojektleitung

Petra Hafner, Verwaltung: Verwaltungstätigkeiten, Terminkoordination, Buchhaltung, Unterstützung bei Abrechnungsarbeiten

Mag. (FH) Adin Hamzic, Workshopleiter und Berater: Konzepterstellung, Abhaltung von Workshops, Beratungen in Einzel- und Gruppensetting, Vernetzung mit Kooperationspartner:innen, Medienarbeit, Qualitätssicherung, Berichtslegung inhaltlich

Franz Lang MBA, Berater: Beratungen in Einzel- und Gruppensetting, Vernetzung mit Kooperationspartner:innen

René Fuchs, Berater: Beratungen in Einzel- und Gruppensetting, Vernetzung mit Kooperationspartner:innen

DSP Michaela Wehrl, Beraterin: Konzepterstellung, Abhaltung von Workshops, Einzelberatungen, Vernetzung mit Kooperationspartner:innen

Zusammenfassung:

Gewaltprävention Männer / Quantitative Berichtslegung 01.01.2022 -31.08.2023	
01.01.2022 – 31.08.2023	
Tätigkeit	L-Stunden
Einzelberatungsstunden	1.038,25
4 Workshops/Gruppenberatung	32
Anwesenheitspflicht/ Open Office (niederschwellige Beratung ohne Termin)	293
Vernetzung / Öffentlichkeitsarbeit	144,75
Projektarbeit	60
Fortbildung	115,5
Verwaltung	152
Sonstige Leistung Männer	63,25
Vor- und Nachbereitung	19,25
Klientenausfall	84,25
Fahrzeit	7,5
Supervision	3
Teambesprechung	4,5
Stellen-/Projektleitung	94,75
Leistungsstunden Gesamt	2.112
Anzahl der erreichten Kontakte	1227

10. Männerberatung Caritas Kärnten

Angebotsstunden	Kontakte
671	671

Der Schwerpunkt unserer Arbeit war es, ein Angebot der Männerberatung auch für die bestehenden Lebensberatungsstellen in Spittal/Drau, Wolfsberg und St. Veit/Glan zu machen und den hohen Bedarf in Villach besser abzudecken. Damit wollten wir auch Männern in diesen Regionen die Möglichkeit bieten, eine zeitnahe Beratung in Anspruch zu nehmen, ohne lange Wegstrecken und Wartezeiten. Denn schnelle Hilfe ist gewaltpräventiv!

Ziel war es daher das neue Angebot publik zu machen, damit Männer sich rechtzeitig melden.

Unsere Zielgruppe sind erwachsene Männer mit unterschiedlichen Problemlagen und in Krisensituationen. Männer sollen gar nicht erst zu Tätern werden, sondern sich früh Hilfe holen. Die Erfahrung der letzten zwanzig Jahre hat gezeigt, dass Männer oft lange zögern, bis sie Hilfe in Anspruch nehmen. Dem wollen wir durch Aufklärung und Medienarbeit entgegenwirken. Dem nach wie vor gängigen Rollenbild vom „starken Mann, der keine Hilfe braucht und alles aushält“, möchten wir ein neues Bild entgegensetzen, das vom partnerschaftlichen Miteinander der Geschlechter in Familie und Gesellschaft geprägt ist.

Themen in der Beratung sind sehr vielfältig: Innerfamiliäre Konflikte, Überforderung in der Arbeit, Veränderungskrisen durch Trennung bzw. Scheidung, Depressionen mit Selbstverletzungstendenz, finanzielle Probleme, Kontaktrechtsprobleme, Erziehungsfragen etc.

Ein Teil der Männer fühlt sich von den allgemeinen Beratungsangeboten oft nicht angesprochen. Das spezielle Angebot hat die geschlechtsspezifische Sozialisation von Männern im Blick. In unseren Beratungsstellen werden Männer von Männern beraten. Durch das Projekt können wir nun auch in den ländlichen Bezirken Spittal/Drau, Wolfsberg und St. Veit Männerberatung anbieten und den Bedarf in Villach besser abdecken. Spittal/Drau zählt flächenmäßig zum größten Bezirk in Kärnten und hat damit ein sehr großes Einzugsgebiet – hierbei ist es besonders wichtig, dass Männer ein Angebot in der Nähe haben. Kärnten und im speziellen Wolfsberg weisen seit Jahren neben der Steiermark die höchste Suizidrate auf. Vor allem ältere Männer sind besonders gefährdet.

Das Projekt „gewaltpräventive Männerarbeit“ hat im Mai 2022 gestartet. Ziel war zuerst das Bekanntmachen des neuen Angebotes der Männerberatung in den Bezirken.

Im Zeitraum vom 1.5.2022 – 30.06.2023 konnten wir 111 Männer erreichen und haben 1.198 Beratungen durchgeführt.

Auf das Angebot wurde über die Auflage des Folders, unsere Homepage <https://www.caritas-kaernten.at/hilfe-angebote/psycho-soziale-beratung/maennerberatung> diversere Vernetzungsarbeiten, interne Kommunikation (die Caritas Kärnten hat insgesamt 9 Bereiche) und Pressearbeit hingewiesen.

Der Projektstart musste leider auf Mai verschoben werden, weil ein neuer Mitarbeiter, der im April anfangen sollte, kurzfristig abgesprungen ist und ein neuer Mitarbeiter erst gefunden werden musste.

Der Schwerpunkt unserer Arbeit war es, ein Angebot der Männerberatung auch für die bestehenden Lebensberatungsstellen in Spittal/Drau, Wolfsberg und St. Veit/Glan zu machen und den hohen Bedarf in Villach besser abzudecken. Damit wollten wir auch Männern in diesen Regionen die Möglichkeit bieten, eine zeitnahe Beratung in Anspruch zu nehmen, ohne lange Wegstrecken und Wartezeiten. Denn schnelle Hilfe ist gewaltpräventiv! Mit dem neuen Angebot konnte daher diese regionale Lücke geschlossen werden. Leider ist der Mitarbeiter, der die Beratungen in Wolfsberg durchgeführt hat, Ende April 2023 in die Steiermark verzogen. Wir werden mit Fortführung des Projektes im Oktober wieder einen Mitarbeiter aufnehmen.

Ziel war es das neue Angebot publik zu machen, damit Männer sich rechtzeitig melden.

- Es war uns möglich den Männern zeitnahe Beratungstermine zu geben.
- Durch den schnellen Beratungsbeginn kommt es zu einer ersten Entlastung bei den Klienten.
- Der Klient erfährt unmittelbar, dass sein aktuell problematisch erlebtes Empfinden positiv verändert werden kann.
- Rascher Beratungsbeginn ist vor allem in der Gewaltprävention extrem wichtig, weil Probleme dann nicht weiter eskalieren bzw. chronisch werden.

- Gerade am Anfang einer Krise sind destruktive Gedanken in der Regel noch nicht festgefahren und können leichter verändert werden. Die Klienten werden dabei befähigt, ihre aktuelle Situation besser einzuschätzen und die ersten Schritte in eine alternative Richtung zu gehen und erleben sich dadurch selbstwirksam.

Die Qualität unserer Arbeit wurde aufgrund unserer Qualitätssicherung erzielt: regelmäßige Intervision, Supervision, Team- und Fallbesprechungen und Fortbildungen.

Eingesetztes Personal

Mag. Ursula Luschnig

Funktion: Bereichsleitung Menschen in Krisen der Caritas Kärnten, zu diesem Bereich gehört auch die Männerberatung, Projektleitung, Administration und Projektkoordination, Ansprechperson für Intervision und inhaltliche Fragen sowie Vernetzung, Öffentlichkeitsarbeit, Budget, Antragstellung, Abrechnung, Einstellung neuer Mitarbeiter

DI Karlheinz Weidinger

Funktion: Leiter der Männerberatung der Caritas Kärnten, im Projekt Administration und Koordination, Ansprechperson für Intervision und alle inhaltlichen Fragen.

Klaus Knafl

Funktion: Berater in Spittal/Drau, Villach und St. Veit/Glan, neuer Mitarbeiter aufgrund des Projektes

Mag. Gerald De Vora

Funktion: Berater in Wolfsberg – Ist Ende April 2023 aus der Caritas ausgeschieden. Wird mit Fortführung des Projektes nachbesetzt.

11. Institut für Männergesundheit Salzburg

Angebotsstunden	Kontakte
743	902

Im Rahmen unseres Projekts „Abendland – Morgenland“ werden zehn Module pro Durchgang abgehalten. Geleitet werden diese Module von zwei erfahrenen Trainern:innen und einem Dolmetscher. Wichtig ist, einen Raum für Fragen und Anliegen der Teilnehmer aufzubereiten. Diese modulare Dialogreihe wurde auf Basis eines Konzepts von Alternative to Violence (ATV Norwegen) entwickelt. Er ist darauf ausgerichtet, mit Männern mit internationaler Familiengeschichte in einen Dialog einzutreten zu Themen wie Umgang mit Gewalt und Emotionen, Gewaltschutz, Frauen- und Kinderrechte, Geschlechtergleichstellung aber auch Sexualität und Beziehungen. In diesen Leitfaden fließen Erfahrungen der Projektpartner in der Durchführung von Workshops mit geflüchteten Männern ein, sowie Erfahrungen und Konzepte unserer Kolleginnen und Kollegen von Alternative to Violence (ATV) in Norwegen.

Die Ausgangslage für das Projekt

Für Männer mit internationaler Familiengeschichte ist es eine große Belastung mit einer unsicheren Zukunft zu leben. Zugleich bewegt sie eine große Sorge um ihre Angehörigen in ihren Heimatländern als auch hier in Österreich.

Wir stellen fest, dass grundlegend Kenntnisse wie der Erwerb der deutschen Sprache, eine Berufsausbildung oder ein integrierender Kontaktaufbau zu Österreicher:innen aufgrund der Mehrfachbelastung schwer bis gar nicht möglich für sie ist. Es ist herausfordernd, einen neuen Alltag in einer bislang nicht vertrauten Gesellschaft zu gestalten und gleichzeitig dort eine eigene Position zu finden. Sprachbarrieren können es erschweren, eine neue Gesellschaft zu verstehen und Anschluss zu finden. Arbeitslosigkeit und Abhängigkeit vom Wohlfahrtssystem stellen ebenfalls Belastungen dar.

Es besteht zudem ein erhöhtes Risiko, Gewalt und Radikalisierung ausgesetzt zu sein oder Gewalt auszuüben. Multiple Gewalterfahrungen können Menschen besonders verletzlich machen und eine große Gesamtbelastung darstellen. Bewohnerinnen und Bewohner von Asylquartieren sind mehreren Risikofaktoren ausgesetzt, die dem Begriff Ohnmacht zugeordnet werden können, ein zentraler Begriff im Verständnis von Gewalt. Viele haben

Erfahrungen mit Krieg und gewalttätigen Konflikten gemacht und traumatische Erlebnisse sowohl vor, während als auch nach der Flucht zu bewältigen.

Es gibt Teilnehmergruppen, die schon sehr lange (bis zu fünf Jahre und mehr) auf die positive Entscheidung für ihren Asylantrag warten. Diese Gruppe ist in den basalen Themen schon gut eingearbeitet und braucht daher ein inhaltlich weiterführendes Angebot wie etwa vertiefende Auseinandersetzung mit der Politik und Verwaltung in Österreich, Arbeitnehmerrechte, Mietrecht, Armut und Sozialhilfe, Entwicklung von Perspektiven, Stress und Gesundheit, Familienrecht und kulturelle Codes. Wir haben daher für diese Gruppe eine „Aufbauvariante“ unseres Konzepts erarbeitet.

Die Ziele des Projektes

Grundsätzlich sind die Dialogworkshops des IMS als Impulse für Entlastung und Weiterentwicklung konzipiert: Es wird ein Raum geboten, in dem die Belastungen der Gruppenteilnehmer zur Sprache kommen können. Zugleich werden gemeinsam mit den Teilnehmern nachhaltige und positive Handlungsalternativen erarbeitet.

Mit den Dialogreihen sollen einerseits das Bewusstsein für gleiche Chancen und Rechte sowie für die Anerkennung gesellschaftlicher Vielfalt, andererseits die soziale Inklusion und der soziale Zusammenhalt gestärkt werden. Zusätzlich stellt diese Maßnahme auch einen wesentlichen Beitrag zur Gewaltprävention dar, sowohl innerhalb von

Partnerschaften/Familien als auch im Außenverhältnis. Gute Prävention beinhaltet langfristigen und zielgerichteten Einsatz - bevor Schwierigkeiten entstehen. Sie erfordert systematische Arbeit auf vielen Ebenen und frühzeitiges Engagement in Bezug auf Gruppen innerhalb der Bevölkerung, die besonders verletzlich sind.

Fortgeschrittene Teilnehmer erwerben in der Dialogworkshopreihe zudem Wissen über Politik und Verwaltung in Österreich, Arbeitnehmerrechte, Mietrecht, Armut und Sozialhilfe, Entwicklung von Perspektiven, Stress und Gesundheit, Familienrecht und kulturelle Codes.

12. Männerberatung im Familienzentrum Pichling / Oberösterreich

Angebotsstunden	Kontakte
760	536

Das Familienzentrum Pichling führt gewaltpräventive Beratung für Männer und Väter an. Zusätzlich werden Paarberatungen abgehalten. Ein drittes Teilprojekt umfasst Gruppenangebote für Väter mit ihren Kindern.

13. Männerberatung der Caritas St. Pölten

Angebotsstunden	Kontakte
1.219	531

Die Männerberatung der Caritas St. Pölten besteht seit 2003 und führt seither Männer- und Burschenberatung, Bildungsarbeit sowie Täterarbeit durch. Die Männerberatung unterstützt Männer und männliche Jugendliche bei diversen Problemlagen, in schwierigen Lebenssituationen und Krisen. Die Themen reichen dabei von Schwierigkeiten in der Partnerschaft, Trennung bzw. Scheidung, Fragen zum Kontaktrecht, Fragen zur Sexualität, berufliche Probleme, Überlastung, Fragen zum Vatersein, Umgang mit dem eigenen Körper, den eigenen Gefühlen, Lebensumbrüche bis hin zu Gewalttaten (selbst verübte oder erlittene).

Die Männerberater der Caritas St. Pölten sind ausgebildet in sozialer Arbeit, Ehe- Lebens- und Familienberatung, (Sozial)Pädagogik oder Psychotherapie und/oder verfügen über eine Weiterbildung als Gewaltberater.

Beratungsmethoden

Die in der Beratung verwendeten Methoden sind vielfältig und kommen je nach Erfordernis der Situation und den Bedürfnissen der Klient:innen zum Einsatz. Folgende Methoden werden unter anderem eingesetzt:

- Personenzentrierte Beratung
- Sokratischer Dialog
- Perspektivenwechsel

- Dilemmakompetenz
- Konfrontative Pädagogik
- Gewaltfreie Kommunikation

Beratungssetting

Die Beratungen werden als Einzel-, Paar-, und Gruppensetting angeboten. Der Schwerpunkt liegt jedoch auf Einzelgesprächen. Die Gespräche finden vorrangig persönlich in den Räumlichkeiten der Familienberatungsstellen statt. Um auch Klienten zu erreichen, die aus persönlichen Gründen Schwierigkeiten haben in eine Beratungsstelle zu kommen, werden Beratungen über Video oder Telefon angeboten. Anonymes, vertrauliches Setting ist die Regel in der Männerberatung. Die Verschwiegenheit orientiert sich am Psychotherapiegesetz sowie den Regeln in der Familienberatung. Die Beratung erfolgt grundsätzlich im Einzelsetting, kann aber, wo es sinnvoll erscheint, durch themenzentrierte Gruppenangebote ergänzt werden.

Vernetzung

Die Männerberatung der Caritas St. Pölten ist Mitglied der „Plattform gegen Gewalt in der Familie“. Die Plattform ist ein österreichweites Netzwerk von 45 etablierten Beratungseinrichtungen im Bereich der Gewaltprävention. Ziele der Plattform sind die Reduzierung von Gewalt und eine Optimierung der Interventionen bei Fällen von häuslicher Gewalt. Der regelmäßige Austausch und die Diskussion über die verschiedenen Bereiche hinweg ermöglichte die Entwicklung sinnvoller Konzepte und Projekte im Bereich der Gewaltprävention.

Österreichweit ist unsere Männerberatung auch in der Arbeitsgemeinschaft der Männerberatungen (AMÖ) und als Mitglied des Dachverbandes für Männer-, Burschen-, und Väterarbeit in Österreich (DMÖ) mit allen anderen Männereinrichtungen gut vernetzt und in einem ständigen fachlichen Austausch.

Gewaltprävention

Die Berater:innen der Caritas Männerberatung betrachten die Gewaltprävention auf einer gesellschaftlichen und einer individuellen Ebene. In der männlichen Sozialisation, die von vielen Männern - gewollt und teils in ihren Auswirkungen ungewollt - getragen und perpetuiert wird, stehen Durchsetzungsfähigkeit und in Über- und Unterlegenheitsdimensionen bewertendes Normieren an der Spitze der selbst gesetzten

Ansprüche. Aus den übernommenen Ansprüchen, deren Aufgabe mit einem Verlust an Status und Sicherheit assoziiert wird, leiten viele Männer auf der individuellen Ebene die Gefühlsabwehr und ein destruktives, selbstzentriertes und potenziell unterdrückerisches Verhalten in Konflikten mit und um die (Ex-)Partner:innen und Kinder ab.

Im Aufdecken der gesellschaftlichen Doktrinen und ihrer individuellen Toxizität und Kosten für den handelnden Mann und das Familiensystem versuchen wir zur persönlichen Abkehr von den Doktrinen zu ermutigen, die Perpetuierung zu durchbrechen und Alternativen lebbar zu machen. Die emanzipatorische Männerarbeit fördert somit ein Männerbild, das ermöglicht Beziehungen zu Frauen partnerschaftlich und ohne Machtgefälle zu leben sowie Beziehungen zu Kindern liebevoll zu gestalten. Verantwortungsbewusstes und verantwortungsvolles, gewaltfreies Handeln (und Nicht-Handeln) durch die Klienten ist das wesentliche und oberste Ziel in der Gewaltpräventiven Männerberatung.

Der Beratungszugang der Männerberatung verläuft entlang der Attribute, empathisch, nicht-verurteilend, sortierend, informativ, ermächtigend, welche höchst wirksame Wesenszüge der Beratung von Männern in eskalierten familienrechtlichen Konflikten zusammenfassen.

Die Männer kommen zumeist mit einer engen, höchst subjektiven Perspektive, manchmal in einem emotionalen Ausnahmezustand, dem wir in der Beratung wertschätzend und verstehend begegnen und mit Methoden der Selbstwahrnehmung erkunden sowie um unsere Resonanz ergänzen. Ein Sortieren des Denkens und Fühlens in Gefühle, Interpretationen und Bewertungen bietet Ordnungsmöglichkeit und wechselnden Fokus auf zuvor chaotische Ströme. So können wir in der Beratung entlasten, normalisieren, ermutigen und somit deeskalieren. Gleichzeitig ist die Haltung der Berater:innen, dass der Klient der einzige Mensch ist, der die Entscheidung über das reale Ausüben von Gewalt trifft.

Zur gerichteten Deeskalation ist ein weiteres Fokussieren auf die emotionalen Wahrnehmungen und Verarbeitungen als möglicher Kern des Konflikts hilfreich, um diesen wahrnehmen und bearbeiten zu können. Wenn Männer auf diese Weise lernen, in Kontakt mit sich selbst zu kommen, sind sie eher in der Lage sich selbst zu verstehen, sich selbst liebevoll begegnen und Verantwortung für ihre Handlungen zu übernehmen. Sich selbst anzunehmen und liebevoll mit sich umzugehen ist der erste Schritt dahin ein

liebvollerer Partner, Freund, Vater zu sein und eine gleichberechtigte Partnerschaft führen zu können.

Die gewaltpräventive Männerberatung erweitert unser bestehendes Beratungsangebot für Männer. Wir betreiben Männerberatungsstellen an den Standorten St. Pölten, Amstetten, Krems, Melk, Horn und Zwettl, wo wir psychosoziale Beratung im Einzelsetting sowie Paarberatungen für Männer und männliche Jugendliche anbieten.

Aufgrund des Projekts „Gewaltpräventive Männerberatung“ konnten wir am Standort St. Pölten mehr Beratungsstunden als bisher durchführen und damit der großen Nachfrage besser gerecht werden. Neu ist, dass wir im Rahmen dieses Projekts auch am Standort Tulln ein Beratungsangebot für Männer setzen können.

Von Februar 2022 bis Juni 2023 wurden 531 Beratungseinheiten (Kontakte) durchgeführt und 880 Stunden an Beratungszeit dafür aufgewendet. Die gesamte Projektumsetzung belief sich auf 1219 Arbeitsstunden, welche unter dem Aspekt, dass im Raum St.Pölten auf bestehende Ressourcen und Kompetenzen aufgebaut, in der Region Tulln aber ein gänzlich neues Beratungsangebot implementiert wurde, zu sehen sind. Demnach verorten wir das Projekt zum momentanen Zeitpunkt in der Wachstumsphase. Durch weitere Mitarbeitersuche ist es unser Ziel, Männerberatung in Tulln durchgehend und beständig anzubieten. Intensive Öffentlichkeitsarbeit wird dabei helfen, dass die Zielgruppe unser Angebot kennenlernt und zunehmend mehr in Anspruch nimmt.

Geplant war zum einen mit dem Projekt unser bestehendes Angebot der Männerberatung am Standort St. Pölten zu erweitern, um die Wartezeiten der Klienten auf einen Beratungstermin zu verkürzen.

Zusätzlich setzten wir es uns zum Ziel, ein Männerberatungsangebot in Tulln aufzubauen, wo wir bisher aufgrund fehlender Förderungen keine Männerberatung anbieten konnten. Für die Durchführung der Beratungen wurde mit 01.02.2022 ein neuer Mitarbeiter aufgenommen. Ein weiterer Mitarbeiter sollte noch folgen. Nach einer einmonatigen Einschulungsphase, führte der Mitarbeiter Beratungen im Einzelsetting vorrangig am Standort St. Pölten durch.

Thematisch standen bei den Beratungen Schwierigkeiten in der Partnerschaft im Vordergrund. Mehrere Klienten wünschten eine Beratung wegen Streit und Aggression gegenüber der Partnerin.

Da wir in den letzten Jahren aus Mangel an Ressourcen in Tulln keine Männerberatung angeboten haben, war in Tulln die Hauptaufgabe des Mitarbeiters unsere Familienberatungsstelle bei möglichen zuweisenden Stellen (Ärzt*innen, Schulen, Krankenhäuser, soziale Einrichtungen etc.) auch als Männerberatungsstelle bekannt zu machen.

Leider verließ uns der Mitarbeiter Ende Dezember 2022 wieder und die Stelle musste erneut ausgeschrieben werden.

Seit März 2023 haben wir am Standort St. Pölten einen Mitarbeiter für 14 Wochenstunden angestellt. Für den Standort Tulln konnten wir erst im Juni 2023 einen geeigneten Mitarbeiter finden.

Somit zeichnet sich ab, dass der Aufbau eines neuen Angebots samt der verstärkt notwendigen Öffentlichkeitsarbeit sowie die schwierige Personalsuche die beiden größten Herausforderungen bei der Umsetzung des Projektes waren.

Diesen Herausforderungen gehen unserer Erfahrung nach mit Projekten im Wachstums- und Aufbaustadium einher, weshalb wir ihnen weiterhin motiviert begegnen und das Projekt weiter aufbauen möchten. Deshalb weisen wir auf die mit enormen Einsatz geleisteten Arbeitsstunden sowie die unten beschriebenen erfolgreichen Fallgeschichten hin und hoffen auf eine Fortführung des Projekts.

Eingesetztes Personal, Funktionen, ausgeübte Projektstätigkeiten

Projektleitung: Sabine Steinböck, Pädagogin, Psychotherapeutin i.A.u.S. systemischer Coach: Mitarbeiter*innenführung, Projektcontrolling, Schnittstelle zu Buchhaltung/Finanzcontrolling, Kommunikation mit allen relevanten Stakeholdern, Öffentlichkeitsarbeit, Berichtswesen

Finanzcontrolling/Assistenz: Andrea Gruber, Abschluss HAK: Finanzcontrolling, Projektabrechnung

Männerberater:

Nikolaus Vogl, Lebens- und Sozialberater: Beratung im Einzelsetting

Georg Sonnek, Psychotherapeut i.A.u.S: Beratung im Einzelsetting

Georg Svatos, Sozialarbeiter: Beratung im Einzelsetting

Wojtek Michalek, Sozialarbeiter: Beratung im Einzelsetting

Bianca Partl, Lebens- und Sozialberaterin: Trainerin für die gewaltpräventive Burschen- und Männerarbeit

Herbert Oswald, Ehe-, Familien und Lebensberater, Gewaltberater (Phämoberatung)

Jörg Turba, Psychotherapeut: Beratung im Einzelsetting

Sebastian Valbuena-Lenger, Psychotherapeut i.A.u.S.: Beratung im Einzel- und Gruppensetting

14. Jugend am Werk Salzburg – Beratungsstelle Männerwelten

Angebotsstunden	Kontakte
479	775

Gewaltpräventive Männerberatung ist der Kernauftrag der Beratungsstelle Männerwelten. Die Beratung und Gewaltberatung von Eltern – im Besonderen von Vätern und Stiefvätern – ist primäre Expertise der Beratungsstelle Männerwelten.

Dies gilt für alle Fälle in denen Gewalt in den unterschiedlichen Formen im familiären Umfeld aufgetreten ist. Priorität der Beratung ist der Opferschutz im Sinne einer nachhaltigen Gewaltprävention. Dies betrifft sowohl die Gewaltbereitschaft von Vätern oder Müttern als auch die Gewalttätigkeit des eigenen Sohnes oder der Tochter.

Primäre Gewaltprävention strebt die Verhinderung von Gewalt im Vorfeld an. Sie richtet sich an die Allgemeinheit und bekämpft grundsätzlich die Entstehungsbedingungen von Gewalt. So sollen im primären Bereich gewalttätigkeitsverursachende Strukturen abgebaut und soziale Kompetenzen gefördert werden. Erwachsene Männer sollen darin gestärkt und befähigt werden, Konflikte ohne Anwendung von Gewalt zu lösen.

Im Sinne von primärer Gewaltprävention ist es daher notwendig die Zielgruppe vor der Entstehung von Gewalt anzusprechen. In der 'Beratungsstelle für Gewaltprävention – BfG Salzburg' z.B. machen wir die (paradoxe) Erfahrung, dass eine verpflichtende Beratung Klient:innen erreicht, die keine freiwillige Beratung in Anspruch nehmen würden und dann den Vorteil der Beratung erkennen und versuchen eine Verhaltensänderung einzuleiten.

Vor diesem Hintergrund könnte ein niederschwelliges, aufsuchendes Angebot in der Beratungs- und Begleitungslandschaft eine wichtige Lücke schließen. So bieten wir u.a. Zugang vor Ort, der Männer/Väter in der Nähe ihres Wohnumfeldes anspricht (z.B. durch Beratungen und Sprechstunden in den Bezirkshauptstädten oder durch die Männerstammtische). Anonym können Interessierte Kontakt zu den Männerwelten über das Internet aufnehmen (z.B. durch Chats oder E-Mail in Form von *Nicknames*).

Über Stakeholder und Multiplikator:innen (z.B. Bewohner:innenservice Lehen und andere Stadtteile, Forum Familie in den 6 Salzburger Bezirken) werden wir an die Zielgruppen herantreten. Durch Aktiv-Veranstaltungen ('Vätertage') bieten wir ein attraktives Angebot – über die klassische Beratung hinaus

Neben der Einzelberatung sind auch Eltern-Kind-Beratungen möglich. Das sind derzeit wenige Gespräche pro Jahr, die vor allem als Vater-Sohn-Beratungen eine Wende in der Kommunikation einleiten können.

Die Erfahrung zeigt, dass Väter durch das spezifische Angebot der Männerberatungen erreichbar sind. Daher wird das Team der Männerwelten weiterhin dieses spezialisierte Angebot fokussieren. Durch die Beratung und selbstverantwortliche Veränderung von Vätern ist es möglich eine nachhaltige Veränderung der familiären Gewaltmuster zu erreichen. Die durchschnittliche Beratungsdauer von Vätern liegt bei ca. 10 Beratungsstunden.

Die Kernidee von *MannSein* ist ein niederschwelliges (Beratungs-)Angebot für das gesamte Bundesland. Sowohl Aktiv-Veranstaltungen als auch (Einzel-) Beratungen sollen in allen Bezirken des Bundeslandes stattfinden.

Einzelberatung

Der geschützte Rahmen der Einzelberatung bietet die Möglichkeit, die Vertrauensbasis zum Klienten herzustellen und seine Motivation zur Veränderung zu fördern. Es fällt dem Klienten leichter sich zu öffnen, da nur der Berater sein Problem und etwaige Geheimnisse erfährt. Der Berater hat mehr Zeit, um auf die spezielle Problematik einzugehen.

Das Einzelgespräch bietet für viele Männer eine Möglichkeit von exklusiven Gesprächen (mit einem Mann). In der Einzelberatung liegt der Wahrnehmungsfokus auf der Person.

Beratungsprozesse bewegen sich aus unserer Erfahrung im Bereich zwischen 5 und 15 Beratungen.

Angebote

- Einzelberatungen bei den Männerwelten
- Beratungen über Telefon, E-Mail, Chats
- Aufsuchende Beratung in den Bezirken (Sprechstunden)

Für einen niederschweligen Zugang zu den Beratungen kann u.a. die (anonyme) Internetberatung (z.B. Chat) genutzt werden.

Gruppenberatung

Wir sind der Ansicht, dass die Gruppenberatung die Einzelberatung in vielen Aspekten sinnvoll ergänzt, sie jedoch nicht ersetzen kann. Es ist sinnvoll, die Gruppe zu nutzen, um dem Einzelnen den Rahmen zu bieten die Gemeinsamkeiten zu erleben, die sonst oft unausgesprochen bleiben. Die Gruppe bietet neue Kommunikationsimpulse und ist Trainingsfeld für soziale Kompetenz.

Die Männerstammtische sind eine weitere Möglichkeit mit Männern nachhaltig präventiv zu arbeiten. Im Gruppensetting wird die Beratung von zwei Beratern mit einer Gruppe Männer durchgeführt. Die Methoden werden für die jeweilige Gruppe angepasst. Der Teilnehmer macht die Erfahrung, „nicht allein dazustehen“. Die Solidarität lässt ein ‚Wir-Gefühl‘ entstehen und schafft Motivation.

In der Gruppe können neue Erfahrungen gemacht werden, die sie außerhalb der Gruppe kaum erleben können. So entstehen Lernimpulse im sozialen und kommunikativen Bereich. In der Gruppe liegt der Wahrnehmungsfokus auf der Interaktion.